

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1927

20.10.1927 (No. 290)

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung
Industrie- und Handelszeitung
Begr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide“ Begr. 1756

Bezugspreis: monatlich 2,20 (incl. Post). In unregelmäßigen Abständen...
Anzeigenpreis: die 5-spaltige Normalzeile oder deren Raum 20 Pfg. aufwärts 30 Pfg. ...

Hauptverleger: Dr. v. Laer, Verantwortl. für Politik: Dr. Hoff...
Für den Nachrichten: Dr. v. Laer, für den Handel: Dr. Hoff...
Für den Sport: Dr. Hoff, für den Fremdenverkehr: Dr. Hoff...

Die Aussprache über das Reichsschulgesetz.

Die Stellungnahme des volksparteilichen Redners.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)
W. Pl. Berlin, 19. Okt.

Vor nicht gerade gut besuchtem Haus wurde heute die Schuldebatte fortgesetzt. Größeres Interesse erweckten eigentlich nur die Ausführungen des volksparteilichen Abg. Runkel. Während gestern das Zentrum und die Deutschnationalen ihre volle Zustimmung zu dem Gesetzentwurf bekundeten, unterstrich der volksparteiliche Abgeordnete heute mehr die Meinungsverschiedenheiten, die zwischen seiner Partei und den anderen Regierungsparteien in einer Reihe von Fragen bestehen.

Das Zentrum und die Befoldungsreform.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)
B. Berlin, 19. Okt.

Die Zentrumsfraktion des Reichstages trat am Mittwoch nach der Plenarsitzung zusammen. Das Zentrum wollte noch einmal zu der Rede des volksparteilichen Abg. Runkel Stellung nehmen, bevor der Zentrumsredner der zweiten Garnitur zu Wort kommt. Voraussetzungen werden für das Zentrum noch die Abg. Hermann Hofmann-Ludwigshafen und Prälat Schreiber sprechen.

Das Zentrum für Wahlreform.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)
B. Berlin, 19. Oktober.

Der „Germania“ zufolge hat die Zentrumsfraktion des Reichstages folgende Interpellation eingebracht:
„Das geltende Wahlverfahren zur Reichstagswahl der deutschen Republik hat schwerwiegende Mängel im Gefolge gehabt. Durch die Listenwahl wird die Beeinflussung der Bewerberauswahl seitens der gesamten Wählererschaft wesentlich beeinträchtigt. Die Größe der Wahlkreise macht die notwendige enge Vertrauensverbindung zwischen Wählerchaft und Abgeordneten unmöglich. Wir fragen an: Ist die Reichsregierung bereit, einen Gesetzentwurf, der das Wahlverfahren zur Befolgung dieser Mängel umgestaltet, so rechtzeitig einzubringen, daß er noch von dem jetzigen Reichstag verabschiedet wird?“

Ein deutsch-spanisches Luftfahrtabkommen.

(Eig. Kabeldienst des „Karlsruher Tagblattes“.)
Madrid, 19. Okt. (United Press.)

Im Luftfahrttraktat findet am Freitag die entscheidende Beratung über den Abschluß des Vertrages mit Deutschland über die Errichtung einer Luftfahrtrasse Berlin-Madrid statt.

Poincarés Sieg in der Finanzkommission.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)
S. Paris, 19. Okt.

Die Finanzkommission der Kammer hat in ihrer heutigen Sitzung dem immer heftiger werdenden Drängen Poincarés nachgegeben, der wiederum energisch mit einer politischen Krise drohte, wenn seinen sämtlichen Wünschen nicht Rechnung getragen würde. Damit sind alle Resolutionen, die noch vor acht Tagen als „unaänderlich“ von der Finanzkommission gefaßt wurden, wieder umgestoßen worden.

Vertragung der Anleihekonzession.

Berlin, 19. Okt. Die Konferenz der Vertreter des Reiches und der Länder, die sich mit der Frage der Umgestaltung der Verträge für Auslandsanleihen befaßt, ist heute noch zu keinem Ergebnis gekommen und daher auf morgen 10 Uhr vor-mittags vertagt worden.

Die Befatzungsverminderung — eine neue Enttäuschung?

Eine Regierungserklärung im Reichstagsauschuß.

VDZ, Berlin, 19. Okt.

Im Reichstagsauschuß für die besetzten Gebiete gab Staatssekretär Schmidt, auf Anfrage, vor Eintritt in die Tagesordnung Auskunft über Stärke und Verminderung der Befatzungstruppen. In Anfrage des Reichsministers für die besetzten Gebiete hat sich der Reichskommissar zu General Guillaumat nach Mainz begeben, um dort die deutschen Wünsche vorzutragen. Bestimmte Erklärungen sind hierauf nicht abgegeben worden. Es ist zugesagt worden, die Wünsche dem französischen Kriegsministerium weiterzugeben.

Die Besatzungsverminderung im Reichstagsauschuß.

VDZ, Berlin, 19. Okt.

Die Besatzungsverminderung im Reichstagsauschuß hat heute noch nicht abschließend geklärt werden können. Es liegt bis jetzt indes kein Grund vor, an der lokalen Durchführung der genehmigten Aufgabe zu zweifeln. Der Staatssekretär gab ferner die

Neue europäische Anleihen in Amerika.

(Eig. Kabeldienst des „Karlsruher Tagblattes“.)
New York, 19. Okt. (United Press.)

Die in hiesigen Finanzkreisen verlautet, stehen derzeit wiederum mehrere europäische Anleihen vor dem Abschluß. So besteht es, daß ein Bankenkonzern unter Führung von Dillon Reed & Co. über die Finanzierung einer konsolidierten rumänischen Staatsanleihe im Betrag von 18 Millionen Dollar verhandelt. Des weiteren sind Verhandlungen mit der Stadt Detroit über den Abschluß einer Anleihe von einer Million Mark. Auch die Lodger Textile Konzern bemühen sich um eine größere Anleihe.

Banditenunwesen in Mexiko.

(Eig. Kabeldienst des „Karlsruher Tagblattes“.)
El Paso, 19. Okt. (United Press.)

Nach bisher unbekanntem Meldungen aus Mexiko-City soll eine Bande von 60 Banditen ein Dynamitattentat gegen einen Eisenbahnzug ausgeübt haben, in dem sich mehrere Mitglieder der Familie des Präsidenten Calleja befanden. Eine Dynamitbombe, die unter einem Wagen 2. Klasse angebracht war, explodierte zwischen den Stationen Villa Reyes und Jara del Brito und zertrümmerte den Waggon vollständig. Wie es heißt, sind hierbei sechs Personen getötet und sieben schwer verletzt worden. Die Verwandten des Präsidenten kamen jedoch unverletzt davon.

Die europäische Aufgabe der Geistesmenschen.

Von Frederico Enriquez.
Professor an der Universität Rom.

Anlässlich des Internationalen Kongresses des Verbandes für kulturelle Zusammenarbeit, der vom 20.—22. Oktober 1927 in Heidelberg und Frankfurt a. M. tagt, veröffentlichten wir nachstehende Ausführungen eines hervorragenden ausländischen Gelehrten über die Ziele des von Frau Karl Anton Roban gearbeiteten Verbandes. Auf dem Kongress werden eine Reihe namhafter Philosophen über „Die Rolle der Geisteswissenschaft im Bewußtsein der Völker“ sprechen.

Vor 20 und 25 Jahren schien der europäische Friede gesichert. Die Fragen, die ihn einige Jahre vorher bedroht hatten, waren in eine Ruheperiode eingetreten; die Bewegung kolonialer Expansion, die man, als die Öffnung eines unbegrenzten Gebietes neuer Beziehungen für die Bedürfnisse der europäischen Nationen ansah, und andererseits der Ausflucht der Arbeiterklasse, deren Betreiben dahin ging, die Interessen der Arbeiter aller Länder über die nationalen und politischen Unterschiede hinweg zu verknüpfen, schien gleichermaßen in eine große historische Entwicklung einzumünden.

Reider sollte der europäische Friede, in den die ganze Welt mit hineinverflochten wurde, eben aus diesen Quellen entspringen; die man als die wesentlichen Beiträge des Friedens angesehen hatte. Auerk, weil sich die Grenzen der kolonialen Expansion als enger erwiesen, als man vorausgesetzt hatte, sodann, weil die sozialistische Bewegung, während sie sich auf ein internationales Gewissen berief, in Wirklichkeit im Sinne der Einrichtung geschlossener Arbeitsmärkte und daher gegen den freien Austausch wirkte.

In der Tat trieb der ökonomische Druck der Arbeiterparteien die führenden Gesellschaftsklassen auf den Weg eines Protektionismus, der den Kampf der europäischen Völker, sich einen Anteil an der Ausbeutung der Welt zu sichern, noch fähbarer machen mußte. Eben dieser Protektionismus hat in den nationalen Wirtschaftskrisen das Bewußtsein der gemeinsamen Interessen erweckt und dem zeitgenössischen Nationalismus seinen Auftrieb gegeben; und dies vor allem in den weniger begünstigten Ländern, die kein der Entwicklung ihrer Industrien oder dem Ueberdauern ihrer Bevölkerung entsprechendes Absatzgebiet fanden.

Man kennt die materielle und geistige Situation, wie sie aus der Nachkriegszeit sich ergab. Alle Welt hat Grund, sich zu beklagen: Enttäuschung und Unruhe bedeuten eine neue Bedrohung für die nunmehr aufgerichtete Ordnung. Das Problem der Organisation Europas ist in den Arbeiten der Volkswirtschaftler und Politiker sowie im Bewußtsein der Völker noch nie so lebendig gewesen.

Es wäre jedoch eine ungeheure Gefahr, sich der Illusion hinzugeben, als genüge es, sich bloß der durchgemachten Leiden zu erinnern und an die Ideale einer abstrakten Philosophie zu appellieren. Wenn die Verständigung der Menschenbrüderlichkeit den Krieg hätte aus der Welt schaffen sollen, so wäre dies mit Christi Erscheinen geschehen. Und was die Vernunft betrifft, so ist es nicht damit getan, daß sie uns in abstrakto lehrt, was die Gesellschaft tun sollte, um gewisse Unannehmlichkeiten zu vermeiden, sondern sie muß auch Wege finden, auf denen ihre Ideale zu konkreter Verwirklichung gelangen können; denn wenn die Philosophie nicht befreit hat, das Ideal vom Himmel auf die Erde herabzuholen, so machen sie sich für all das Unheil verantwortlich, zu dessen Vermeidung sie nichts getan haben.

Die Geschichte zeigt, daß ähnliche Situationen wie die des heutigen Europa, durch das Aufgeben kleinerer Staaten in größeren überwinden worden sind, und überdies ist es nicht ausgeschlossen, daß man, auch ohne zu der tatsächlichen Bildung eines Oberstaates oder der Vereinigten Staaten von Europa zu schreiten, doch andere Draene finden kann, die auf einem teilweise zusammenfassenden beruhet und bis zu einem gewissen Grad den gemeinsamen Bedürfnissen der europäischen Gesellschaft Genüge tun. Einen Entwurf dieser Art hat man ja im Völkerverbund zu geben versucht.

die berühmte Formel „homo homini lupus“ gebracht hat, so ist die Idee, daß eine internationale Organisation gerade den Ausschreitungen des Nationalismus entgegenwirken könne, vielleicht nicht so widersinnig, als sie auf den ersten Blick scheinen möchte.

Aber wenn eine Organisation dieser Art auch nur einigermaßen erreicht werden soll, so ist es zunächst notwendig, daß sich die daran interessierten Völker — in diesem Zeitpunkt besonders die Völker Europas — sowohl der Interessen bemächtigt werden, die sie auf fremden Gruppen in einen Gegenstand bringen, als auch ihrer gemeinsamen Interessen, die sich durch ihre Bestrebungen, Leidenschaften und Ideen hindurch geltend machen.

Von diesem Zeitpunkt aus verheißt die Annäherung von Kulturträgern der verschiedenen Nationen als eine Vorbedingung der Arbeit, die es zu vollbringen gibt; und dies ist die Aufgabe der Stunde.

Als der Krieg ausgebrochen war, beschränkten sich die europäischen Nationen nicht darauf, einander mit Kanonen zu bekämpfen, sondern suchten auch aus den Unterschieden ihrer Kultur Gründe für ihren Haß zu schöpfen. Jedoch über diese Unterschiede hinweg, die den Reichtum des modernen Geistes ausmachen, kann man leicht die tiefe Einheit der europäischen Kultur entdecken. Man könnte kein einzelnes Element von Kunst, Wissenschaft oder Philosophie weglassen, ohne gleichzeitig diesen Geist ärmer zu machen und den Ruhm unserer Kultur im ganzen zu schmälern.

Ich für meinen Teil möchte meinen, daß Italien, wo die Wiege der Renaissance stand, hat, dieser Bewegung gegenüber nicht gleichgültig bleiben kann, da seine Tradition wie sein Denken unüberwindlich gerichtet sind. In der Tat kann jeder geistige Einfluß, der die italienische Seele bewegt, in ihr nur zu immer lebendigerer Entfaltung führen, einer Entfaltung, die auf Verlebendigung der Geisteskräfte des menschlichen Geistes in einer höheren Harmonie abzielt. Aus diesem Grunde glaube ich vor allem an die bedeutende Rolle, die Italien bei der Neuformung des europäischen Geistes zu spielen berufen ist. Darum habe ich gerne dem Ruf des Prinzen Rohan, des neuen Apostels der Bewegung für kulturelle Zusammenarbeit, Folge geleistet. Als Träger einer jungen Nation, die nunmehr ihren Bestimmungsort auf allen Gebieten zu entfalten strebt, fühle ich, daß kein Problem von Weltinteresse meinem italienischen Gewissen fremd bleiben kann. Wenn man uns einläßt, unsere Bemühungen zu vereinen, um die Bande zwischen den geistigen Menschen der verschiedenen Länder fester zu knüpfen, so bedeutet das zwar noch keine Aufforderung, die großen Fragen der internationalen Politik zu lösen — für diesen Zweck genügt es nicht, ein einfaches, abstraktes Streben nach allgemeiner Brüderlichkeit mitzubringen. Aber wir bemühen uns vorerst damit, der Menschenliebe eine leichtere Aufgabe zu stellen, indem wir von ihr fordern, in uns die Bereitschaft zu gegenseitigem Verständnis zu wecken.

Dies ist um so leichter, als wir uns mit Gleichgesinnten begeben müssen, die uns durch dieselbe Kultur der Wahrhaftigkeit, rückhaltlose Aufrichtigkeit nahesteher: dergehalt, daß wir auch die unter ihnen, die noch nicht durch Gefühle persönlicher Neigung mit uns verknüpft sind, im voraus als Freunde betrachten können. Dies ist in dieser virtuellen Freundschaft, die Menschen als Beförderer eines edel gelegenen Ideals miteinander verbindet, eine Wirksamkeit, die unsere aufrichtigen Versuche an den Tag gelegenen Bestrebungen ein tieferes Verständnis auch für die Ursachen, die uns noch trennen, vorbereiten könnten?

So läßt uns unser „Verband für kulturelle Zusammenarbeit“ eine höhere Einheit der Geister ahnen, die über alle Differenzen und Konflikte unserer Kultur hinweg, auf ihre Art die unter der Oberfläche unserer Gesellschaft vorhandene Wiederholung zum Ausdruck bringt.

Das Urteil des Paris.

Novellette von Franz Adam Beyerlein.

Die Quarta hat Klassenauflage. Eine wundervolle und durchaus einfache Angelegenheit für 27 Jungen. Aber, aber — auch drei Mädels sind dabei: Hede Schmidt, Gerda Pöser und Ilse Frey.

„Was sag' ich mit den drei Frauenzimmern an?“ seufzt Dr. Jäger, der Klassenlehrer. Er ist kein Freund von gemischtgeschlechtlicher Erziehung. „Meine Jungen machen Wettspiele. Aber die Damen? Sollen sie mitrennen, mitbringen, — mitbringen?“

„Höchst simpel,“ erwidert ein Kollege. „Die Jungen kämpfen, die Mädels verteilen die Preise, bekränzen den Sieger.“

„Alle drei?“

„Eine genügt. Die anderen beiden sind dann sozusagen Kranzjungfern.“

„Aber welche ist die Königin?“

„Die mit den besten Zeugnissen. Oder nein! Lassen Sie den Sieger seine Königin doch selber wählen! Drei Mädels sind es. Urteil des Paris.“

Das leuchtet dem Dr. Jäger ein. „Sagst, gott. Sonnenschein liegt über der Wiege am Wald. Fünfkampf für 27 Jungen: Laufen, Weitpringen, Hochspringen, Steinstoßen, — die beiden, die als die Besten übriggeblieben sind, ringen.“

Hans Langelütze ist der Sieger. In den Wissenschaften mittelmäßig; könnte weit, besser sein, wenn er nicht seine Gedanken meist bei Fußball oder Hockey hätte. Im übrigen ein prachtvoller Bengel, groß, schlank, aber nicht gar zu schlackhaft, ein festes, offenes und doch feines Bürgengesicht unter einem wirren blonden Schopf und ein paar lähne, stolze Augen unter dunklen Brauen. Der Sohn eines alten, reichen Hauses, wohlherzogen, — ein Glückskind.

„Du bekommst also einen Ehrenkranz,“ sagt Dr. Jäger, „und eines von den Mädels soll ihn dir aufsetzen.“

„Ja! Ja! Ja!“ drängen die drei. Gerda Pöser jappet vor Eifer, die dicke Hede Schmidt hebt den Finger, wie im Unterricht, und auch

Die internationale Konferenz für Freiheit des Handels.

WTB, Genf, 19. Okt.

Die Konferenz zur Schaffung eines internationalen Übereinkommens betreffend die Abschaffung der Ein- und Ausfuhrverbote und Beschränkungen begann am Dienstag nachmittag mit der artikelweisen Beratung des Konventionstextes.

Der Artikel 1, welcher bestimmt, daß die Vertragsstaaten alle Verbote und Beschränkungen innerhalb von sechs Monaten aufheben, wurde zusammen mit einem italienischen Zusatzantrag, welcher die Gegenseitigkeit der Aufhebungsmassnahmen betont, grundsätzlich angenommen und zusammen mit anderen Artikeln, welche sich insbesondere auf das Inkrafttreten des Abkommens beziehen, an ein Berichtsausschuss überwiesen.

Was das Inkrafttreten des Übereinkommens anbelangt, so geht die vorherrschende Meinung dahin, daß eine möglichst große Zahl von Staaten dem Abkommen beitreten müssen, wenn ihm praktischer Wert zukommen soll. Der britische Delegierte betonte, daß alle fünf Staaten, welche ständige Sitze im Völkerbundsrat haben, sowie fünf weitere Staaten das Abkommen ratifizieren müßten, damit dasselbe in Kraft treten könne.

Der französische Delegierte Serrens erklärte, daß für das Inkrafttreten die wirtschaftlich bedeutendsten Staaten ihren Beitritt erklären müßten. Der schweizerische Delegierte Stücki führte aus, daß die Schweiz alle Ein- und Ausfuhrbeschränkungen aufgehoben habe. Um dem geplanten Übereinkommen aber beitreten zu können, müsse die Schweiz die Garantie besitzen, daß die Staaten, mit denen sie wichtige Handelsbeziehungen unterhalte, dem Abkommen ebenfalls beitreten. Es genüge also nicht, daß nur eine kleine Anzahl Länder sich dem Abkommen anschließen.

Auch rumänisch-albanische Spannung

Protest gegen die Schließung der rumänischen Schulen in Albanien.

TU, Bukarest, 19. Okt.

Das rumänische Kabinett hat die Abweisung einer scharfen Protestnote an die albanische Regierung beschlossen, in der gegen die Schließung der rumänischen Schulen in Albanien Einspruch erhoben wird. Die albanische Regierung wird aufgefordert, die Schulen wieder zu öffnen. Im Weigerungsfalle werde Rumänien scharfe Gegenmaßnahmen treffen.

Die litauische Völkerbundsbeschwerde veröffentlicht.

TU, Genf, 19. Okt.

Das Völkerbundssekretariat veröffentlicht heute die gestern in Genf eingetroffene Beschwerde des litauischen Völkerbunds gegen die litauische Besetzung der litauischen Schulen in Polen. Die Beschwerde, die elf Seiten und noch drei Beilagen von zusammen sechs Seiten umfaßt, geht in sehr scharfen Ausdrücken davon aus, daß die polnische Regierung bereits im Sommer mit ihrer Gewaltpolitik im Litauen-Gebiet begonnen hätte. Polen habe für die polnischen Schulen in Litauen eine besondere Behandlung verlangt, was Litauen eher für die litauischen Schulen in dem umstrittenen Litauen-Gebiet hätte verlangen können. Im Oktober hätte die polnische Presse eine starke Propaganda gegen

das litauische Schulwesen in Polen begonnen. Daraufhin seien die Lehrer- und Pflanzerverbände und Schulpfänger ergriffen.

Der gleiche Kampf Polens gelte den wehrtechnischen Minderheitschulen. Polen begründe dies alles mit Repräsentationen der angeblichen Unterdrückung polnischer Schulen in Litauen. Diese Unterdrückung sei aber aus der Luft gegriffen. Repräsentationen seien juristisch gegenüber eigenen Staatsbürgern nicht am Platze. Die Litauer im Litauen-Gebiet seien staatsrechtlich polnische Staatsangehörige. Mit dieser Schulpolitik beweiße aber Polen, daß es die Gebiete von Wilna und Grodnow mit ihrer litauischen Bevölkerung als fremde und nur besetzte Gebiete ansehe. Die litauische Beschwerde schließt mit der Bitte, daß der Völkerbund die ungesunden Zustände im Litauen-Gebiet feststellen und regeln solle.

Das Frauenwahlrecht in Südafrika.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)

S. Paris, 19. Okt.

Der „Temps“ meldet aus London, daß die gesetzgebende südafrikanische Versammlung gestern einen Gesetzesentwurf, der den Frauen das Wahlrecht gewährt, in erster Lesung angenommen hat. General Herkog, der Ministerpräsident, erklärte, daß die Regierung sich einem derartigen Antrag unbedingt widersetzen würde.

Generalfstreik in Nordspanien.

Berlin, 19. Oktober.

Wie die Morgenblätter aus Madrid berichten, ist auf den Kohlengruben von Asturien nach vergeblichen Einigungsverhandlungen der Generalfstreik ausgebrochen.

Schwere Zusammenstöße.

Berlin, 19. Okt. Der Streik im nordspanischen Grubengebiet soll, wie sich die „D. Z.“ aus Hendaye an der französisch-spanischen Grenze melden läßt, zu schweren Unruhen im ganzen Industriegebiet rings um Bilbao geführt haben. Gleich der erste Tag des Streikes habe eine ganze Anzahl von Bombenattentaten gegen Gruben, Industriewerke und politische Persönlichkeiten gebracht. Die von der Regierung bereits vor Streikbeginn ins Industriegebiet entsandten Truppen hätten auf die Streikenden gefeuert, und die große Anzahl von Vermundeten habe die Stimmung bedenklich verschärft. Man erwarte weitere gefährliche Unruhen.

Der spanische Streik beigelegt?

(Eig. Kabeldienst des „Karlsruher Tagblattes“.)

Madrid, 19. Okt. (United Press).

Wie die Regierung bekannt gibt, kann der Streik der Kohlenarbeiter in Asturien in der Hauptsache als beigelegt betrachtet werden.

Der englische Bergarbeiterführer Cool darf nicht nach Warschau.

TU, London, 19. Okt. Dem Sekretär der englischen Bergarbeitergewerkschaft, Cool, der gestern nach Warschau zur Teilnahme an der Sitzung des Exekutivkomitees der Bergarbeiter-Internationale abreisen wollte, ist seitens der polnischen Gesandtschaft das Visum verweigert worden. Vorstellungen beim Foreign Office und beim polnischen Generalkonsulat waren ohne Erfolg. Daraufhin erklärte Cool, daß die britischen Bergarbeiter angeht die Haltung der polnischen Behörden an der Warschauer Tagung überhaupt nicht teilnehmen würden.

Weitere Verschärfung im mitteldeutschen Streik.

Starker Terror gegen Arbeitswillige.

WTB, Halle, 19. Oktober.

Die Streiklage im mitteldeutschen Braunkohlenrevier hat seit über all eine Verschärfung erfahren. Nach verschiedenen Meldungen greift der Terror immer weiter um sich. Aus Obersdorf bei Zittau wird sogar ein Überfall auf zwei Bergleute gemeldet, die mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert werden mußten.

Im Görtlicher Bezirk sind nur noch die beiden großen Kraftwerke Kohlsdorf und Gröschel, ebenso die Kohlschleim- und „Glückauf“-Obersdorf und Gröschelwalde im Betrieb. In Raffel ist die Lage gegen gestern nur wenig verändert.

* Halle, 19. Okt. Wie aus dem Geseftalrevier berichtet wird, ist die Grube Rosbach, die gestern als einzige noch im Betrieb war, heute ebenfalls stillgelegt worden. Wie aus dem Revier von Borna verlautet, hat sich dort der Terror weiter verschärft.

Vor den Schlichtungsverhandlungen

TU, Halle, 19. Okt.

Mit der Einladung des Reichsarbeitsministers zur Fortsetzung der Schlichtungsverhandlungen im Braunkohlenbergbau ist der mitteldeutsche Kohlstreik in ein neues entscheidendes Stadium getreten. Von den beiden Tarifparteien wird nachdrücklich betont, daß der Schritt des Reichsarbeitsministers von Unutwegen, also von sich aus, und nicht auf den Wunsch einer der beiden Parteien erfolgt sei. Beide Parteien beharren nach wie vor auf ihren Standpunkten und zeigen keinerlei Neigung zum Nachgeben.

Die Streikleitung erklärt, daß selbst beim Zustandekommen einer Einigung am morgigen Donnerstag mit einer Wiederaufnahme der Arbeit rein technisch vor Montag kaum gerechnet werden könne.

Am Samstag Bergarbeiter-Delegierten-Konferenz in Halle.

TU, Halle, 19. Okt. Die Zentralfreileitung hat für Samstag eine Delegiertenkonferenz der Bergarbeiter nach Halle einberufen, die zu dem Ergebnis der morgigen Verhandlungen im Reichsarbeitsministerium Stellung nehmen und über einen evtl. Schiedsspruch entscheiden wird.

Keine Zurückziehung der technischen Nothilfe.

TU, Dresden, 19. Okt. Bei den heutigen Verhandlungen im sächsischen Wirtschaftsministerium über die Zurückziehung der Nothilfe in Gröschel und Böhlen erklärte die Streikleitung, nur Nothandarbeiten für die Wasserwerke und Krankenhäuser bei der Stromversorgung durchzuführen. Der Wirtschaftsminister war dabei nicht in der Lage, die technische Nothilfe, die für die Aufrechterhaltung des Betriebes in den elektrischen Kraftwerken eingesetzt ist, zurückzuziehen, da die Stromversorgung der Bevölkerung nicht gewährleistet wurde.

Vortrag beim Reichspräsidenten über die Streiklage.

Berlin, 19. Okt. Der Reichspräsident empfing heute den Staatssekretär im Reichsarbeitsministerium zum Vortrag über die Streiklage im Braunkohlengebiet.

Das ideale Laxin Abführ-Konfekt

„Wie Frey hat den kleinen Mund halb offen vor Spannung.“

„Welche von euch das Ehrenamt versehen wird, bestimmt Hans,“ entscheidet der Lehrer. „Macht es untereinander aus! In zehn Minuten geht die Geschichte vor sich.“

Damit führte er die übrigen Jungen fort. Vom Rand der Wiege blickt er zurück. Hans Langelütze hat sich richtig auf einen Baumstumpf gesetzt, und die drei Mädels stehen vor ihm aufmarschiert, ganz wie es seit den Zeiten des Apelles jeder Maler gemalt hat, der sich an dem Vorwurf „Urteil des Paris“ versucht hat. Der Quarantier betrachtet die drei Nivalinen kritisch. Hede Schmidt sieht nett aus in ihrem prächtigen Hängkleid; sie hat ein rundes, volles Gesicht und einen starken Kopf. Im ganzen ist sie ein hübsches hümmel-dick; sie ist ja auch fürs Leben gern Schokolade. Sie sagt nichts, keinen Ton, aber sie lächelt gutmütig-verächtlich. Denn sie ist die Tochter des Mathematiklehrers, der sein einziges Kind verlobt, und derjenige hat den guten Papa Schmidt im Saal, der seiner Hede etwas zuteile tut. Mathematik aber ist Hans Langelützes schwache Seite, und Papa Schmidt kann sehr nett sein, wenn er will.

Das also ist Hede Schmidt, und was noch weiterhin für sie spricht ist dieses: Konsul Langelütze hat seinem Vetter, falls er in Mathematik und Französisch endlich einmal bessere Zeugnissen heimbringe, ein Kanu versprochen, — ein richtiges, großes Kanu, fertig zum Starten.

Französisch ist nämlich der zweite Punkt, in dem der Quarantier Langelütze sterblich ist. Er haßt diese Sprache aus Gründen der Politik. In Englisch ist er viel, viel besser. In Französisch aber zeichnet sich nur Gerda Pöser auf eine geradezu widerwärtige Weise aus. Sie hat immer ihre Uebersehnungen fehlerfrei, stets hat sie die erste Zeilur, eine erstaunlich gatte Nummer Eins. Und jetzt lächert sie ihm ins Ohr: „Ich schick' dir die nächste französische Uebersehnung, Hans. Ich schreib' sie doppelt und schick' dir dann den Zettel unter der Bank zu.“

„Ei kein,“ denkt Hans, „das wird dem Kanu trefflich zupasse kommen.“ Die unmoralische

Belastung des Fahrzeugs erregt ihm keinerlei Bedenken. Natürlich muß er aber zwei oder drei Fehler in Gerdas Uebersehnung hineinmachen: eine glatte Eins würde ihm vom Pausen niemand gestaubt werden. Er mißkredit Gerda Pöser mit freundlichen Blicken. Auch nicht äbel, stellt er fest.

„Na, und du, Ilse?“ fragt Hans schlichtlich.

„Wie Frey hält sich ein wenig abseits, als gehe sie der ganze Handel nicht sonderlich an. Sie steht, wie es ihre Gewohnheit ist, auf dem einen Bein und balanciert das andere in irgendeiner piefärischen Biegung auf der feinen Spitze ihres kleinen Fußes. Der Wind weht ihr das weiße, dünne Muffelkleidchen an. Natürlich hat sie auch einen Pubisfopf wie Gerda. Indessen da ist ein Unterschied. Gerdas Haar ist straff und ein wenig starr, aber Ilse! Hans ist ihr früher einmal, um sie zu erkundigen mit allen zehn Fingern in ihren Wuschelkopf gefahren, aber er hat die Hände sogleich wieder sinken lassen. Viehnase ergründet ist er. So weich und seidig ist das Haar anzufühlen gewesen. Aber das Schönste an ihr sind doch die Augen und der Mund. Ob die Augen nun eigentlich grau, blau oder gar grün sind, bekommt man nie heraus. Jedenfalls ist es etwas Besonderes mit ihnen.“

„Na, Ilse,“ mahnt Langelütze, „was soll ich denn von dir haben, ja?“

„Da lächelst das Mädchen ein wenig und antwortet: „Das sag' ich nicht vorher. Aber du wirst etwas haben. Das versprech ich dir.“

Der neue Paris stüttelt den Kopf: „Teufel, Teufel! Eine harte Nuß!“ Unwirsch schaut er seine drei Götinnen an. Hede Schmidt lutscht Schokolade und lacht harmlos und sonnig. Gerda Pöser bebt vor Ungeduld, am liebsten würde sie die französische Uebersehnung selbst gleich niederschreiben und weitergeben. Das ist Mathematik und Französisch. Das ist das Kanu. Ilse Frey aber steht ihn nicht einmal an. Sie blickt in die Wipfel der Bäume, die weichen Bäume schwimmen zwischen den roten Lippen. Käfig hebt sie die Hände zum Hinterkopf, um ein paar mal leicht das Seidenhaar zu kräheln.

Ueber die Wiege herüber kommt Dr. Jäger, der Klassenlehrer. „Nun, seid ihr euch einig?“

fragt er. „Wer soll den Sieger kränzen, Hans?“ Da antwortete Hans nach einem kurzen Zaudern: „Ilse.“

Dr. Jäger nickt. Natürlich, so war es stets, und so würde es immer wieder sein. Er freut sich auf die Zeit, zu der dieser Nackt Ilse einmal hübsch geworden sein wird. Das kann einen ernsthaften Prüfling für die geistig-geheiligste Erziehung abgeben. Neulich erst hat sich ein Unterschwärmer vor der Konferenz zu verantworten gehabt, der sie in 25 Sonetten besungen und ihr diesen „Niederkranz um Ilse“ mit der Post zugesandt hat.

Hans Langelütze soll also von Ilse Frey bekränzt werden. Aber obwohl das Mädchen nicht eben klein ist, wird es doch von dem Knaben ein ganzes Stück überragt. Nüchtern ruft eine helle Stimme aus dem Kreis der Jungen heraus: „Hans soll niederknien! Sonst verrenkt sich ja Ilse!“ Und alle wiederholen: „Niederknien! Niederknien!“

Hans schaut sich mühsam rinosom. Aber dann beaguet er Ilse Augen. Da senkt er den wilden Blick und beugt langsam das Knie vor ihr. Dr. Jäger ruft: „Hans Langelütze, der Sieger im Fünfkampf. — Hurra! Hurra! Hurra!“ Und alle schreien ihm nach und klatschen in die Hände. Währenddessen fächelt Hans, wie sich das hübsche Mädchen um seine heiße Stirn schmiegt und wie Ilse weiche Finger, als wollten sie den Eitz des Gewinnes verbessern, ihm unmerklich die Wangen streicheln. Er sieht die schlanken Beine des Mädchens in den hauchdünnen feidenen Strümpfen dicht vor sich und vermischt eine mahmistische Luft, diese Knie an umfassen und den Kopf in den wehenden Muff des Kleides zu drücken. Aber nein! So etwas tut man nie vor anderen Menschen.

In diesem Augenblick bläht drüber über der Wiege der Wirt der Badewirtschaft auf seiner Trompete das Kavalleriesignal „Futtergeschitten“. Das bedeutet Abendbrot. Im Nu ist alles nach drüber unterwegs. Dr. Jäger ruft in den Galopp hinein: „Jeder ein doppeltes Schinkenbrot und ein Ei!“ Hans und Ilse aber sind mit einem Male allein. Da weigt sich das Mädchen zu dem Knaben nieder, richtet sein Antlitz zu sich empör, schiebt ihm gerade in die Augen und küßt ihn flüchtig und schon, und

Lohnbewegung auch im Ruhrbergbau?

WTB, Essen, 19. Oktober.

Die Bergarbeiterverbände hatten den Besenverband schriftlich um Verhandlungen über eine auflagefreie Lohnherabsetzung erlucht. Der Besenverband bedauert in seiner Antwort, dem Ersuchen nicht entsprechen zu können, da er eine grundlegende Aenderung der Verhältnisse nicht anzuerkennen vermöge.

Im übrigen habe sich die wirtschaftliche Lage des Ruhrbergbaues in den letzten Monaten derart verschlechtert, daß sie eher Verhandlungen über eine Lohnherabsetzung, als über eine Lohnherhöhung bedingen würden.

Die Unterstufung der Saar- und Eisfahrgänger.

VDZ, Berlin, 19. Oktober.

Im Reichstagsausschuß für die Befestigung Gebiete erklärte Staatssekretär Schmid zur Frage der Saarfahrgängerunterstufung, das Kabinett habe sich unter Zurückstellung erster Bedenken am 18. Oktober entschlossen, die Fahrgelderentscheidungen vom 1. November ab bis auf weiteres wieder zu gewähren. Die erforderlichen Mittel sollen in den Nachtragshaushalt des Reichsministeriums für die Befestigung Gebiete eingestellt und soweit möglich, schon vorher voranschüsslich zur Verfügung gestellt werden. Die Gewährung von weiteren Unterstufungen an die Saar- und Eisfahrgänger neben den Fahrgelderentscheidungen muß aber die Reichsregierung ablehnen. Die weitergehenden Anträge der Parteien wurden darauf abgelehnt.

Ein neuer preussischer Flaggenerlass.

WTB, Berlin, 19. Okt.

Der Amliche Preussische Pressedienst gibt folgenden Beschluß des Staatsministeriums vom 17. Oktober 1927 bekannt: Das Staatsministerium erachtet es als eine nationale Pflicht und staatspolitische Notwendigkeit, daß bei Veranstaltungen, an denen Vertreter der Staatsregierung oder der ihr nachgeordneten Behörden teilnehmen, dem Gedanken der Reichseinheit und Reichstreue durch eine würdige Hervorhebung der verfassungsmäßigen Reichsfarben (schwarz-rot-gold) deutlich Ausdruck verliehen werden. Es ordnet daher an, daß Vertreter preussischer Staatsbehörden an Veranstaltungen, bei denen Flaggenschmuck verwendet wird, nur dann teilnehmen dürfen, wenn die Reichsfarben an hervorragender Stelle angebracht werden und ihnen überhaupt ein angemessener und würdiger Anteil am dem Flaggenschmuck eingeräumt wird.

Vor der Entscheidung über die Anteilnahme der Behördenvertreter ist, soweit sich die Veranstaltung von einer Reichs-, Staats- oder Kommunalbehörde selbst vorbereitet wird, festzustellen, ob und inwiefern den Anforderungen dieses Erlasses Genüge ist und nötigenfalls auf eine entsprechende Anweisung in den Reichsfarben hinzuwirken. Diese Feststellungen sind die etwa erforderliche Einwirkung auf die Veranstaltung durch den Leiter der örtlichen obersten allgemeinen Staatsverwaltungsbehörde ab. Er hat das Ergebnis seiner Feststellungen und Maßnahmen den überleitenden Behörden mitzuteilen.

Die Beratung der Strafrechtsreform

VDZ, Berlin, 19. Okt.

Der Reichstagsausschuß für die Strafrechtsreform setzte die Beratung über das Strafmündigkeitsalter fort. Abg. Dr. Moses (S.) beantragte, die Strafmündigkeit vom 14. auf das 16. Lebensjahr zu erhöhen und für die Strafverantwortlichkeit noch eine besondere Altersstufe zwischen dem 18. und 20. Lebensjahre einzurichten. — Abg. Dr. Schröder (Ztr.) sprach sich für den Text der Regierungsvorlage aus, betonte aber, daß für die Jugendlichen Erziehungsmaßnahmen den Vorzug vor Strafmaßnahmen verdienen. Alle Anträge, die darauf hinauszielten, die Altersgrenze der Strafmündigkeit vom 14. auf das 16. Lebensjahr zu erhöhen, oder noch eine besondere Altersstufe der Strafverantwortlichkeit zwischen 18 und 20 Jahren zu bilden, wurden abgelehnt. Nächste Sitzung Freitag.

Eine internationale Messelkonferenz in Paris.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.) S. Paris, 19. September.

Am 22. und 23. Oktober findet in der Internationalen Handelskammer in Paris unter dem Vorsitz des Präsidenten des Deutschen Ausstellungsverbandes, des Reichs- und Messelamts, Direktor Krämer, Berlin, Mitglied des Präsidiums des Reichsverbandes der deutschen Industrie, eine Besprechung über die Regelung des Ausstellungs- und Messelwesens statt.

Es ist beabsichtigt, zur Prüfung dieser Frage einen ständigen Ausschuß einzusetzen. Als Vertreter der deutschen Gruppe der Internationalen Handelskammer nimmt an den Verhandlungen der Geschäftsführer des Deutschen Messelamts, Dr. Gerle, teil.

Die innere Lage Italiens.

Mussolini im Ministerrat.

TU, Rom, 19. Okt.

Im Ministerrat gab Mussolini einen Überblick über die innere Lage Italiens und stellte fest, daß weder nach der allgemeinen Erregung des Volks Sacco-Vanzetti, noch infolge der durch die Stabilisierung der Lira in der Industrie und Landwirtschaft einzelner Provinzen eingetretenen schwierigen Lage es zu irgendwelchen Aufständen gekommen sei. Die von ausländischen Blättern verbreitete Nachricht vom Gegenstand sei frei erfunden. Die Nation gelte, daß sie reif geworden sei. Auch die Arbeitslosigkeit habe sich in normalen Grenzen gehalten. Um den Rhythmus der Arbeit nicht zu stören, würden die beiden Nationalfeiertage, die fünfjährige Erinnerungsfest auf den Marsch auf Rom und die Siegesfeier, auf die darauffolgenden Sonntage, den 30. Oktober und den 6. November verlegt.

Matowski — Sowjetbotschafter in Tokio?

Paris, 19. Okt. Havas berichtet aus Tokio, die Sowjets hätten noch keinen Schritt unternommen, um die Zustimmung der japanischen Regierung zur Ernennung Matowskis zum Sowjetbotschafter in Tokio nachzugehen. Es habe jedoch den Anschein, als ob die japanischen Behörden der Ernennung Matowskis zum Sowjetbotschafter in Japan nicht günstig gegenüberstünden.

Deutsches Reich

Einberufung des Ältestenrates des Reichstags.

Berlin, 19. Okt. Der Ältestenrat des Reichstages ist zu einer Sitzung auf morgen vormittag 11 Uhr einberufen worden, um endgültig darüber zu entscheiden, ob die gegenwärtige Zwischentagung des Reichstages am Samstag beendet werden soll oder ob sie sich noch in die nächste Woche hinein erstrecken soll. Nach der Sitzung des Ältestenrates treten noch vor der Vollendung des Reichstages, die um 1 Uhr beginnt, sämtliche Fraktionen zusammen, um an den Beschlüssen des Ältestenrates Stellung zu nehmen.

Die oldenburgische Regierung beantragt Erhöhung sämtlicher Steuern um 11 Prozent.

TU, Oldenburg, 19. Okt. Der oldenburgische Landtag behandelte in seiner getrigen Sitzung die Frage der Gehaltsvoranschlägen für die Landesbeamten und die sich daraus ergebende Frage der Deckung der entstehenden Mehrausgaben, die 571 000 M betragen. Die Regierung hat zur Deckung dieser Mehrausgaben eine Vorlage eingebracht, die Landessteuern, die Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuern, sowie die Steuern vom bebauten Grundstücken um elf vom Hundert zu erhöhen. Der Landtag konstituierte sich nach der öffentlichen Sitzung in seiner Gesamtheit als Ausschuß, um die Regierungsvorlage zu beraten.

Typhus in Regensburg. — Bisher drei Tote.

Regensburg, 19. Okt. Hier wurde in den letzten Tagen eine Reihe von Typhusfällen festgestellt. Die Zahl der Erkrankten beträgt jetzt 16, von denen drei bereits gestorben sind. Ueber den Krankheitsherd bestehen noch Zweifel. Auffällig ist jedoch, daß die Erkrankungen, von drei Fällen abgesehen, sämtlich in den dicht besiedelten Stadtteilen Reithausen und Sollern vorgekommen sind, wo noch keine Kanalisation besteht und die Abgruben mangelhaft sind.

Der bulgarische König in Breslau.

Breslau, 19. Okt. Der König Boris von Bulgarien ist infolge in Breslau eingetroffen, um sich in klinische Behandlung bei Professor Dr. Erdlich zu begeben. Die Erkrankung soll leichter Natur sein.

Auswärtige Staaten

Zwei Deutsche auf dem Schwarzen Meer verunglückt.

WTB, Bukarest, 19. Okt. Nach Mitternacht wurden die Leichen von zwei Deutschen, Martin und Böcker aus Bruchsal, die in einem Fallboot eine Fahrt um die Welt machten und auf dem Schwarzen Meer während eines Sturmes verunglückt, bei Constanza an Land geschwemmt.

Das internationale Schiedsgericht gegen den Kattowitzer Magistrat.

Kattowitz, 19. Okt. Der Geherrst des Kattowitzer Kinderkrankenhauses, Dr. Bruck, ist vom Magistrat nach jahrelanger Tätigkeit zum 1. Oktober entlassen worden, weil er Deutsche ist. Dr. Bruck hat gegen diese Entlassung beim internationalen Schiedsgericht Einspruch erhoben, das jetzt unter Vorsitz des Präsidenten Casdenbeck entschieden hat, daß die Kündigung des zwischen dem Antragsteller Dr. Bruck und der Stadt Kattowitz bestehenden Dienstverhältnisses nicht verlegt, die dem Antragsteller aus dem im Genfer Abkommen garantierten

Wohrecht zuzutreten. Das Gericht hat damit anerkannt, daß die Kündigung zu Unrecht erfolgt ist.

Schweizerische Vorstellungen in Rom.

Basel, 19. Okt. Die Schweizerische Regierung hat durch ihren Gesandten in Rom wegen der Verhaftung eines Schweizeren durch die italienische Regierung Vorstellungen erheben lassen.

Neues Erdbeben in Wien.

Wien, 18. Okt. In Wien und Umgebung wurde heute in früher Morgenstunden ein neues Erdbeben veripirt. Der Herd des Bebens liegt nach den bisherigen Feststellungen wieder bei Schwadorf. Dort wurde der Erdstoß wieder so stark veripirt, daß die Leute im Schlaf aus den Betten erschreckt wurden.

Leut Mitteilung der meteorologischen Zentralanstalt verzeichneten die Apparate um 2.14 Uhr früh das Beben.

Die norwegischen Wahlen.

Oslo, 18. Okt. Das wahrheitliche Ergebnis der Stortingwahlen ist: Konservative und Liberale 33 Sitze (Verlust 21 Sitze), Banernpartei 25 Sitze (Gewinn 3), Radikale 32 (Verlust 3), Arbeiterdemokraten 1 Sitz (Verlust 1 Sitz), Arbeiterpartei 56 (Gewinn 24), Kommunisten 3 (Verlust 3).

Spinale Kinderlähmung im Königsloß von Sinaia.

Bukarest, 19. Okt. Im königlichen Palast zu Sinaia ist ein Fall von spinaler Kinderlähmung aufgetreten. Im Zusammenhang damit wurde beschlossen, daß der kleine König Michael für einige Zeit in die Karpathen gehen soll.

Zyklon im Golf von Mexiko.

Neuyork, 19. Okt. Im Golf von Mexiko richtete gestern ein Zyklon großen Schaden an. Infolge Ueberflutungen sind drei Ortschaften völlig vernichtet worden. Tausende von Einwohnern sind obdachlos geworden. Weitere Einzelheiten fehlen noch.

Breslau. Die Reichsbahndirektion Breslau teilt mit: Am 14. Oktober fand ein Weichenwärter zwischen Bauschwitz und Niederbermsdorf an der Strecke Döpnitz-Neisse an acht Schienenstößen die Lasten einstrauen losgelassen und die Schienen mit Steinen belegt. Das Gleis konnte noch rechtzeitig wieder befahrbar gemacht werden. Als Täter wurden drei Schüler aus Bauschwitz (Kreis Neisse) ermittelt.

Sozialpolitische Rundschau

Metallarbeiterstreik in der Pfalz?

DZ, Ruzbach, 18. Okt. Die Belegschaft der Sieddeutschen Metallwerke, etwa 300 Mann hat wegen Akkordstreitigkeiten die Kündigung eingereicht. Falls inzwischen keine Einigung erzielt wird, wird das Werk ab kommenden Montag stillliegen.

Lohnbewegung in der Aachener Textilindustrie.

WTB, Aachen, 19. Okt. Die Gewerkschaften in der hiesigen Textilindustrie haben den Lohnstarif für Ende Oktober gekündigt. Es wird eine 10-20prozentige Lohnherabsetzung verlangt. Im hiesigen Textilgebiet sind etwa 10 000 bis 12 000 Arbeiter beschäftigt.

Hemden nach Maß feinste Ausführung hochwertigste Stoffe Rud. Hugo Dietrich

dennoch härtlich, auf den Mund. Dann läuft es sichgeschwind hinter den anderen her. Ein seliger Schauer überläuft den Jungen. Atem und Puls setzen ihm aus. Er denkt: Wenn ich jetzt nicht gekniet hätte, sondern aufrecht, hätte es mich umgeworfen. Dann rafft er sich langsam auf und geht verjünnert hinüber zu den anderen. Zwei Viehfräse haben sich an Schinkenbrot und Eiern bereichert. Brote wie Eier waren wohl abgezählt, jetzt sind keine mehr da für Hse und Hans. Für Hans wird Erbsen herbeigeschafft, Hse aber lehn, trotzdem ihr Dr. Jäger zuredet, alles ab. „Ich bin zufrieden, Herr Doktor.“ sagt sie und lächelt dazu. Nach der Heimkehr am Abend erzählt Hans den Eltern seine Erlebnisse während des Ausflugs. Wahrheitsgetreu und nur mit zwei ganz unwesentlichen Anstufungen, die sich auf die Zeit vor der Wahl der Krankenkönigin und nach der Kränzung beziehen. Konful Vangelütte hört nur halb hin: er liest die Zeitung. Die Mutter aber streicht ihrem Sohn das wirre Haar vor der Stirn und sagt: Lebensflug bist du aber nicht mein Jung! Wenn ich so wadelig in Mattemaffit stünde wie du, häit ich Hede Schmidt gewählt. Hans schüttelt den Kopf, ganz wild, und erwidert: Pö! Die! Ueber seinen Vörsenbercht hinweg fragt lächelnd der Vater: Welche war denn die hübscheste, Hans? „Na Hax, — doch Hse!“ Da nickt der Konful seinem Aeltesten zu und lobt ihn: Bravo! Nicht wahr, das verheßen wir Männer allein? Hans bestättigt es: Jawohl, Vater. Sind auch nur Männerlachen. „Sehr richtig“, verhebt Konful Vangelütte. Ueber ad! Väter sind unberechenbar. Denn wie läuft die Sache mit dem Kann aus? Im nächsten Geometrie-Cytemporale baut Pava Schmidt nicht die mindeste Geisbrücke zu dem Beweis hinüber, der für Hans Vangelütte wieder einmal eine unangenehme Festung ist. Im Gegenteil! Seine Augen funkeln schärfer denn je durch die Brille, so daß man nicht einmal vom Heft des Nachbars sich Rat erspähen kann. Ergebnis: eine ungeheure Veripirung

von roter Linie. Alles wüit durchgefrenzt, und dreimal die unterirrhigen. Vollkommen ungenügend. Unterschritt des Vaters ist beizubringen. Schm. Und die nächste französishe Ueberhebung? — Ach, was für ein Unfsinn, Sähe zu überleben wie: „Das Gewicht der Körner, welche die Aehre enthält, läßt sie sich zur Erde neigen. Je gerader sich eine Aehre hält, desto leerer ist sie an Körnern.“ Er tüschelt zu Gerda Poser, die vor ihm sitzt: „Du, was heißt denn „Korn“? Ueber das boshafte kleine Vieit stecht ihm nur spöttlich die Zunge heraus. Dafür bekommt sie freilich mit dem starrigen Schuß einen Trit gegen die zwiebellfarbenen Knöchel, aber das Resultat ist doch nur eben „Kann angenand“, und Studienrat Wölsfabri bemerkt höhnisch dazu: „Wenn du das Klassensiel erreichen willst, Vangelütte, wirst du wohl deinen Franzosenhock für einige Zeit begraben müssen.“ Gottlos gibt es wenigstens im deutschen Klauuraufsatz „Kampffiele im Grünen“ die Jenjur „Recht gut“. Es kommt der Sas darin vor: „Nicht zuletzt erwerben sich die Sieger in derartigen Spielen auch die Gunt hoher Mädchen und Frauen.“ Auf diesen Aufsatz hin wagt Hans zu Hans trotz Mattemaffit und Französisch die Frage: „Und wann bekomme ich nun eigentlich mein Kann, Vater?“ Konful Vangelütte jedoch zieht ein bitterböses Gesicht und erwidert, indem er auf das Geometrieheft und die französishe Schwarte weist, eisfalt und streng: „Wie diese Jenjuren ausweisen, bist du einstweilen noch viel zu unreif!“

Karlsruher Konzertleben.

Konzert des Berliner Staats- und Domchor.

Nach langer Zeit hat Professor Hugo Rüdell seinen in der musikalischen Welt berühmten Staats- und Domchor wieder einmal nach Karlsruhe geführt. Im Saale der Festhalle hatte sich eine große Chor von Verehrern des künstlerisch gepflegten a cappella-Gesanges eingefunden, trotzdem hätte die anerkennende und schöne Veranstaltung noch eifrigeren Zuspruch verdient gehabt. Die feine Stimmlatur dieses Chores offenbart sich sofort in dem weichen, ruhigen, sicheren Tragen des Tones, in der absoluten Reinheit von Quartsprung und Quinten, in der delikate behandelten Aussprache, die nirgends die Stimmführung belästigt oder aus dem Gleichgewicht hebt — und nicht zuletzt in der reichen Farbengebung im Klanglichen. All diese Vorzüge traten trotz einer leichten Müdigkeit im Vortrag, die eine Folge der Tournee sein mochte, auf der sich die 70 Köpfe zählende Sängerschaft gerade befindet, stark und gewinnend hervor. Als beste gesungene Leistung des Abends stand im Vordergrund die wundervolle Wiedergabe des herrlich schönen Chores „Zwei der Seraphim“ von Jakob Handl (1558-94), der, dem Gebrauch jener Zeit folgend, seinen Namen in Gallus latinisiert hatte. Handl galt schon seiner Zeit als ganz hervorragendes Talent. Neben seinen Messen war besonders sein Opus musicum, eine Sammlung von Motetten, hochangesehen. Mit ihrer Mehrstimmigkeit und ihren bezaubernden Schwingungen sind alle diese Werke von geradem materischer Farbenpracht, wie man denn beim Erklängen der „Zwei Seraphim“... an die musizierenden Engel auf Gränewalds Hfenheimer Altarbild denken muß. Dabei spürt man doch überall die Reinheit und Bescheidenheit des religiösen Empfindens der Hochgotik.

Das Hauptwerk des Abends war die „Marsch-Passion“ für gemischten Chor op. 6 von Kurt Thomas, eines noch jugendlichen deutschen Komponisten, auf dessen Weiterentwicklung große Hoffnungen gesetzt werden. Sein technisches Können ist bedeutend. Er beherrscht die umfangreiche Scala von den alten Kirchenkonarten bis zur modernen Transpositionsmannier. Merkwürdig aber ist, daß er nicht kontrapunktisch schreibt, sondern meist harmonisch gliedert und einordnet. Auch überträgt er den textlichen Part von Einzelpersonen allzuhäufig dem Chor, wodurch das Ganze etwas zu schwer und starr wird. Wo er eine der vier Stimmen einmal einzeln deklamieren läßt, hat dies lediglich nur die Bedeutung einer musikalischen Modulation. Die Verwendung vieler Stimmarten — selbst opernmäßiger — raubt dem Werk, das ohne

Frage eine starke Talentprobe ist, den eigenen Stil. Kurt Thomas hat die eigene, unverwechselbare Ausdrucksweise noch zu finden. Die Ausführung durch den Berliner Domchor war vollendet und begeisternd. Wie spielend wurden die ungeheuren Schwierigkeiten bewältigt. Schon die rein musikalische Leistung war bewundernswert, namentlich die der Knaben. Dazu kam noch die überlegen gesungene. Und über allem waltete der künstlerische Ernst, den Professor Hugo Rüdell dem Ganzen eingehaucht hatte. Mit Recht wurde der hervorragende Dirigent lebhaft gefeiert. A. R.

Mitteilung des Bad. Landes theaters.

Für die Spielgemeinschaft der „Habima“, die am Donnerstag und Freitag mit der dramatischen Legende „Der Döbul“ und der Dichtung „Der Golem“ hier gastiert, ist ihr hebräisches Theater „Die Bühne“, schlechthin („Habima“-Bühne). Sie waren nicht zuerst Schauspieler, man hat sie von ihrer künstlerischen, ihrer theatralischen Berufung erst überzeugen müssen, als sie nach Ausdrucksformen ihrer Gemeinschaftsdebe, der Idee einer Renaissance hebräischer Kulturwerte rangen. 1917 ist diese Bühne in Moskau gegründet worden. Kürzlich hat sie in Berlin die 500. Aufführung des „Döbul“ veranstaltet dürfen. Sie hatte das Glück, nicht nur auf ein Werk angewiesen zu sein, im Lauf der Jahre hat sie ein wirkliches Repertoire bekommen. Zum „Döbul“ traten der „Golem“, der „Ewige Jude“, die „Sinfon“, „Jakobs Traum“. Die Aufführungen in Berlin und Paris sicherten den internationalen Ruf, in Amerika hat sich der Triumph des bisherigen Wirkens vollendet.

Kunst und Wissenschaft.

Ludwig Darmstädter f. Prof. Dr. Ludwig Darmstädter ist in Berlin in seinem 81. Lebensjahre einem Herzschlag erlegen. Der Verstorbene war in gleicher Weise Gelehrter und erwieer Sammler. Sein letztes Werk betitelt sich „Naturforscher und Erfinder“. Hochschulaufschriften. Professor Dr. Roehle, Direktor des Badler Pathologischen Instituts, hat einen Ruf an die Universität Heidelberg als Nachfolger von Professor Ernst erhalten.

Aus dem Stadtkreise

Unsere Perle.

Es ist keine Kleinigkeit, eine treue Seele zu finden, die mit 16 Jahren noch etwas lernen will. Meist wissen sie alles schon viel besser und sind kraft ihrer Jugend so überlegen, daß sie eines Tages die Lippen aufwerfen, lehren machen, die Sachen paden und davongehen. Dann fängt das Spiel wieder von vorne an und der Kerger dazu. Es ist schon etwas wert, wenn man eine gute „Perle“ hat.

Wir gingen also zum Handschriftendenter. Es hatten sich eine ganze Reihe junger Damen gemeldet, mit und ohne Diktat, mit und ohne Seidenstrümpfen, mit und ohne Goldzähnen. Die einen Briefe waren auf gewöhnlichem Papier geschrieben, andere auf rosa Papier, einer sogar mit goldenen Initialen oben in der linken Ecke. Die Orthographie war noch aus der Zeit vor 1848, wo man es nicht so genau nahm, aber schließlich sollte ja auch nicht die Orthographie untersucht werden, sondern der Charakter.

Der Handschriftendenter war sehr beschäftigt. Meine Tante wartete aber geduldig, trotzdem ich sehr faule Witze machte. Er war böse, wenn meine Tante Zweifel in seine Kunst setzte. Sie meinte nämlich, ein Mädchen mit rosa Briefbogen und vergoldeten Initialen sei kein schlechtes Kind, wie er behauptete; sie befürchtete vornehme Passionen.

Meine Tante schrieb sich alles sorgfältig auf, und als wir nach Hause kamen, waren wir genau so klug wie vorher. Die Auswahl sollte beginnen. Meine Tante konnte sich nicht schlüssig werden. Schließlich zog sie mich heran, und ich riet, die Jungfrau mit dem schönen Briefpapier und den goldenen Initialen in den engeren Kreis der Bewerberinnen zu stellen.

Eines Tages kam sie an. Wir mußten lächeln. Es war wirklich eine „Perle“, etwas langsam, aber gutmütig und vermußtlich sehr treu. Als wir sie fragten, wie sie zu solch seinem Briefpapier und zu so vornehmen Initialen gekommen sei, sagte sie lächelnd: „Der Briefbogen ist noch von meiner vorigen Herrschaft; die Buchstaben oben in der Ecke passen gar nicht zu meinem Namen, und den Brief hat mein Schatz geschrieben.“

Es blieb uns einfach nichts weiter übrig. Wir haben sie schließlich doch genommen, und der Handschriftendenter hat Recht behalten: Sie ist wirklich ein treues, unverdorrenes, schönes Mädchen, eine Perle!

Badischer Traintag und Denkmalweihe in Durlach.

Der vorbereitende Ausschuss für den nächsten Badischen Traintag in Durlach hat seine Vorbereitungen wieder aufgenommen, nachdem es den Kameraden nicht vergönnt war, mit der Abhaltung des 1. Badischen Traintages im Mai 1925 die erhoffte Enthüllung eines Ehrenmals für die Gefallenen verbinden zu können. Wenn die Ungunst der Verhältnisse in den letzten zwei Jahren der Vorbereitung erhebliche Schranken auferlegte, so soll nunmehr mit allen Mitteln danach getrebt werden, daß bis zu dem nächsten Badischen Traintag die Enthüllung des nach dem Entwurf von Prof. Dr. Alker zu errichtenden Denkmals (ähnlich jenem der Leib-Grenadiere in Karlsruhe) gesichert ist.

Jubiläum. Das Jubiläum 25jähriger Tätigkeit im Dienste der Stadt feierten am Samstag die Herren Gutmann und Billing. Im „Darmstädter Hof“ wurde ihnen eine musikalisch ausgestattete Jubiläumsfeier bereitet, an der Direktor Ott und Schulrat Baichang teilnahmen, und in deren Verlauf den Jubilaren und Gattinnen, gleichzeitig aber Herrn Jost zu seiner silbernen Hochzeit, Geschenke überreicht. — Das 25jährige Geschäftsjubiläum wurde dieser Tage von Sattlermeister Max Oswald, Schützenstraße 42, begangen.

Todesfall. An den Folgen einer Lungenentzündung ist hier Oberstleutnant von Gersdorff, Inhaber des Eisernen Kreuzes I. und II. Klasse und anderer Auszeichnungen, gestorben. Er hatte eine Kollektur der Südd.-Preuß. Klassenlotterie inne und war in weiten Kreisen bekannt und geschätzt.

Londoner Schachturnier. Nach der 6. Runde kamen in London zunächst die Hängepartien zur Entscheidung. Die Partie Yates-Bogoljuboff mußte zum zweiten Male abgebrochen werden. Colle gewann gegen Yates, Vidmar gegen Yates und Fairhurst und Fairhurst-Meti einigten sich auf remis.

Bürgerausschuhkennung. In dem Bericht über die jüngste Sitzung wurde bekannt, Oberbürgermeister Dr. Finter habe erklärt, daß die städtische Beamtenschaft weniger gefordert habe, als die Stadt bemittle. Dazu ist zu bemerken: Der Oberbürgermeister hatte den Antrag des Vereins städt. Beamten verlesen, in dem die Sache (Ablasszahlungen) wie im Reich beantragt waren, die sowohl vom Stadtrat als auch vom Bürgerausschuß genehmigt wurden. Weiter hat der Oberbürgermeister zum Ausdruck gebracht, daß die Abänderungsanträge der Kom-

Der Krebs und seine Verhütung.

Vortrag Dr. Vottenberg-Frankfurt.

In einem sehr instruktiven, auf den hauptsächlich aus Frauen zusammengesetzten Zuhörerkreis populär zugeschnittenen Vortrag warnte der Vortragende zunächst vor unnötiger Furcht vor dem Krebs, der allerdings der Schrecken der Kulturmenschen ist, wegen seiner nahezu unumgänglichen Heilungslosigkeit, des fast stets folgenden schmerzhaften Todes, und der vor allem eine unerforschte und in ihren Ursachen in geheimnisvolles Dunkel gehüllte, aber immer stärker auftretende Krankheit der zivilisierten Völker ist.

Der Vortragende machte, durch Lichtbilder unterstützt, die Zuhörer zunächst mit dem Zellenbau des menschlichen Körpers bekannt. Der Krebs entsteht nur in der Schleimhaut des Darms, als „bösartige“ Geschwulst zerfällt er von einem bestimmten Herd ausgehend die Nachbarzellen, gelangt schließlich durch die Blutgefäße unter dem Bindegewebe in den Lymphkreislauf und kann so auch auf alle anderen Organe übertragen werden und diese befallen und zerstören. Die sekundäre Erscheinung des Krebses ist das Zerfallen der Geschwulst in Geschwüre. Weiterhin tritt der Krebs erst beim Menschen von 35 bis 40 Jahren auf, die Durchschnittszahl ist das 45. Lebensjahr.

Der Redner sprach weiter über die Verbreitung der Krebskrankheit; in den statistischen Reichs-Anzeiger sind 7, Frankreich an 10, Amerika an 12. Stelle, viel verbreiteter ist der Krebs in England, während die Schweiz die meiste Sterblichkeit aufweist. Die Erblichkeit, die man in 10 Prozent der Fälle beobachtet haben will, wird von der neueren Forschung abgelehnt, der Redner vertritt die Ansicht, daß aber in den betreffenden Fällen eine Vererbung der den Krebs begünstigenden körperlichen Eigenschaften u. a. vorhanden sei. Unbedingt ist der Krebs nicht.

Danach gab Dr. Vottenberg eine Anzahl Merkmale über Krebserkennung. Der Mensch über 40 Jahre sollte bei unklaren Beschwerden sich einer gründlichen, ärztlichen Untersuchung unterziehen, denn der Krebs ist dadurch so frühzeitig, daß er in seinen ersten Stadien (als Geschwulst, nicht als Geschwür), fast gar nicht bemerkbar wird und keinerlei Schmerzen bereitet, dagegen kann er nur in diesen ersten Stadien, und fast immer nur durch operative Eingriffe, geheilt oder wenigstens abgemildert werden. Sehr dringend warnte der Arzt vor Verschleppung oder durch „Behandlung“ durch einen Kurpfuscher.

Der Krebs kommt durch Reizungen zustande! Diese können mechanischer, chemischer, physikalischer Art sein. Wohl etwa 500 Erreger hat die Wissenschaft entdeckt, die meisten wieder fallen gelassen. Ein bekannter englischer Naturforscher hat in einem Aufsehen erregenden Buche den Krebs als eine chronische Vergiftung durch Verstopfung bezeichnet. Der Vortragende gab darnach ein Bild dieser Selbstvergiftung durch die Darmgalle, die bei den meisten zivilisierten Menschen vorhanden ist.

In Hand von Bildern zeigte der Redner den Verdauungsapparat, der durch die falsche Ernährung des DurchschnittsEuropäers in seinen Funktionen auf das äußerste erschwert werde. Der Dickdarm unterliegt durch die dauernde Ueberfüllung namentlich an den Anfängen einem ständigen Reiz, der zur Beschädigung der Darmwände führt, worauf die Gifte auch hierdurch leicht ihren Weg in den Blutkreislauf finden.

Der Redner ging dann auf falsche und richtige Ernährung ein, hierbei die Er-

nährungslehre des 19. Jahrhunderts, die in Eiweiß, Fett und zuckerähnlichen Stoffen das A und O des menschlichen Lebens sah, und vor allem die Brennstoffe: Eiweiß, also Fleisch, als das Wichtigste darunter bevorzugte. Dieser große Irrtum, der aber nicht leicht auszuwischen ist — die Wissenschaft von gestern ist die Volksmeinung von heute — und der unseren Küchenzettel diktiert, hat seit der Entdeckung und Erforschung der Vitamine seine Widerlegung gefunden. Die für unser Leben ausschlaggebenden Vitamine, im Verein mit den Nährsalzen, sind aber gerade in der Nahrung zu finden, die wir meistens nur als angenehme Beigabe genießen, also vor allem Gemüse und Obst. Dazu sorgt unsere Nahrungszubereitung des Kochens, Bratens, Sterilisierens usw. dafür, daß die Vitamine reiflos zerstört und die Nährstoffe verändert werden. Die wahre Natur der Vitamine ist freilich heute auch noch nicht geklärt, man sieht in ihnen die eingetragene Sonnenkraft; der Vortragende will in ihnen vielleicht nur besondere Schwingungsarten der Stoffe erblicken.

Unsere vitaminarme Nahrung führt — zur Verstopfung, diese zur — Selbstvergiftung. Man kennt das von vielen Fällen her — die Befahrung eines auf Konservennahrung (vitaminlos) gefüllten Schiffes wird sofort krank. Experimente mit Tieren und mit Studenten bewiesen gleiches und ähnliches.

Der Krebs ist nach den Ausführungen Dr. Vottenbergs auch auf physikalische Reize zurückzuführen; er verdankt seine Entstehung und Förderung also auch auf diesem äußeren Wege, einer Gefahr, der nicht nur die Arbeiter in giftstoffreicher Luft ausgesetzt sind, wie z. B. die Arbeiter der Arsenwerke, die zu einem hohen Prozentsatz krebskrank werden! Gerade das Arien und ähnliche schwere Gifte nehmen wir, sein dosiert, täglich ein. In hundertfacher Arten begegnen uns überall Giftstoffe, die auf die Dauer doch zur Wirksamkeit kommen.

Wenn nun, wie auch Dr. Vottenberg annimmt, der Krebs eine reine Stoffwechselkrankheit ist, kann ihm doch begegnet werden; auch wenn er noch nicht oder nur sehr selten zu heilen ist, aber vorbeugen kann man ihn, wie der Vortragende ausführte.

Diese Vorbeugung geschieht allein durch Regelung des Stoffwechsels. Der Mensch sorge für regelmäßige Verdauungstätigkeit, und er wird gesund bleiben. Aber die heutige Ernährung zwingt das Kind ja dazu, das dringendste körperliche Bedürfnis nur einmal am Tage zu verrichten. Der erwachsene Mensch aber muß sich verpflichten, fühlen, sich und damit seiner Pflichtenhaftigkeit die Gesundheit zu erhalten. Der Redner empfahl in dringender Weise die weitestgehende Verwendung von Rohkost, die noch die Vitamine enthält, ferner weniger Fleischgenuss und mehr Gemüse in möglichst rohem oder nur leicht gekochtem Zustande. Das gesündeste Brot sei das Vollkornbrot, bei dem die wertvollsten Bestandteile noch nicht entfernt wurden. Vor Abführmitteln zur Beseitigung der Verstopfung warnte er eindringlich, ihre explosive Wirkung greift die Därme an und führt zu Störungen. Ein gutes Mittel bei chronischen Verstopfungen wie überhaupt bei den kneippischen Wasserfuren in ihren fein dosierten Anwendungen, am besten nach ärztlichen Ratschlägen. Der Redner schloß: die Bekämpfung des Krebses selbst ist schwer, beseitigen wir also seine Ursachen!

fen und am Fuß verlegt. Gleichzeitig wurde auch ein auf dem Vordstein des Schwesig stehender Mann von dem linken Kotflügel des Wagens in eine auf den Schwesig vorgenommene Aufgrabung hineingeschleudert. Er verlor sich hierbei am Hinterkopf erheblich. Der Kraftwagenführer brachte ihn ins Krankenhaus, wo eine Gehirnerschütterung festgestellt wurde.

Zusammenstöße. In der Kriegsstraße bei der Ritterstraße stießen 2 Lastkraftwagen aufeinander, weil der Führer des in westlicher Richtung fahrenden Wagens beim Ueberholen eines Pferdebesatzes den entgegenkommenden Lastwagen zu spät sah und beim Bremsen seines Wagens, um einen Zusammenstoß zu vermeiden, durch den nassen Asphalt auf den andern Lastwagen rutschte. Einer der Lastkraftwagen wurde abgeschleppt. Ein Radfahrer kam durch das plötzliche Fallen der Wagen, weil er ebenfalls stark bremsen mußte, auch ins Rutschen und wurde auf die beiden Autos geworfen. Er verlor sich dabei im Gesicht. — In der Giltlingerstraße stieß das Pferdebesatzwerk eines hiesigen Händlers mit einem Straßenbahnwagen zusammen. Das Fuhrwerk wurde stark beschädigt und das Pferd verlegt.

Aus der Gartenstadt Karlsruhe-Rüppurr.

Man schreibt uns: Bei Neubauten wird in vielen Fällen zu wenig Rücksicht auf die Hausarbeit der Frau genommen. Man überlege sich, was eine Frau den ganzen Tag über von morgens früh bis in die späte Nacht hinein jahrelang, jahraus leisten muß und aus wie ungeheurer viel Kleinigkeiten sich die Hausarbeit der Frau zusammensetzt. Man wird dann zugeben müssen, daß es richtig ist, zu versuchen,

der Frau den Haushalt zu erleichtern.

Allerdings dürfen die Frauen nicht starr an dem Hergebrachten hängen. Ein großer Teil der Arbeit der Frau spielt sich in der Küche ab, und so ist es verständlich, daß man versucht, zunächst die Einrichtung der Küche so praktisch wie möglich zu gestalten. Die gewohnten großen Küchen können auch durch kleinere ersetzt werden, wenn diese gut eingerichtet sind. Wie alles Neue, brauchen wohl auch diese Neuerungen in der Küche Zeit, bis sie überall Eingang gefunden haben. In anderen Städten wie z. B. in Frankfurt a. M. werden die Küchen bunterer neuer Wohnungen mit vollständig eingebauten Möbeln eingerichtet. Es ist darum erfreulich, daß die Gartenstadt Karlsruhe-Rüppurr, die auf dem Gebiet der Wohnungsfürsorge Bedeutendes geleistet hat, drei ihrer neuen Käufer mit diesen Küchen ausgestattet und jeder Mann zur Beschäftigung freigegeben hat. Es ist hier nicht die sogenannte Frankfurter Küche kopiert, denn auch diese bis zu einem gewissen Grad Vorbild war. So war denn Sonntag die Gartenstadt Rüppurr das Ziel von Hunderten, die sich diese Küche ansehen wollten. Zeitweise herrschte in den Säulern ein solches Gedränge, daß es leider nicht immer möglich war, die Einrichtungen genau zu sehen. Ueber die Einrichtung dieser Küchen kann es nur eine Stimme des Lobes und der Anerkennung sein, wenn auch, sollten diese Küchen in größerer Zahl eingebaut werden, noch geringfügige Änderungen vorgenommen werden dürften, die ihren Wert noch erhöhen.

Die Gartenstadt Karlsruhe hat bei dieser Gelegenheit auch einige

Güter ihres kleinen Baninns.

die demnächst bezogen werden, der Allgemeinheit zugänglich gemacht, und es war recht interessant, die Urteile über diese Wohnungen zu hören.

Wohl unter der Wohnungsnot in erster Linie die weniger besitzten Mitmenschen leiden, ist es selbstverständlich, daß man für sie zuerst Wohnungen beschafft. Wie gedanklos klingt es, wenn man da hört: „Ja, in diese Zimmer brachte ich meinen Teppich nicht hinein“, oder: „Da bringt man kein Klavier in den zweiten Stock“, oder: „Da könnte ich meine Betten nicht stellen“ usw. Für Leute mit großen Teppichen sind diese kleinen Häuser freilich nicht gebaut, und auch nicht für solche, die im oberen Stock ein Klavier brauchen. Aber daß man die Betten hineinbringt, darf man wohl annehmen. Die Gartenstadtverwaltung baut keine Häuser, wo man die Betten nicht stellen kann, nachdem sie mehr als 500 Wohnungen errichtet hat.

Die bezogenen Wohnungen der Gartenstadt stellen deren kleinsten Baustyp dar. Wenn man in diesen Häusern außer der Küche, 3 Zimmern, einem Baderaum mit Badstube und Abort, ferner eine geräumige Dachkammer, Speicher, Keller und Waschküche findet und zu jedem Haus ein Garten gehört, und dieses ganze Häuschen 55 Mark bzw. 65 Mark Miete pro Monat kostet, worin alle Ausgaben eingeschlossen sind, dann wird man bald bereifen, daß die einzelnen Zimmer nicht 25 und mehr Quadratmeter groß sein können. Unter den heutigen Verhältnissen darf es wohl dankend anerkannt werden, daß gerade die Gartenstadt Karlsruhe-Rüppurr in erster Linie für jene Volksschichten, die am meisten unter der Wohnungsnot leiden und die sich aus eigener Kraft selten neue Wohnungen beschaffen können, ohne daß die Gartenstadt auf die Herstellung größerer Wohnungen verzichtet.

Standesbuch-Auszüge

Karlsruhe.

Storbefälle. 18. Oktober: Eugen, 1 Jahr, 10 Monate, 27 Tage alt, Vater: Ludwig Stauch, Badenseebad. — 19. Oktober: Linda, 2 Monate, 24 Tage alt, Vater: Hugo Baum, Eisenbrunn. Elisabetha Modrian, 39 Jahre alt, Ehefrau von Wilhelm Modrian, Oberleutnant. Sofie Rothstein, 61 Jahre alt, Witwe von Alois Rothstein, Weichenmüller. Veronika Baum, 75 Jahre alt, Witwe von Christian Baum, Bürgermeister a. D.

Tagesanzeiger

Nur bei Ausgabe von Anzeigen gratis.

Donnerstag, 20. Oktober.

Bad. Landesbühnen: Gastspiel des hebräischen Künstlertrios, Dabma, Abends 7½—10 Uhr: Dabma.

Stadt. Konzerthaus (Bad. Volkshaus): abends 8 Uhr: Der heilige Berg.

Eintrachtshaus: abends 8 Uhr: 2. Kammermusik-Konzert der Kammermusik-Vereinigung der Berliner Staatskapelle.

Kaffee Oborn: abends 8½ Uhr: Großes Sonder-Konzert unter Mitwirkung der russischen Violonistin Rana Ivanowa.

20 Jahre Chlorodont

Wohlgeschmack und sparsamen Verbrauch unerreicht dasteht. Ebenso beweist mir auch Ihr konzentriertes Mundwasser „Chlorodont“, infolge seines wohlthuenden Geschmacks und seiner belebenden und stärkenden Einwirkung auf die Nerven, die Vorzüglichkeit Ihrer Präparate. Gerade in der heutigen Zeit der allgemeinen Unzufriedenheit fühle ich mich besonders veranlaßt, Ihnen mit Vorliebe meine innere Überzeugung zum Ausdruck zu bringen. Berlin W 30. H. E. — Überzeugen Sie sich zuerst durch Kauf einer Tube zu 60 Pf., große Tube 1 Mk. Chlorodont-Zahnbürsten 1.25 Mk., für Kinder 70 Pf. Chlorodont-Mundwasser Flasche 1.25 Mk. Zu haben in allen Chlorodont-Verkaufsstellen. Man verlange nur echt Chlorodont und weise Nachahmungen zurück.

Fast ununterbrochen seit ungefähr 20 Jahren verwende ich für die Zahnpflege „Chlorodont“. Aus Sparsamkeitsrücksichten habe ich mich wohl zu Versuchen mit scheinbar billigeren Mitteln verleiten lassen, doch stets habe ich feststellen müssen, daß Ihr „Chlorodont“ in Bezug auf einwandfreie hygienische Reinigung der Zähne, erfrischenden

Residenz-Lichtspiele Waldstr.

Ab morgen **Freitag**
Erst-Aufführung



des gigantischen Ufa-Filmwerkes, dessen Herstellung mehr als 7 Millionen Goldmark verschlungen hat: 37 000 Darsteller

Die Weltstadt der Zukunft, ihre phantastische Pracht, ihre Katakomben und ewigen Gärten, die Welt der Arbeit tief unter der Erde, die Städte wüster Orgien und froher Daseinslust im Lichte der Sonne

Regie: Fritz Lang. Manuskript: Thea von Harbou.

- Gestalten und Personen des Films:
- Joh. Fredersen, der Multimilliardär Alfred Abel
 - Freders. sein Sohn Hans Leo Reich
 - Rotwang, der Erfinder Rudolf Klein Rogge
 - Der Schmale Fritz Rasp
 - Josaphat Theodor Loos
 - Nr. 1211 Erwin Bischwanger
 - Maria Brigitte Helm
 - Groth, der Wächter der Herzmachine Heinrich George
 - Jan Olaf Storm
 - Marinus Hans Leo Reich
 - Der Zeremonienmeister Heinrich Gotho
 - Die Dame im Auto Margarethe Lanner
 - Die Arbeiter Georg John, Walter Kühle, Arthur Reinhardt, Erwin Vater, Grete Berger, Olly Böheim, Ellen Frey, Lisa Gray, Rose Lichtenstein, Helene Weigel, Beatrice Garga, Anny Hintze, Hiel. v. Münchhofen, Hilde Woltschiff, Fritz Alberti
 - Die Arbeiterinnen
 - Die Frauen der ewigen Gärten
 - Der schöpferische Mensch
 - Der Maschinenmensch
 - Der Tod
 - Die sieben Todsünden

Vorführungsdauer ca. 2 Stunden.
Musikalische Illustration: Kapellmeister Bruno Pelz mit seinem erstkl. verstärktem Ensemble. Oskalyd Orgel **** Am Flügel: Vollmair-Rettich.
Eintrittspreise: Parkett Mk. 1.50, Rang-Balkon Mk. 2.—, Parkett-Loge Mk. 2.50, Rang-Loge Mk. 3.—
Jugendliche und Schüler der Mittel- und Hochschulen, Kleinrentner und Arbeitslose zahlen ab 31. Oktober in der ersten Nachmittags-Vorstellung jeden Werktag Mk. 1.—
Beginn der Vorstellungen 2.30, 4.40, 6.50, 9.00 Uhr.

Kommenden Sonntag auch vormittags 11 Uhr

Vorverkauf: Vormittags 11—1 Uhr. — Einlaß findet während der Vorstellung nicht statt! Die Eintrittskarten gelten nur für die Vorstellung, für die sie gelöst sind.
Nach jeder Vorstellung muß das Theater ohne Rücksicht auf Zuspätkommende unter allen Umständen geräumt werden. Sitzbleiben von einer Vorstellung zur anderen ist nicht gestattet. Nur an der Kasse geloste Karten berechtigen zum Eintritt.

Badisches Landestheater
Donnerstag, 20. Oktbr.
Auber: **Die Waise**
Waldspiel des berühmten Künstlerpaars „Cabina“
Dybuk
von Jaszi
Regie: von Badjanow.
Musik: S. Engel.
Maler: N. Altmann.

1. Paltan Fidemerinsto
2. Paltan Ben-Gatim
3. Paltan Benjamin
4. Paltan Bar-Gawer
5. Paltan Sitar
6. Paltan Sitar
7. Paltan Sitar
8. Paltan Sitar
9. Paltan Sitar
10. Paltan Sitar
11. Paltan Sitar
12. Paltan Sitar
13. Paltan Sitar
14. Paltan Sitar
15. Paltan Sitar
16. Paltan Sitar
17. Paltan Sitar
18. Paltan Sitar
19. Paltan Sitar
20. Paltan Sitar
21. Paltan Sitar
22. Paltan Sitar
23. Paltan Sitar
24. Paltan Sitar
25. Paltan Sitar
26. Paltan Sitar
27. Paltan Sitar
28. Paltan Sitar
29. Paltan Sitar
30. Paltan Sitar
31. Paltan Sitar
32. Paltan Sitar
33. Paltan Sitar
34. Paltan Sitar
35. Paltan Sitar
36. Paltan Sitar
37. Paltan Sitar
38. Paltan Sitar
39. Paltan Sitar
40. Paltan Sitar
41. Paltan Sitar
42. Paltan Sitar
43. Paltan Sitar
44. Paltan Sitar
45. Paltan Sitar
46. Paltan Sitar
47. Paltan Sitar
48. Paltan Sitar
49. Paltan Sitar
50. Paltan Sitar
51. Paltan Sitar
52. Paltan Sitar
53. Paltan Sitar
54. Paltan Sitar
55. Paltan Sitar
56. Paltan Sitar
57. Paltan Sitar
58. Paltan Sitar
59. Paltan Sitar
60. Paltan Sitar
61. Paltan Sitar
62. Paltan Sitar
63. Paltan Sitar
64. Paltan Sitar
65. Paltan Sitar
66. Paltan Sitar
67. Paltan Sitar
68. Paltan Sitar
69. Paltan Sitar
70. Paltan Sitar
71. Paltan Sitar
72. Paltan Sitar
73. Paltan Sitar
74. Paltan Sitar
75. Paltan Sitar
76. Paltan Sitar
77. Paltan Sitar
78. Paltan Sitar
79. Paltan Sitar
80. Paltan Sitar
81. Paltan Sitar
82. Paltan Sitar
83. Paltan Sitar
84. Paltan Sitar
85. Paltan Sitar
86. Paltan Sitar
87. Paltan Sitar
88. Paltan Sitar
89. Paltan Sitar
90. Paltan Sitar
91. Paltan Sitar
92. Paltan Sitar
93. Paltan Sitar
94. Paltan Sitar
95. Paltan Sitar
96. Paltan Sitar
97. Paltan Sitar
98. Paltan Sitar
99. Paltan Sitar
100. Paltan Sitar

Badische Lichtspiele
Konzerthaus.
Heute abend 8 Uhr
Der heilige Berg
Letzte Vorführung

HEUTE
Donnerstag, 20. Oktober, 8 Uhr
Eintrachtsaal
2. Kammermusik-Konzert
Kammermusikvereinigung der
Berliner Staatskapelle
Beethoven: Septett
Schubert: Oktett
Rest. Abonnements für 3 Kammer-Konzerte zu Mark 15.—, 12.— und 9.— Wahl-Abonn. auf 4 Konzerte zu Mark 15.—, 12.50, 10.— und 7.50.— Einlegekarten für 20. Oktober zu Mark 5.50, 4.40, 3.30 und 2.20 gel.
Kurt Neufeldt
Waldstraße 20

Gesellschaft Eintracht e. V.
gegründet 1833
Samstag, 22. Oktober, abends 8 Uhr
anlässlich der Eröffnung
unserer neuen Gesellschaftsräume
Bunter Abend mit Ball
Die Mitgliedskarten wollen am Saaleingang vorgezeigt werden. Die Galerie ist geöffnet.
Ausgabe von Einführungskarten gemäß § 5 der Satzung Donnerstag, 20. Oktober, nachmittags von 4—6 Uhr in der Bibliothek.
Der Vorstand

Amateur-Photographen! Photofreunde!
und solche, die es werden wollen, laden wir hiermit zu dem am **Montag den 24. Oktober 1927, abends 8 Uhr, im gr. Hörsaal für Chemie** in der Hochschule stattfindenden
Agfa-Lichtbilder-Vortrag
mit praktischen Vorführungen, gehalten von Herrn Ing. W. Sürth, Dr.-sden, ergebenst ein
Der Eintritt ist für jedermann frei!
Eintrittskarten können von heute ab in allen Photogeschäften abgeholt werden
Herr Ing. W. Sürth spricht über:
Was mir vor die Kamera lief. Orthochrom. u. Lichtfocrics Negativmaterial. Die Agfa-Bayer-Papiere u. ihre Verarbeitung. Fernphotographie. Blitzlichtphotographie.
Aus der Praxis der Farbenphotographie
Dieser Vortrag wird ergänzt durch über 250 Lichtbilder
Die Karlsruher Photo-Handlungen

Einige 100 Paar
Muster- und Modell-
SCHUHE
Damen Größe 37—38
Paar **1250**
Herren Größe 41—42
Paar **1450**
hervorragend schöne Schuhe in vornehmer Ausführung
KNOPF

Einmaliger Vor-Speisen-Kursus
Gründlicher Unterricht in der Bereitung einfacher bis feinsten Vorspeisen, Beilagen, Pasteten, Fischgerichte, Saucen, Grillsachen, Eierspeisen, Aspica, usw. Dauer des Kursus 5 Tage, täglich 3 Stunden von 7 bis 1/2 nachmittags
Zubereitung auf Gasherden
Einmaliger Back- und Süßspeisen-Kursus
Gründlicher Unterricht in der Bereitung einfacher bis feinsten, speziell Wiener Backwaren und Süßspeisen: Hefeteige, Brüheteige, Strudel, Torten, Cremes, Aufläufe, Kleinbäckwerk usw.
Dauer des Kurses 5 Tage, täglich 3 Stunden von 7 bis 10 Uhr abends.
Zubereitung auf Gasherden.
Beide Kurse werden erteilt v. Frau Dr. W. Jürgensen, dipl. Haushaltungsl. Lehrerin. Kursgeld pro Kurs GM. 20.—
Beginn beider Kurse **Montag, den 21. Oktober 1927.** Anmeldungen an die Gaswerke-Abteilung des Stadt. Gas- u. Wasser- u. Elektrizitätsw. a. Kaiser-Allee 11, Fernruf 5350—5356, wo jede weitere Auskunft erteilt wird.

Café Odeon
Auf vielseitigen Wunsch wird das Gastspiel der beliebten russischen Violin-Virtuosin
Nana Iwanowa
verlängert. Die Künstlerin spielt am 19., 20., 21. u. vom 24 bis einschl. 26. Okt jeweils nachmittags und abends im **Café Odeon.**
Eintritt frei! Die Direktion.

Kaffee Odeon
Donnerstag, 20. Oktob., abends 8 1/2 Uhr
Großes Sonder-Konzert
der Hauskapelle
Leitung: Kapellmeister E. Friedewald unter Mitwirkung der russischen Violin-Virtuosin **Nana Iwanowa**
Aus dem Programm:
Ouverture Leonore Nr. 3. v. Beethoven
Andante cantabile aus der 5. Tschaikowsky
Symphonie
Violin-Soli mit Orchester-Begleitung
Solistin: **Frl. Nana Iwanowa.**

Italienisch
Unterricht in ihrer Muttersprache (Grammatik und Konversation) nach leichtfaßlicher Methode erteilt
L. Pinazzi, Douglastr. 23 part.
Französ. UBERSETZUNGEN
fertigt gewissenhaft ehem. Dolmetscher Friedr. Friedländer, Paris. **E. Wehmüller, Kaiserstraße 140.**

Heimatblätter
„Vom Bodensee zum Main“
Zwanzig erscheinende Schriften aus allen Gebieten der badischen Volks- und Heimatkunde. Geschichte, Natur, Kunst.
Im Auftrag des Landesvereins Bad. Heimat herausgegeben von **Hermann Erich Basse.**
Nr. 1
Unsere Heimat und wir.
Von **Max Wingenroth.**
Preis RM. —.30.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.
Verlag C. F. Müller, Karlsruhe.

Privat-Handelschule „Merkur“
Dipl.-Handelslehrer Dr. K. Döll
Karlsruhe, Karlstraße 13, neben Moninger
Beginn neuer Abendkurse
20. Oktober 1927
Stenographie, Maschinenschreiben, Buchhaltung in Verbindung mit Rechnen, Briefwechsel, Kontorarbeiten, Kalkulation, Rundschrift, Schriftverbesserung etc.
25. Schuljahr

Ein Posten Pelze
Mäntel
Jacken
Besätze
Skunks
Frauen-Kragen
sowie **Füchse**
staunend billig
selbstverständlich nur
Zirkel 32
Ecke Rittersstraße — 1 Treppe hoch
EMMANN
Ratenabkommen mit d. Bad. Beamtenbank

Der Deutsche Musiker-Verband veranstaltet
Samstag, den 22. Oktober, 3, 1/2 u. 8 Uhr abends
3 Schüler-Vorspiele
im Hospizsaal, Kriegsstraße 84.
(Straßenbahnhaltestelle „Alter Bahnhof“.)
Eintritt frei! Programm 20 Pfg.

Friedrichshof-Saal Karlsruhe.
Die beiden erfolgreichsten Führer der astrologischen Bewegung in Freiburg
Hans Becker und Hans Hablitz
werden am Dienstag, den 25. und am Mittwoch, den 26. Okt., abends 8 Uhr im Friedrichshof-Saal in Karlsruhe sprechen über
Die Gestirneinflüsse im täglichen Leben.
Eine Betrachtung der verschiedenen Lebensgebiete in wissenschaftlich-astrologischer Beziehung trifft der reichen Erfahrung des erfolgreichen Forschers. (Hans Becker am Dienstag, den 25. Oktober.)

Astrologie und Weltgeschehen.
Eine Betrachtung über die esoterischen Momente in der astrologischen Betrachtung des Weltgeschehens in tiefer wissenschaftlicher Darlegung. (Hans Hablitz am Mittwoch, den 26. Oktober.)
Eintrittskarten für den Sitzplatz zu M. —.80
I. Platz zu M. 1.20
II. Platz zu M. 2.—
im Vorverkauf bei Musikalienhandlung **Fritz Müller, Kaiserstr.** und an der Abendkasse.

Warum?
sind die Kleider, Wäsche und Strümpfe bei mir so gut und preiswert?
Weil durch Bareilankauf, die geringsten Unkosten u. kleinsten Nutzen die Waren zu Spottpreisen zum Verkauf kommen
TH. KRETSCHMANN
Kaiser-Passage 38.

Goll-Pianos
Harmoniums — Sprechapparate
Karlsruhe, Waldhornstr. 30, nächst der Kaiserstr.
Freiburg, Kaiserstr. 153.
Kleine Monatsraten ohne Anzahlung.

Kartoffeln
sind im Preise zurückgegangen.
Ich nehme Bestellungen für prima gelbfleisige Ware
pro Zentner **5.30**
frei Keller entgegen.
Bucherer
Jägeringerstr. 44. Tel. 392.

Schwarzwaldverein.
Vereinsabend
vom 20. Oktob. ab im Saal 3, Schrempf, Waldstraße 16.
Ludwig Schreinsgut
Karlstraße 1, B. Erbprinzenstraße 4 beim Ronselplatz
Flügel Pianinos Harmoniums
Nur beste Fabrikate. Sehr mäßige Preise. Umtausch alter Klaviere
Mittagsstich
vor- oder ermuntern Sie schnell u. auf durch eine kleine Anstiche im Karlsruher Foosblatt

Gebrüder Scharff
Frisch eingetroffen:
Rein amerik. **Schweine-Schmalz**
Pfund —.90
Garant reines **Kokosfett**
Kose reuogen Pfund —.55
Bucklinge
Pfund —.42
Nene Holl. **Heringe**
Stück 0.09
Feinste **Oelsardinen**
groß. Lose —.55

Die Schrift als Verräter.

Was die Handschrift mitteilt . . .
Von
Dr. Veit Hofer.

Wir sind heute auch bei uns in Deutschland so weit, die Graphologie als Kunst der Charakterdeutung ernst zu nehmen, nachdem man noch vor etwa zwanzig Jahren ihren Wert bezweifelte. Der Wandel der Auffassung ist vermutlich darauf zurückzuführen, daß es heute in den Kreisen der Großindustrie, des Handels und der Banken längst zu einer Gepflogenheit geworden ist, sich in gegebenen Fällen der Handschriftenbeurteilung zu bedienen. Und die Erfolge, die man damit erzielt hat, sind so ermutigend gewesen, daß heute der Graphologe im Geschäftsleben als wertvoller Berater gilt. Gewiß soll nicht geleugnet werden, daß gerade auf diesem Gebiet allerlei Unberufenen ihre unzulänglichen Kräfte erproben, aber es besteht die ernsthafte Tatsache, daß vorbildliche wissenschaftliche Untersuchungen der Graphologie feste Grundlagen geschaffen haben und daß im Lauf der Jahre ein Stab von Graphologen herangebildet worden ist, deren ernste Arbeit und Gründlichkeit anerkannt sind.

Die Frage, ob Graphologie eine Wissenschaft oder eine Kunst

(oder Kunstfertigkeit) ist, kann dahin beantwortet werden, daß die Methoden unbestreitbar wissenschaftlichen Charakter tragen, daß aber die Ausübung selbst jedenfalls eine gewisse Kunst erfordert. Es ist, um einen Vergleich heranzuziehen, etwa wie beim Arzt, der mit wissenschaftlichem Können ebenfalls eine Kunst ausübt. Die Graphologie (so hat einmal Universitätsprofessor Dr. Emil Ullrich in Kofod erklärt) ist heute weder geheimnisvoller noch disziplinärer als manche andere Disziplinen, die durchaus ernst genommen werden. Das höchste Erkenntnis, das durch sie erzielt ist, ist vor allem Dr. Ludwig Klages zu danken, der in Gemeinschaft mit Hans S. Basse und dem 1917 verstorbenen Arzt und gerichtlichen Schriftsachverständigen Dr. Georg Meyer in Berlin die „Deutsche graphologische Gesellschaft“ gründete, die in jahrelangen systematischen Untersuchungen die wissenschaftlichen Grundlagen für die Handschriftenbeurteilung schuf. In diesen Arbeiten waren ferner beteiligt Dr. Hans Schneider (der bekannte Leiter des Erkennungsdienstes beim Polizeipräsidium in Berlin), Prof. Dr. Schneidmühl, Prof. Dr. Bremer, H. D. Görtzheim u. a. m. Die moderne Graphologie sucht (im Gegensatz zu früheren Methoden) nicht mehr das einzelne Schriftzeichen zu deuten, sondern sie sucht das Bewegungsmoment zu erkennen, das im Schriftbild sich ausdrückt. Für den geübten Graphologen, der seinen Beruf versteht, ist es nicht schwer, über die Charaktereigenschaften und Neigungen des Schreibers Aufschluß zu geben und gewisse Krankheiten (vor allem Nervenkrankheiten) zu erkennen, dagegen ist es oft nicht leicht, aus der Schrift die Geschlechtsangehörigkeit zu bestimmen, da es viele Frauen mit stark männlich betontem Einschlag und ebenso auch viele Männer mit weiblicher Charakteranlage gibt.

Welche Möglichkeiten die Graphologie einschließt und welche Bedeutung sie für das praktische Leben gewinnen kann, beweist die Tatsache, daß der Sachverständige einer Versicherungsanstalt, Bruno Kurth in Berlin, aus der Handschrift von etwa 10000 verkorkten

Versicherungsnehmern, deren Lebensalter ihm unbekannt war, bei 75 Prozent genau das Sterbejahr anzugeben vermochte,

während bei den restlichen 25 Prozent seine Angaben nur um etwa sechs Jahre von der richtigen Ziffer abwichen. Es ist gerade neuerdings das Bestreben einiger Forscher, außer auf Charaktereigenschaften auch in bezug auf Erkennung von Krankheit, Todesalter, Vererbung und verbrecherische Neigungen die Untersuchungen auszudehnen, wobei natürlich erst auf Grund eines umfangreichen Tatsachenmaterials sich bestimmte Grundgesetze erkennen lassen.

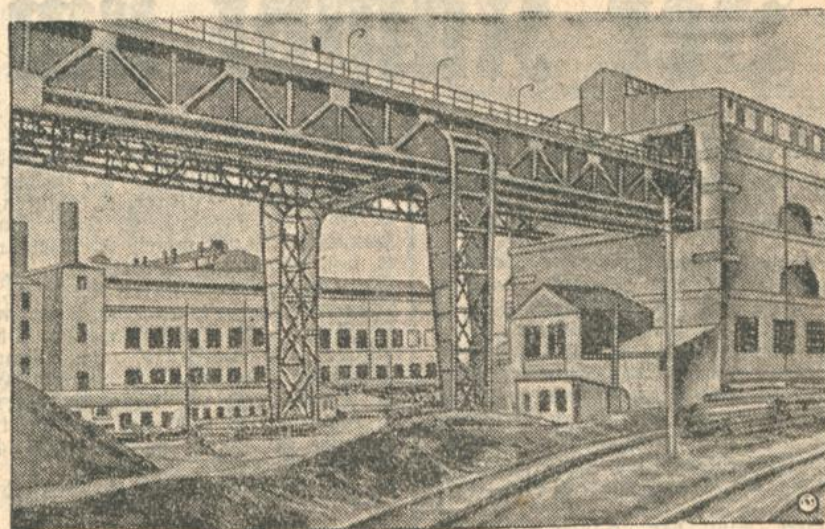
Es gibt zwei Methoden, nach denen der Graphologe vorgehen kann: die wissenschaftlich-analytische und die intuitive. Die wissenschaftlich-analytische Methode (die von Klages vertreten wird), beruht auf der Ermittlung der einzelnen Schriftzügeigenschaften, während als Vertreter der intuitiven Methode A. B. in München und Rafael Schermann in Wien angeprochen werden können. Schermann, der erst vor einiger Zeit nach einem mehrmonatigen Aufenthalt in Berlin wieder nach Wien zurückgekehrt ist, ist als Schriftdeuter ein Phänomen von unbestreitbar hellseherischer Beobachtung. Beim Anblick einer Schrift teilt sich ihm sofort das Studium des Schreibers mit, so daß er (ohne weiter auf die Schrift zu blicken) dessen Persönlichkeit, sein Wesen, seine Vergangenheit, ja sogar seine Zukunft zu schildern vermag. Die Presse des In- und Auslandes hat über Rafael Schermann schon vielfach berichtet und verblüffende Beispiele seiner Deutungskunst mitgeteilt. Man hat diesen Mann, der trotz seiner Verbundenheit der beherrschenden und altzeitlichen Gelehrten ist, der er früher, als Versicherungsbeamter, war, „den Mann mit dem sechsten Sinn“ genannt.

Nur ganz kurz einige Beispiele: In einer Berliner Gesellschaft legt man Schermann einige Handschriften vor. Er nimmt eine in die Hand und erklärt: „Das ist eine große Persönlichkeit . . . tot . . .“ Er hat große Erfolge aufzuweisen . . . sehr vllt. bewußt . . . eine feste Natur . . . für die höchste Stellung geeignet.“ Es war die Handschrift Dr. Stresemanns. Als man ihm eine andere Handschrift vorlegt, äußert Schermann: „Eine Herrschernatur . . . ein ganz bedeutender Mann mit napoleonischem Willen . . . obwohl er lächelnd erscheint . . . der geborene Diplomat.“ Der Brief kamme von dem früheren britischen Vizekonsul in Berlin, Lord B. A. B. non.

Franz Hans von Schönthan berichtete kürzlich folgenden eigenartigen Fall: „Die Tochter einer in der Wiener Gesellschaft sehr bekannten Dame hatte sich verlobt. Die Mutter suchte mit der Schriftprobe der Tochter und des Bräutigams den Graphologen Schermann auf, um zu erfahren, ob das Paar auf einander passen werde. Schermann wirft einen flüchtigen Blick auf die Schrift des Bräutigams und erklärt sofort: „Schriften von Toten interessieren mich nicht.“ Die Mutter des Mädchens bricht in Tränen aus und bedeutet dem Graphologen, daß er sich in diesem Falle total geirrt hat. R. Schermann wirft noch einen Blick auf die Schrift und sagt: „Ich kann mich natürlich irren, für mich jedoch ist

Der Streif im Braunkohlenrevier.

Ein Bild aus dem größten Braunkohlenbetriebe, den Sächsischen Werken.



Die Braunkohle, die lange Jahre hinter der Steinkohle zurückstand und deren Brennwert lange erheblich unterschätzt wurde, ist für weite deutsche Gebiete und für umfangreiche Industrien zum unentbehrlichen und wirtschaftlich rentabelsten Brennstoff geworden. Ein Stöcken der Förderung muß sich dabei in der ganzen Wirtschaft Deutschlands auswirken. Die Braunkohle ist entstanden durch langsame Vermoderung von Koniferen, Palmen, Laubbälzern und Torfmooren, die sich noch im Stadium der Umwandlung befinden. Die Braunkohle enthält 30-75 Prozent Kohlenstoff, zeigt sehr oft noch wohlerhaltene Pflanzenstruktur und wird stellenweise in Flözen von über 50 Meter in geringer Bodentiefe (der Braunkohlenformation) gefunden. In Deutschland findet sich die Braunkohle in abbaufähigen Lagern bei Bittau, Leipzig, Halle, Weiskens, Bitterfeld, ferner bei Köln und Braunschweig; der Vorrat wird auf 10-20 Milliarden Tonnen geschätzt, der auf 40-50 Jahre ausreicht. Verarbeitet wird ferner das böhmische Braunkohlengebiet von Eger bis zur Elbe. Die Braunkohle wird zur Beizung (meist in der Form der Preßkohle) verwendet, dann zur Auf-

gewinnung und zur Herstellung von Mineralölen, Paraffin usw.

Die Sächsischen Werke, eine vom Freistaat Sachsen 1923 mit 40 Millionen Mark gegründete Aktiengesellschaft, befaßt sich hauptsächlich mit dem Abbau der sächsischen Braunkohlenlager, deren Hauptlager in der Gegend von Bitterfeld, wo das Hauptflöz 10-12 Meter mächtig, etwa 900 Quadratkilometer deckt. In der Lausitz liegt n. a. das wichtige Zittauer Becken, wo sich stellenweise zehn Flöze mit 60 Meter Kohle finden. Der Braunkohleabbau links der Elbe wird allein auf über 6 Milliarden Tonnen geschätzt. Der Abbau der Braunkohle wird im Tagebau vorgenommen; lange Grubenbahnen führen vom Verarbeitungswerk nach den Kohlefeldern, die mit Hilfe besonders konstruierter Bagger erst von der Sandhöhe befreit werden; dann wird ebenfalls durch Baggergreifer die Kohle erfährt und in mehreren Etappen systematisch abgebaut.

Unter Bild zeigt ein Verarbeitungswerk der Sächsischen Werke, wo die Kohlen über die Brücke nach dem Verarbeitungsraum gelangen.

dieser Mann tot.“ Die Dame verläßt ungläubig u. lächelnd Schermann. Zu Hause aber war schon die Nachricht, daß ihr Schwiegervater bei einem verunglückten Autoausflug den Tod gefunden hatte.

Und endlich noch folgende Begebenheit: Als Schermann eines Tages bei einer Gräfin B. in Wien eingeladen war, hat ihn seine Tischnachbarin, die ihm als Gräfin Thun vorgestellt worden war, um die Deutung ihrer Handschrift. Schermann betrachtete sie mit kurzem Blick und erklärte ernst, daß die Gräfin eines Tages Desterreich fluchtartig werde verlassen müssen und daß ihr im Ausland noch Not und Elend bevorstehen würde. Die Gräfin lächelte und machte Schermann darauf aufmerksam, daß sie in glänzenden Verhältnissen lebe. Einige Jahre später erfuhr Schermann, daß jene angebliche Gräfin Thun die Erzherzogin Wlanka war. Sie war, nach dem Umsturz, aus Desterreich geflohen und lebt seitdem fast mittellos in Madrid.

Schermann ist wiederholt, auch im Ausland, von den Justizbehörden zur Handschriftenbeurteilung herangezogen worden und hat mehrfach bei der Ueberführung von Verbrechern

und bei der Aufklärung von schwierigen Kriminalfällen, wobei er in einigen Fällen die Unschuld der Angeklagten nachweisen konnte, mitgewirkt. Im Jahre 1926 wurden, um nur ein Beispiel herauszugreifen, in Amerika zwei des Mordes an dem Reverend Hall angeklagte Männer (Mills und Hall) freigesprochen, nachdem schon drei Jahre vorher Schermann auf Grund der Prüfung ihrer Handschriften ihre Unschuld erklärt hatte.

Schermann, dessen unheimliche Sehergabe frapierend wirkt, hat einmal, als er um ein Autogramm gebeten wurde, die Worte gesprochen: „Die Schrift bedeutet den Menschen, sie wirkt aus der Ferne und läßt nie!“

Der Fall Schermann steht gewiß vereinzelt da, da bei diesem Mann die Intuition überwiegt. Der Graphologe, der nach wissenschaftlich-analytischen Methoden vorgeht, wird, wie Dr. Ludwig Klages sagt, in gewissem Maß ebenfalls intuitiv empfinden müssen, wenn er aus der Handschrift das Wesen eines Menschen erkennen will. Die Schrift ist das Spiegelbild unserer Persönlichkeit. Und dieses Spiegelbild ist untrüglich, weil auch die Schmeichelschrift uns zum Verräter wird.

Komplette Baby-Ausstattungen * Stubenwagen 40⁰⁰ an im Spezial-Haus RUDOLF VIESER jr., Ludwigsplatz

Verlorene Fabrikationsgeheimnisse.

Die früheren Jahrhunderte haben weder die X-Strahlen gekannt noch die drahtlose Telegraphie. Auf der anderen Seite aber wurden in alten, vergangenen Zeiten Dinge hergestellt, deren Fabrikationsgeheimnis verloren gegangen ist und das wir bis zum heutigen Tage nicht kennen. So haben die Ägypter Farben und Farbmittel hergestellt, die Jahrhunderte überdauert haben ohne ihre ursprüngliche Leuchtfracht einzubüßen. Auch in der Herstellung von Porzellan hat man in früheren Zeiten eine Meisterhaftigkeit besessen, die wir nie wieder erreicht haben.

Besonders eifrig hat man dem Geheimnis nachgeforscht, das die Meister früherer Jahrhunderte, die Italiener Amati, Guarneri und Stradivari sowie den Tiroler Steiner in den Stand setzten, Instrumente von unerreichter Tonfülle und Klangschönheit zu schaffen. Die einen haben das Geheimnis in dem damals verwendeten Lack gesucht, die anderen in der Auswahl des Holzes und wieder andere in den Abmessungen des Violinkörpers. Aber den wirklichen Schlüssel hat bisher wohl noch niemand gefunden.

In anderen Punkten ist es der Gegenwart gelungen, verlorene Fabrikationsgeheimnisse wieder zu entdecken. So war die Kamoflajage, die aus Schafswolle gewonnen wurde, eine der bevorzugtesten Schönheitsmittel der alten Griechen vor mehr als 2000 Jahren. Das Fabrikationsgeheimnis dieser Salbe war viele Jahrhunderte lang verloren. Die Herstellungsart wurde erst im 19. Jahrhundert wieder entdeckt und hat in der Entwicklung eines bedeutenden Industriezweiges ihre Verwendung gefunden.

Die Römer kannten eine Flüssigkeit, mit der man die Wände neu erbauter Häuser bestrich, um sie sofort zu trocknen. Auch dieses Fabrikationsgeheimnis ging verloren, bis es der modernen Chemie gelang, wenigstens etwas Ähnliches zu schaffen.

Auch in der Herstellung von Glas waren uns frühere Zeiten überlegen. In ägyptischen Königsgräbern hat man ein glänzendes purpurrotes undurchsichtiges Glas gefunden, das der modernen Technik zunächst ein unlösbares Rätsel aufgab. Im 15. Jahrhundert verstanden die Chinesen ein solches Glas zu schaffen. Doch vererbte sich auch dieses Fabrikationsgeheimnis nicht weiter fort. Auch hier hat es erst der modernen Technik bedurft, um hinter das Geheimnis früherer Zeiten zu kommen.

In einem Buch über die Herstellung von Glas, das der Italiener Verri im Jahre 1612 in Florenz veröffentlicht hat, kommt folgende Stelle vor: „Zur Zeit des Kaisers Tiberius wurde ein Verfahren erfunden, geschmeidiges, hämmerbares Glas herzustellen. Das Verfahren ging später wieder verloren und blieb bis jetzt unbekannt. Wäre es bekannt, so würde man damit Werke schaffen können, schöner und kostbarer als solche aus Silber oder Gold.“ Es war dem italienischen Verfasser unbekannt, daß die Perser damals noch ein solches Glas herstellen konnten, denn im Jahre 1610 schickte der Shah von Persien dem König Philipp III. von Spanien sechs Gläser, die nicht in Scherben gingen, wenn sie zu Boden fielen und deren Material nicht spröde, sondern geschmeidig und biegsam war.

Später aber ging das Fabrikationsgeheimnis wirklich ganz allgemein verloren. Erst im vorigen Jahre ist es zwei österreichischen Forschern gelungen, nach jahrelangen Versuchen ein Glas von ähnlicher Beschaffenheit herzustellen. Es ist durchsichtig und läßt sich mit der Hand biegen, ohne zu zerbrechen oder Risse zu bekommen. Ein Ball, der aus diesem Material hergestellt ist, springt wie ein Gummiball in die Höhe, wenn man ihn zu Boden fallen läßt. Wie es scheint, ist man mit dieser Erfindung dem alten Fabrikationsgeheimnis wieder auf die Spur gekommen. Man muß allerdings wohl abwarten, ob sich die Erfindung industriell verwerten läßt.

Die Alten verlegten sich mit Bronzemessern zu raffen. Sie stellten eine Art von Bronze oder Messing aus Zinn und Kupfer her und verbanden diese Mischung derartig zu härten, daß man

daraus eine stahlharte und messerscharfe Klinge anfertigen konnte. Auch dieses Fabrikationsgeheimnis ging verloren. Vor ein paar Jahren scheint man seine Spur wieder aufgefunden zu haben. Ein Amerikaner namens Davison, der als Sträfling in einem amerikanischen Gefängnis eine längere Strafe abzuhängen hatte, beschäftigte sich in seinen Mußestunden viel mit wissenschaftlichen Versuchen. Dabei entdeckte er ein Verfahren, durch das man dem Kupfer einen Härtegrad ähnlich dem des Stahles verleihen konnte. Die Entdeckung erregte damals so viel Aufsehen, daß man dem Sträfling den Rest der Strafe idemtierte, damit er im Auftrage eines amerikanischen Syndikats an der Entwicklung und Vervollkommnung seiner Erfindung arbeiten konnte. In einem praktischen Ergebnis gelangte man aber nicht. Das Verfahren war derart kostspielig, daß sich eine industrielle Ausbeutung als unmöglich erwies.

Buntes aus aller Welt.

Falter als Honigdiebe. Außer dem Nektar in den Blüten wird von vielen Faltern besonders gern Honig aufgenommen. Er ist ja im Grunde genommen konzentrierter Nektar, und so ist es leicht begreiflich, daß manche Falter ihn dem viel verdünnteren Nektar vorziehen, den sie erst mühsam in den Blumen suchen müssen. Bei den Bienezüchtern steht als Honigdieb der Totenkopf (Acherontia atropos) in schlechtem Ruf. Durch sein absonderliches Aussehen erregt er das Interesse der Laien, und andererseits haben die eigentümlichen Lautäußerungen, die er von sich gibt, Anlaß zu einem langen Streit über deren Entzifferung gegeben. Der Totenkopf dringt in die Bienennäse ein, wenn das Flugloch groß genug ist, laugt sich voll Honig und sucht dann das Freie wieder zu gewinnen. Das gelingt ihm aber nicht immer, teils weil er sich so vollgeogen hat, daß er nicht mehr durch das Flugloch herauskommt, teils weil die Biene den frechen Eindringling bemerkt haben und ihn abzuwehren sucht. Da er aber einen harten Chitinpanzer hat, können sie ihm nicht viel

schaden. Meist wird es so sein, daß er beim wilden Umherfliegen den Auszug nicht wiederfindet, zuletzt erschöpft zu Boden sinkt und dann von den Biene getötet wird. Da die Biene den roten Schmetterling nicht herauslocken können, überziehen sie ihn mit Propolis oder Wachs und schließen seine Leiche luftdicht ab. Der Honigdiebstahl ist zwar nicht bedeutend, da es sich höchstens um einen Fingerhut voll handelt, aber der Totenkopf schadet den Biene durch die Unruhe, die er im Stock verursacht. - Außer ihm gibt es noch andere Schmetterlinge, die auf Honigraus ausgehen, nämlich im Süden Amorpha populi und Sphinx ligustri, die in Sizilien und Tirol vorkommen.

Elektrischer Fischfang. In den berühmten Karpaten, die Wien mit lebenden Fischen versorgen, ist die bisherige Art des Fangs mit Erfolg durch elektrische Kraft ersetzt worden. Ein Leitungsdraht wird in Längsrichtung in den Teich verankert, ein anderer aber auf der Oberfläche des Wassers darüber gelegt. Beide werden mit der elektrischen Leitung des nächstgelegenen Dries verbunden. Sobald ein Strom von 400 Volt durch die beiden Drähte hindurchläuft, verdrängt sich die elektrische Kraft mit Hilfe des Wassers bis in die entgegengesetzten Winkel des Teiches. Nach ein paar Minuten ist der Erfolg schon sichtbar: die Karpen schwimmen in betäubtem Zustand wie leblos an der Oberfläche und können als leichte Beute von den Fischern in Netzen eingesammelt werden. Die Leitung wird dann wieder abgedreht. Der Nachwuchs der Fische wandert wieder in den Teich zurück, während die ephären Exemplare in Wasseranks verladen werden, wo sie nach ein paar Minuten wieder zu frischem Leben erwachen. Räuberische Fische die den Karpen nachstellen und selbst nicht essbar sind, werden getötet. Die Fangmethode hat sich derart bewährt, daß man Motorwagen bauen will, die mit elektrischen Fangvorrichtungen versehen sind und die gefangenen Fische sofort in den Tanks von dem Teich hinweg auf den Markt bringen können.

Der Kampf um die deutsche Schule.

Ueber 1500 deutsche Hochschullehrer gegen den Reichsschulgesetzentwurf. Eine Kundgebung an Volk und Reichstag!

Hervorragende Hochschullehrer der verschiedensten Richtungen haben kürzlich folgende Entschliessung zur Mitunterzeichnung in den Hochschulkreisen in Umlauf gesetzt:

„Angesichts der schweren Gefahren, welche aus dem vorliegenden Entwurf eines Reichsschulgesetzes dem Frieden und dem Gemeinschaftsbewusstsein der Nation zu erwachsen drohen, sehen sich die unterzeichneten deutschen Hochschullehrer veranlasst, sich mit folgender Kundgebung an Volk und Reichstag zu wenden.

Der Entwurf gibt das Vorkaufsrecht des Staates in Schulfragen bei aller ausdrücklichen formalen Anerkennung der Sache nach preis und unterwirft die Schule in ihrer Gesamtstruktur konfessionellen und weltanschaulichen Gesichtspunkten. Er tritt in ausdrücklichen Widerspruch zur Reichsverfassung, welche die Gemeinschaftsschule zur Regel erklärt, indem er diese gleich den übrigen Schultypen dem Antragsverfahren unterwirft. Er verändert überdies den bestehenden Typus der konfessionellen Volksschule von Grund aus, indem er die Befreiungsmöglichkeit nicht auf den Religionsunterricht beschränkt, sondern in andere Vorfächer hineinragt. Er läßt befürchten, daß das Bestimmungsrecht über den Charakter einer Schule von Organisationen gehandhabt wird, welche ihre Aufgabe darin sehen, mit mehr oder weniger geeigneten Methoden die Erziehungsberechtigten unter ihren Einfluss zu bringen. Er gefährdet die Freiheit des Lehrerstandes, trägt den kulturpolitischen Kampf um die Schule bis ins Dorf und in die Familie hinein und macht sie zum Spielball konfessioneller, weltanschaulicher und parteilicher Gruppen. Die Bildungseinheit der Nation zu vertiefen, nicht ihre Spaltung und Zersetzung zu fördern, sollte Aufgabe des Reichsaufsehers sein.

Ludwig Adloff, Freiburg; Ernst Hoffmann, Heidelberg; Bruno Bauch, Jena; Hermann Duden, München; Wilhelm Busch, Marburg; Rudolf Otto, Marburg; Alexander Graf zu Dohna, Bonn; Heinrich Rüdert, Heidelberg; Bernhard Harms, Kiel; Gerhard Ritter, Freiburg; Nicolai Hartmann, Köln.

Trotzdem die Aktion der Unterschriftenammlung in die ungenügende Zeit der Hochschulferien fiel, ist diese bedeutsame, für das deutsche Geistesleben nicht zu unterschätzende Kundgebung, die von Heidelberg ausging, von über 1500 Hochschullehrern vorbehaltlos mitunterzeichnet worden. Prof. Dr. Ernst Hoffmann-Heidelberg, in dessen Händen die Durchführung der Aktion lag, hat am 15. Oktober an das Präsidium des Deutschen Reichstages die Stellungnahme der Hochschullehrer zum Reichsschulgesetzentwurf mit folgendem Schreiben eingereicht:

„An das Präsidium des Deutschen Reichstages. Im Namen von 1539 deutschen Hochschullehrern überreiche ich hiermit dem Deutschen Reichstage eine Erklärung gegen den Reichsschulgesetzentwurf der gegenwärtigen Reichsregierung.

Die Erklärung wurde verhandelt an die Lehrer sämtlicher deutschen Universitäten und Technischen Hochschulen.

In der Anlage sind die Namen derjenigen verzeichnet, welche bis zum 12. Oktober 1927 unterzeichnet haben. Es sind 659 ordentliche Professoren, 417 a. o. Professoren, 109 Honorarprofessoren, 320 Privatdozenten und 34 sonstige Mitarbeiter der Lehrkörper.

Die Originalbeleghe befinden sich bei mir. Zahl und Name derjenigen, welche noch nach dem 12. Oktober unterzeichnet haben, werde ich mir erlauben, nachträglich einzufügen. Ich bitte, den Wortlaut der Erklärung zur Kenntnis des hohen Hauses zu bringen.

„Gest. Prof. Dr. Ernst Hoffmann-Heidelberg.“ Das „Heidelberger Tageblatt“ hat in seiner Nr. 242 die Namen sämtlicher der Kundgebung aufstimmenden Professoren veröffentlicht. Von besonderem Gewicht ist die hohe Zahl von evangelischen Theologen, Pädagogen und vor allem von führenden Staatsrechtlern, die durch ihre Unterschrift warnend ihre Stimme gegen das drohende Reichsschulgesetz erheben.

An der Kundgebung haben sich folgende badische Hochschullehrer beteiligt:

Freiburg:

- H. Ammann, W. Althoff, Th. Arenfeld, F. von Biebertlein, H. Böder, F. Brie, A. Baumeister, Ch. Bäumer, A. Bernau, D. Balsa, F. Cohn, C. Cohn, W. Drevermann, H. Draendorff, W. Deede, C. Enaekling, C. Fabricius, W. Gurlitt, A. Guenther, B. Geinib, W. Gerrensuecht, A. Geatz, C. Hufert, G. Hofmann, H. Hoeniger, F. Himmelt, D. Henke, R. D. Henkel, W. Helbig, L. Heffler, H. Janßen, W. Kuntel, F. von Kries, M. Knopp, A. Klant, C. Kern, F. Keller, F. Kaufmann, D. Kahler, A. Lion, C. Lepp, A. Pfemann, C. Perer, D. Renel, A. Lampe, W. Madeluna, G. Mic, G. Menner, C. Dohs, A. Oberit, A. Pfeiffer, F. Ramitscher, H. Rein, A. Ritche, A. Roth, G. Ritter, L. Sattler, A. Seith, F. Soellner, H. Schneiderhöhn, A. Schilling, A. Schüle, A. Schwarz, A. Spemann, B. Stuber, F. Tager, Uhlenshuth, Th. Wagner, H. Weber, G. Willgerodt, W. Willen, F. Wigger, C. Zimmer.

Heidelberg:

- Anscht, W. Andreas, A. von Bushoff, F. Böhner, F. Wilabel, A. Bernthien, B. Behrens, A. Bergsträßer, F. von Duhn, W. Dibelius, F. Ellinger, C. Enderlen, F. Ernst, D. Erdmannsdörffer, F. Engelhard, F. Erdmann, H. von Eckardt, D. Frommel, C. Frobocke, A. Freudenberger, G. Frank, C. Febrle, A. Faust, M. Gumbiller, G. Grubbe, L. Gerspner, E. Gress, E. Grottel, H. Goldschmidt, A. Götze,

- H. Glöckner, E. Grupe, C. Gumpel, S. Güntert, W. Grog, C. Hoffmann, F. Hoops, A. Horstmann, A. Homburger, H. Holborn, A. Hirt, G. Hirschel, A. Heitner, A. Hansen, A. Hainpe, L. Jost, A. Jaspers, A. Kleinschmidt, C. von Künzberg, W. Kümmer, C. Koehler, S. Knorr, A. von Kilkenthal, A. Lehmann, C. Lederer, A. Mannheimer, H. Mänter, C. Moro, S. Merton, Mayer-Gros, A. Geister, C. Neumann, M. Neu, S. Diern, K. Deitungen, Th. Odenwald, A. Pütter, C. Rothader, von Rauchhaupt, A. Räger, A. Rosenthal, S. Rodert, G. Radbruch, S. Sommerfeld, A. Seng, S. Serr, S. Sachs, L. Schreiber, S. Schrade, S. Schmitthenner, A. Schmidt, S. Starck, A. Strigel, A. Streder, C. Strade, A. Stoll, C. Tändler, S. Tannhauser, A. Thoma, Q. Vulpius, S. Wieland, A. Wagen-

- mann, S. Walter, A. Weber, C. Wille, A. Willmanns, A. Waag, C. Wolf, M. Zade, S. Zimmer.

Karlsruhe:

- M. Auerbach, P. Alkenafu, A. Bunte, S. Baumann, G. Benoit, S. Billing, C. Brauer, A. Drews, P. Eimer, A. Friedrich, C. Haber, H. Grasmann, C. von Gierke, S. Goldschmidt, A. Gühringer, A. Holl, S. Henn, F. Hirsch, A. Hausrath, W. Holtmann, M. Henglein, A. Kummüller, L. Klein, A. Lehner, A. Lewald, L. Drigmer, C. Probst, W. Paulde, W. Poppier, M. Schwarzmann, A. Schiemacher, W. Spannhafe, L. Stutz, A. Stod, A. Thomälen, M. Tolle, D. von Teuffel, C. Ungerer, A. Wulzinger.

Die Debatte im Reichstag.

Im Reichstag wurde heute die erste Beratung des Reichsschulgesetzentwurfes fortgesetzt.

Abg. Dr. Hummel (D.B.P.)

stellt fest, daß die volksparteilichen Minister ausdrücklich für einige Punkte ihre Stellungnahme sich vorbehalten hätten und diese Vorbehalte mit Einverständnis der übrigen Minister in der Öffentlichkeit bekannt gemacht hätten.

Darüber hinaus hätten die beiden Minister sich die Stellung der Fraktion zu dem ganzen Gesetzentwurf ausdrücklich vorbehalten.

Die Fraktion erkenne dem Gesetzentwurf als brauchbare Grundlage für Verhandlungen an, sei aber in der Stellung von Änderungsanträgen und somit in ihrer Stellungnahme zur endgültigen Verabschiedung des Entwurfes völlig frei. Die Fraktion sei grundsätzlich damit einverstanden, daß der Befreiungsbefugnis der verfassungsmäßige Standpunkt aus der wertvollste deutsche Kultur-erziehungsschule sei. Ihre Ausgestaltung dürfe aber nicht auf Kosten anderer ebenso verfassungsmäßiger Schulformen geschehen.

Es dürfte kaum einem Widerspruch begegnen, daß die für alle gemeinsame Grundschule nach der Verfassung die Volksschule ist, und daß diese Volksschule der alten Simultanschule gleich sei und eine Vorzugsstellung haben soll. Sie soll also die Regelschule sein.

Theoretisch wird in dem Entwurf diese Vorzugsstellung anerkannt, die praktische Ausführung macht diese Anerkennung wieder zunichte. In diesem Falle würde der Vorwurf der Verfassungswidrigkeit eine nicht zu verkennende Berechtigung haben. Die Deutsche Volkspartei fordert daher, daß alle Schulen, die seit Jahren Gemeinschaftsschulen sind, auch solche bleiben, und daß alle neu errichteten Schulen, wenn kein rechtmäßiges Antragsverfahren auf Einrichtung einer Befreiungsschule vorliegt, ohne weiteres ebenfalls Gemeinschaftsschulen sind.

Der Redner fordert weiter den christlichen Charakter der Gemeinschaftsschule, so wie er in den alten Simultanschulen festgelegt sei.

Für die Deutsche Volkspartei bedeute Art. 174 der Verfassung keine Schonfrist, sondern eine Schutzvorschrift. Die in den Simultanschuländerungen eingebürgerte Normschule solle geschützt werden vor dem Antragsverfahren der Erziehungsberechtigten, deren Wille nach der Verfassung nur „möglichst“ zu berücksichtigen sei. Die Stellung der Deutschen Volkspartei zu dieser Frage entspreche einer liberalen Tradition, an der sie sich nicht verdingen wolle und könne.

Sie beantrage daher die Beibehaltung des bisherigen Rechtszustandes in den Ländern, wo die Simultanschule allgemein anerkannt bestche.

Das gelte auch für die einzelnen Gebiete und Länder, in denen die Simultanschule geschichtlich geworden sei. Auf jeden Fall aber könnten nur die Länder selbst darüber bestimmen, wann sie das Schulgesetz in ihren Bezirken zur Durchführung bringen wollen.

Der Redner lehnt weiter eine Auslegung ab, wonach jede Schulform ein geordneter Schulbetrieb sei. Bestimmend müsse die Leistungsfähigkeit bleiben, die abhängig sei von der wirtschaftlichen und kulturellen Eigenart eines Orts. Die Schaffung von Zwergschulen würde die Zerrümmung der Schule und einen dauernden Schulkampf auch in den kleinsten Orten zur Folge haben.

Zum Schluß betonte der Redner, daß für seine Partei auch der Weg des Entwurfes in der Frage der Einführung in den Religionsunterricht nicht gangbar sei. Eine Wiederkehr der geistlichen Schulaufsicht müsse vermieden werden, nicht als Abneigung gegen die Kirche, sondern um der Kirche willen. Einer eingehenden Prüfung bedürfte die Kostenfrage.

Trotz aller Bedenken sei der Entwurf eine brauchbare Grundlage für weitere Verhandlungen. Voraussetzung für einen Erfolg sei aber Verständnis für die Sonderlage einzelner Parteien. Das Schulgesetz werde entweder zu einem Zeichen für die deutsche Kultur, oder aber ein Motor zum Auf- und Auftrieb neuer deutscher Kulturentwicklungen. (Beifall bei der Deutschen Volkspartei.)

Abg. Frau Dr. Bäumer (Dem.)

erklärt, es bestehe gar kein Zweifel darüber, daß der vorliegende Entwurf verfassungswidrig sei. Wenn die demokratische Fraktion der Reichstagsmehrheit zustimme, dann tue sie das nur aus Rücksicht auf die Verlogenheit des Hauses. Sie halte den Entwurf für denkbar ungeeignet, um daraus ein Gesetz zur Ausführung der Verfassungsbestimmungen zu schaffen.

Durch die Vorlage würden weltanschauliche Gegensätze gewalttätig und über das natürliche Bedürfnis und Gefühl der Mehrheit des Volkes hinaus verschärft und vertieft. Aus unserer geistigen Lage heraus habe sich die weltanschauliche Einstellung der höheren Schule als Gemeinschaftsschule mit getrenntem Religionsunterricht am wenigsten ergeben. Es sei nicht einzusehen, warum das in der Volksschule grundsätzlich anders sein solle. Die höhere Schule bleibe eine Schule der Vermittlung und Zusammenführung. Die Volksschule wolle man zu einer Schule der Trennung und Isolierung machen. Die Demokratische Partei lehne diesen Weg im Aufbau und Leben der Einheitschule grundsätzlich ab. Sie werde sich nachdrücklich dafür einsetzen, daß in allen Ländern, in denen die Schulentwicklung die Simultanschule in irgendeiner Form verwirklicht hat, diese Simultanschule vor der Zerschlagung durch das Gesetz geschützt wird. Sie sehe auch in der weltlichen Schule als Antragschule eine ebenso hohe Gefahr geistiger Isolierung breiter Volksschichten, die eine Klutt von Jugend auf befehligen werde.

Abg. Frau Jettin (Komm.) verlangt eine Jugendberziehung zur revolutionären internationalen Solidarität der Proletarier aller Länder.

Abg. Dr. Brecht (B.Vgg.)

nicht aus den bisher geäußerten Reden den Schluß, daß in der Schulkfrage allgemeine Verwirrung unter den Parteien herrsche und eine klare Linie nicht zu erkennen sei. Jeder müsse die Freiheit haben, die Schulform zu wählen, die seiner Weltanschauung entspreche. Die christliche Erziehung werde sich schon selbst durchsetzen. Nur sei unbedingt erforderlich, daß durch ein Schulgesetz allen Staatsbürgern die Möglichkeit der christlichen Erziehung ihrer Kinder gewährleistet wird. Selbstverständlich müsse die gleiche Sicherung für die übrigen Schulformen bestehen. Ein Abbau der Simultanschulen würde von Uebel sein, denn hier handele es sich um christliche Schulen. Der Redner erklärt zum Schluß, daß seine Fraktion den vorliegenden Entwurf als eine brauchbare Grundlage betrachte und mit seiner Tendenz einverstanden sei.

Abg. Frau Lang-Brumann (Bayr. Vpt.)

bezeichnet den Entwurf als eine geeignete Grundlage für weitere Verhandlungen. Er hätte freilich einfacher gestaltet und auf wenige Paragraphen beschränkt werden können, in denen gesagt wird, daß die bestehenden Schulformen geschützt werden, daß durch Abstimmung der Erziehungsberechtigten die Schulform geändert werden kann, und daß alle näheren Bestimmungen der Landesgesetzgebung überlassen bleiben. Wer gegen den vorliegenden Entwurf auftritt, daß er das Schulkrecht des Staates an die Eltern abtritt, der vertritt, daß das Recht der Eltern auf Erziehung der Kinder dem Recht des Staates und der Gemeinden vorzuziehen müsse.

Abg. Scholten (Linkskommunist) meint, der von Frau Jettin vertretene rechtskommunistische Standpunkt unterscheidet sich wenig von dem sozialdemokratischen.

Abg. Dietrich-Franken (N.S.) wendet sich gegen verschiedene Bestimmungen der Schulvorlage. Ohne wesentliche Änderungen sei die Vorlage für die Nationalsozialisten unannehmbar.

Abg. v. Gracze (Bifl.) erklärt, die Volklichen würden ihre Entscheidung davon abhängig machen, wie weit durch das Gesetz der Einfluss der christlichen Elternschaft gewährleistet wird.

Abg. Dr. Löwenthein (Soa.) tritt für die weltliche Schule ein. Diese Schulform sei das Ideal der Sozialdemokratie. Die Verwelt-

lichung des Schulwesens sei die notwendige Konsequenz der geistlichen Entwicklung in Reich, Ländern und Gemeinden. Die geltenden Bestimmungen der Reichsverfassung über das Schulwesen widersprächen durchaus einer Regelung, wie sie der Reichliche Entwurf vorschreibe. In der ganzen Verfassung sei nirgends den Religionsgesellschaften ein Bestimmungsrecht im Schulwesen eingeräumt. Die neue Schulvorlage sei also verfassungswidrig und könne nicht mit einfacher Mehrheit angenommen werden.

Um 7 Uhr abends wird die Weiterberatung auf Donnerstag 1 Uhr vertagt.

Reichsschulgesetzentwurf und Landschule.

Nach den Einprüfungen und Entschliessungen gegen den Reichlichen Reichsschulgesetzentwurf dürfte es manchem so scheinen, als ob das Land von den Schädigungen dieses Entwurfes nicht betroffen würde. Das wäre ein großer Irrtum.

Zunächst wird besonders in den Simultanschuländern das ländliche Schulwesen in weit höherem Maße verdrängt als das der Stadt. Gibt es für die Großstadt im wesentlichen nur weitere Schulwege, so werden auf dem Lande die Schulen der fünfjährigen Schonfrist in ihrem Aufbau einfach zerstört werden. In Dörfern mit gemäßigten Befreiungswilligen werden aus einer zweiflässigen Schule zwei einflässige, aus einer dreiflässigen, eine zweiflässige u. eine einflässige oder drei einflässige entstehen. Es braucht wohl nicht besonders betont zu werden, daß die höchste ausgearbeitete Organisation die beste ist. Und zu der Verschlechterung die Verteuerung, weil ja zum mindesten die Schmittell fortan doppelt und dreifach angebracht werden müssen.

Aber auch sonst kostet die Verschlagung der Schule Geld, unter Umständen sehr viel Geld. An vielen Orten werden neue Lehrer, neue Schulhäuser, neue Schulrichtungen nötig. Wer behauptet das alles? Völlig wahr alle, wir Steuerzahler. Für Kleinrentner, für Kriegsbeschädigte, für die Aufwertung der Schule aber spielen die Millionen gar keine Rolle.

Ja, für die Verschlechterung. Nicht nur im bereits angezeichneten Sinn. Trotz des Antragsrecht der Eltern wird es in vielen, vielen Dörfern nicht möglich sein, für die befürchteten Widerheiten Schulen zu errichten, weil sie zahlenmäßig zu schwach sind. Diese Kinder aber werden künftig nur Gastkinder sein, Gastkinder in Schulen, die im engsten Befreiungsbereich gestiftet werden. Daß gerade diese fünfjährige Schule den Widerheiten gegenüber oft genug die Schule der Unduldsamkeit sein wird, läßt sich gar nicht vermeiden, auch wenn man heut hoch und heilig versichert, das werde nie vorkommen.

Alles in allem: der Reichliche Entwurf bringt der Kulturentwicklung auf dem Lande keine Vorteile, sondern nur Nachteile.

Neue Schriften für den Schulkampf.

Ueber Auswirkungen des Konfessionsvertrages und der übrigen Kirchenverträge in Bayern. Eine Zusammenstellung von Dr. Friedrich Richter. 80 S. Zu beziehen durch die Schulpolitische Hauptstelle des Bayerischen Lehrervereins, Nürnberg, Trautentorstr. 29.

Für die gemeinsame deutsche Schule. Eine Kampfschrift gegen die Schulzerstückelung. Von Fritz Lange, 86 S. Köln 1927. Inhalt: 1. Die religiöse Idee der gemeinsamen deutschen Schule. 2. Die Kirchen und die gemeinsamen deutschen Schule. 3. Die Idee des Staatsbürgerturns in der gemeinsamen deutschen Schule. 4. Die organisatorische und finanzielle Auswirkung der Schulzerstückelung. 5. Reichsverfassung und Reichsschulgesetzgebung. 6. Der Weg zur Verwirklichung der gemeinsamen deutschen Schule. Der Reichliche Reichsschulgesetzentwurf. Verlag der Leipziger Lehrerzeitung. In Kommission bei Wegener u. Schramm, Leipzig, Duxstr. 17. Aus dem Inhalt: Fort mit dem verfassungswidrigen Reichlichen Schulgesetzentwurf. — Die Auswirkung des Reichsschulgesetzentwurfes auf Organisation und Finanzierung unseres Schulwesens. — Das Elternrecht als Vorwand für kirchliche und parteipolitische Machtbekämpfungen. — Deutschlands geistige Führer und der Reichsschulgesetzentwurf.

Unsere Schule ist in Gefahr! Deutsches Volk bitte deine Schule! Ein Aufruf von August Janßen, Oldenburg. Druck und Verlag der Oldenburger Landeszeitung.

Ämtliche Nachrichten

Ernennungen, Verkündungen, Anordnungen der planmäßigen Beamten

Aus dem Bereich des Ministeriums des Innern. Zuvorbestellungsstellen: Gendarmenoberwachmeister Gustav Müller in Frankfurt, Gendarmenwachmeister Peter in Baden.

Ministerium des Kultus und Unterrichts. Zuvorbestellungsstellen: Konzeptionsrat Jonas Spinnagel an der Universität Freiburg.

Personalveränderungen

im Bereiche des Landesfinanzamts Karlsruhe. Entlassen (auf Ansuchen): Obersekretär Heibel in Baden (S. 9).

Bestorben: Stenografen Weik in Gengenbach (S. 8.); Sekretär Denninger in Dersbolsheim (S. 8.).



Haben Sie Ihr Zimmer schon wieder vermietet?

Ei, natürlich, und nur durch eine kleine Anzeige im Karlsruher Tagblatt.

Zürich, die Randen- und die Nagoldbahn.

In der Ostschweiz verfolgt man seit langem mit Interesse die Pläne neuer deutscher Nord-Süd-Verbindungen, vor allem in der Erwartung, dass diese auch der Ostschweiz und besonders dem Züricher Wirtschaftsgebiet die Vorteile kürzerer Verbindungen mit dem deutschen Norden und Nordosten bringen könnten.

Das seit Jahrzehnten in der Schweiz verfolgte Projekt der Randenbahn (Schaffhausen-Donauwörth) hatte zwei Ziele im Auge. Das eine: diese Linie in der Richtung nach Stuttgart über Donauwörth mit der Abführung Schwemningen vor allem den internationalen Schnellverkehrsrichtung Bern-Luzern zu verkürzen und beschleunigen, was auch für den Güterverkehr in der Nord- und Nordost-Richtung Vorteile bringen und die nördliche Zufahrt zum Gotthard verbessern sollte.

Diese Pläne haben nun eine wesentliche Änderung dadurch erfahren, dass die Linie über Herbolzheim-Stuttgart-Gaibingen zweigleisig ausgebaut und die Spitze bei Immendingen befestigt wird, so dass hierdurch amangenehm auch entsprechende Verbesserungen der Donaubahn und der Vereinfachung der Spitze bei Immendingen in der Richtung nach Schaffhausen hervorgerufen werden.

Ohne die Randenbahn bleibt aber ungeklärt die Verknüpfung der Verbindungen nach dem Norden u. Nordwesten von Offenburg. Da die Randenbahn zurzeit weder von deutscher Seite noch von den schweizerischen Bundesbahnen genügende Unterstützung zu finden scheint, bietet die Verbesserung der Fahrplangestaltung und der Linienführung

der Nagoldbahn einen Ersatz für die angestrebten Distanzverlängerungen in der Nordwestrichtung. Dieser Ersatz vermag sogar wirtschaftlich noch mehr zu leisten, als die Randenbahn mit der Schwarzwaldbahn, weil er zusammen mit der verbesserten Hegaubahn die Rheintal-Linie nördlicher erreicht als jene und höhere Distanzgewinne bringt.

Sport-Spiel

Schwerathletik.

Ränderkampf Frankreich-Deutschland. Frankreich will im Kraftsport Revanche nehmen, für die Niederlage in Colombes durch die deutschen Leichtathleten. Nach letztjähriger Misserfolge hat Frankreich nun seine Mannschaft für den 21. Oktober aufgestellt.

Schwimmen.

Schwimmfest in Heidelberg. Das diesjährige nationale Schwimmfest von Nikar Heidelberg findet am 6. November statt.

Geschäftliche Mitteilung.

Die Gesellschafts-Einzel hat begonnen und die Hausfrau unterzieht u. a. auch ihre Bekleidung der Durchsicht, ob diese nicht fleckig, rotig oder farnig sind, denn sie möchte sich doch von ihren Gästen keine unangenehme Mühe erziehen lassen.

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Nach dem Durchzug der Warmfront, der für uns mit leichtem Regen verbunden war, folgte am Dienstag mit Annäherung einer Hochdruckwelle von Westen leichte Aufbesserung. Unsere Witterung wird weiterhin von dem im Norden vorüberziehenden Druckwellen beherrscht.

Wetterausblick für Donnerstag: Veränderlich mit vereinzelten leichten Regenfällen. Mild, zeitweise auffrischende Westwinde.

Badische Meldungen

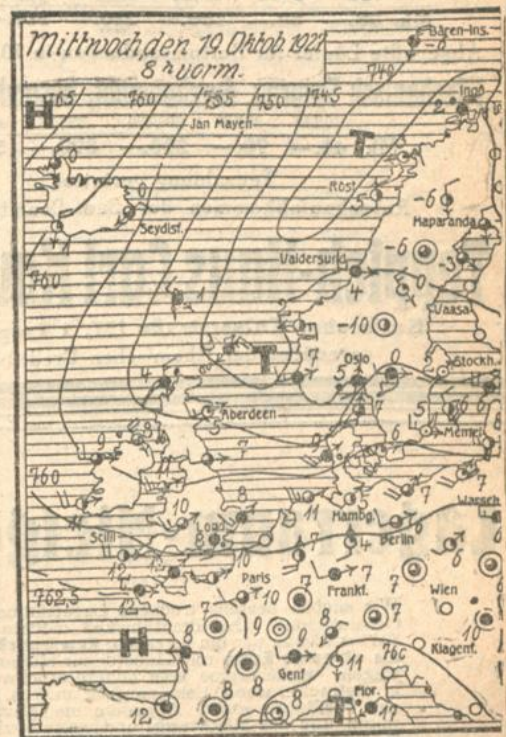
Table with columns: Ort, Höhe über NN, Lufttemp., Wassertherm., Windrichtung, Windstärke, Wetter, Niederschlag. Locations include Konstanz, Karlsruhe, Baden, Straßburg, Heidelberg.

Außerbadische Meldungen

Table with columns: Ort, Höhe über Meeresebene, Temperatur, Wind, Stärke, Wetter. Locations include Augsburg, Berlin, Hamburg, Göttingen, Leipzig, Dresden, Prag, Wien, Budapest, Warschau.

Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Physik.

Aussichten für Freitag: wolkig, meist trocken, bei nächtlicher Aufbesserung, Temperatur vielfach in Gefrierpunktnähe zurückgehend.



Wolkent. Ch. = nach bedeckt. Wolk. = bedeckt. Regen. Schnee = Graupeln. Nebel = Gewitter. Windstille = sehr leichter Ost. massiger Südwest. Sturmstern = Nordost. Die Pfeile zeigen mit dem Winde, die beiden Stationen stehenden Zahlen geben die Temperatur an. Die Linien verbunden Orte mit gleichem Meeresspiegel umschriebenen Luftdruck.

Rheinwasserstand.

Table showing water levels at various stations on the Rhine for October 19 and 18, 1927. Stations include Mainz, Schiffermühl, Aehl, Waxau, Mannheim.

Advertisement for Pfannkuch featuring Cabliau (37 Pf. for 2 lbs, 40 Pf. for 1 lb) and fresh Süßbäcklinge. Lists various types of cakes and pastries with prices.

Winter-Kartoffeln advertisement. Tel. 2270 Hch, Pfenninger Akademiestr. 42.

Kinderwagen RIFFEL advertisement. am Ludwigsplatz KARLSRUHE.

Unterzeuge advertisement. für Herren und Damen. Gmsa'shemden, Hemdhosen, Ribana. Heinrich Rothschild, Kaiserstraße 167, Telefon 1556.

Speise-Kartoffel advertisement. Zentner 3.80 Mk. großfallend, gelbe u. weiße, la Lagerware frei Station Karlsruhe hat, solange Vorrat reicht, peren Kasse sofort abzugeben. Flachsmann & Co., nächstes Waldhornstraße 12 I.

Obituary for Franz Erdmann Wolff v. Gersdorff. Oberstleutnant a. D. Inhaber des Eisernen Kreuzes I u. II. Klasse, Ritter anderer hoher Orden. Infolge einer Lungenerkrankung sanft entschlafen. In tiefstem Schmerz: Elsa von Gersdorff, geb. Stiefbold, Edelgard von Gersdorff, Helga von Gersdorff. Karlsruhe i. B. (Wendstr. 5), den 19 Oktober 1927. Beerdigung: Samstag, 11 Uhr, von der Friedhofkapelle aus.

Palmin advertisement. 'Echt oder Unecht?' 'Das ist die Frage beim Einkauf von Palmin'. 'Untrügliche Kennzeichen: Aufschrift „Palmin“ und Namenszug Dr. Schlink'. 'Alleinige Hersteller: H. Schlink & Co. A.-G. Hamburg'.

Advertisement for a printer. 'Trauerbriefe liefert in kürzester Frist und tadelloser Ausführung die Tagblatt-Druckerei, Ritterstraße 1, Fernsprecher 297.'

Advertisement for Damenfaschen. 'Steigen Sie eine Treppe es lohnt sich'. 'Sie finden bei uns die größte Auswahl Qualitätsware. Billige Preise'. 'Damenfaschen in modernen Beutelformen gediegene Ausführung 3.50 5.90 7.50 8.90 9.80'. 'Hochelegante Damenfaschen feinste Offenbacher und Wiener Erz-urnisse 15.- 19.- 22.- 27.- 35.-'. 'Wir bringen in diesen Preislisten eine feenhafte Auswahl, die jedem Geschmack Rechnung trägt'. 'Offenbacher Lederwaren-Vertrieb Kaiserstraße 203, 1. Etage. Verlangen Sie unseren Weihnachts-Katalog! Ohne Aufschlag legen wir verkaufte Teile gegen Anzahlung bis Weihnachten zurück. Vertragspartner der Badischen Rentenbank.'

Hochwertige, durchgewebte Maschinen-

Perser-Teppiche

70/140	90/180	120/220	200/300	250/350	300/400 cm
Mk. 38.—	62.—	100.—	210.—	315.—	420.—

Abgepaßte Läufer für Bettumrandungen in 70, 90, 120 cm brt.

Mechanisch Smyrna, durchgewebt, besonders preiswert

70/140	90/180	200/300	250/350	300/400 cm
Mk. 48.—	70.—	280.—	390.—	545.—

Teilzahlung gestattet
Ratenkaufabkommen der Bad. Beamtenbank.

Teppich-Haus Carl Kaufmann

Karlsruhe, Kaiserstraße 157, 1 Treppe hoch
gegenüber der Rheinischen Creditbank

Lagerraum-Mietgesuch!

Wir suchen bestens trockene Lagerräume mit 100-200 qm Gesamtfäche. Die Tragfähigkeit möchte für Papierstapel 800 bis 1200 kg per qm betragen. Erwünscht sind Räume zu ebener Erde und Haustor zur Hofeinfahrt mit Pferde- und Kellerräume oder höhere Stockwerke kommen nur in Betracht, wenn Lastenaufzug mit ca. 500 kg Tragkraft zur Verfügung steht. Angebote mit Angabe des Flächenraums und des Mietpreises und wann beziehbar, erbeten an **G. Braun (vorm. G. Braunsche Hofbuchdruckerei und Verlag) G. m. b. H.**, Karlsruhe, Karl-Friedrichstr. 14

Geräumige

5-6 Zimmer-Wohnung

von ruhigem Mieter in guter Lage, sofort beziehbar, zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 4618 ins Tagblattbüro erb.

Offene Stellen

Junges, nettes Mädchen tagsüber für Hausarbeit gesucht. Schmitt, Schillerstr. 15.

Zu vermieten

2 Zimmerwohnung im Seitnbau an H. Post mit Vordringlichtscharre zu vermieten. Ausführl. Schrift. Anfragen u. Nr. 4626 ins Tagblattbüro erb.

Gut möbl. Zimmer mit elektr. Licht zu vermieten. Gartenstr. 11, 1. Treppe (Gartenhaus).

Stenotypistin

welche gleichseitig in der Registratur mitarbeiten darf Gehalt nach Tarif. Vorzuziehen nachmittags zwischen 2 und 5 Uhr

Germania-Verficherung Special-Registrierung
Karlsruhe, Kriegsstraße 144

Karlsruhe

Beim Karlsruher ist in best. Hause 1 gr. u. 1 klein. Zimmer, el. Licht teilw. möbl. sep. part. als Wohn- u. Schlafz. od. möbl. Büro zu verm. Angebote unter Nr. 4628 ins Tagblattbüro erb.

Ein leeres Zimmer in best. Hause m. elektr. Licht u. Heizung, sofort od. später an eine bew. Dame zu verm. Gabelsbergerstr. 4, part. Wohn- u. Schlafz. möbl. elektr. Licht zu verm. Erbringstr. 35, 2. St. n. d. Hauptpost.

Gut möbl. Zimmer mit elektr. Licht, an sol. Herrn zu verm. Schillerstr. 2, III. rechts.

Tücht. Vertreter

gesucht für leicht verkäufliche, schon gut eingef. Artikel große Verdienstmöglichkeit. Nur Herren, welche in der Fleischhandlung gut eingeführt sind, kommen in Frage. Offerten unter F. S. 142 an die Ala, Hasenstein & Vogler, Magdeburg, erbeten.

Miet-Gesuche

Student sucht ruhiges, heizbares Zimmer mit elektr. Licht in der Altstadt. Angeb. u. Nr. 4629 ins Tagblattbüro erb.

Gut möbl. Zimmer el. Licht, Teilw., Zentrum, per 1 Nov. gef. Angeb. u. Nr. 4643 ins Tagblattbüro.

Lohnender Verdienst

Wir bieten abgebauten Beamten u. Kaufleuten auch Damen für Ausführung von Reparaturen am gemeinsamen Provision, evtl. Stum. Gef. Bewerbungen an **Generalagentur der Allianz** Behringstraße 14.

Älterer Kaufmann

langjähriger Konkursverwalter und Geschäftsaufsichtsführer sucht passende Stelle in Handel oder Industrie evtl. auch Beteiligung bei Treuhänd. Unternehmen. Angebote unter Nr. 4639 ins Tagblattbüro erb.

Neu! Neu! Neu!

Auf kaufmännischen Kontoren gut eingeführt

Bücherreisende

verdienen **viel Geld** durch Vertrieb einer neuen, noch nie dagewesenen Spezialwerke-Serie. Bequeme Teilzahlungen. — Kein Aufschlag. — Keine Anzahlung. Höchste Provision sofort zahlbar. — Alleinvertrieb. Vorzustellen Donnerstag 9-16 Uhr beim Filialvertreter d. Akademischen Buchhandlung R. Max Lippold Georg Ehrmann, Kaiserstr. 170 b. Stössel.

Mantelstoffe 3.50

in groß. neuesten Mustern p. Mtr. 15.- 12.- 10.- 8.- 5.-

Große Auswahl in **Herren-Kleiderstoffen Ulsterstoffen, Paletotstoffen**

Arthur Baer

Kaiserstrasse 133
Eingang Kreuzstraße, gegenüber der Kleinen Kirche.
Verkaufsräume nur 1 Treppe hoch.

Großer Puppen-Verkauf

zu Sonder-Preisen

Vom 20. Oktober bis 27. Oktober

Celluloid-Baby
24 cm, mit beweglichen Armen und Beinen... **95**

Porzellan-Baby
mit Haaren und Schläfsaugen. 24 cm... **95**

Porzellan-Baby
20 cm, mit Trikotanzug u. Schläfsaugen... **85**

Schielpuppen
gut gekleidet 17 cm... **85**

Porzellan-Baby
mit Trikot-Anzug Schläfsaugen, 26 cm... **1.50**

Erstlings-Baby
mit Traktierd und Schläfsaugen. gute Ausführung... **1.45**

Waltershausen-Sitz-Baby
40 cm, mit Mama-Stimme, in Ia. Ausführung... **6.50**

Künstler-Puppe
mit Celluloidkopf, 25 cm... **2.70**

Mama-Laufpuppe
38 cm... **95**

Puppenbälge
mit Kopf, 30 cm... **85**

Mama-Laufpuppe
52 cm, fast unzerbrechlich... **1.90**

Stoff-Mama-Laufpuppe
mit Wuschelhaar, 62 cm... **3.50**

Waltershausen-Kugelgel.-Puppe
„Goldperle“ 61 cm, mit Schuhen und Strümpfen... **2.90**

Puppenbälge in Stoff und Leder
Puppenarme in Celluloid

Puppenköpfe in Porzellan und Celluloid mit und ohne Haar in jeder Ausführung

Puppenwäsche
Puppenkleider
Schuhe und Strümpfe in großer Auswahl.

Schön gekleidete Stoff-Puppe
mit unzerbr. Kopf, 40 cm... **1.95**

Stoff-Puppe
mit Schuhen und Strümpfen, 30 cm... **95**

Besuchen Sie unsere Lebensmittel-Abteilung

Inspektoren

In Frage kommen nur jüngere Herren bis zu etwa 35 Jahren welche bereits irgendwelche Dienstleistungen erbracht haben. Nach vorläufiger Probezeit feste Anstellung gegen Gehalt, Haftlohnvergütung und Provision. Gef. Angebote unter Nr. 4633 ins Tagblattbüro erb.

Oberinspektoren

Geboten wird: Speise, Gehalt, sowie hohe Anteilprovision aus der unterstellten Organisation, Direktionsvertrauen. Gef. Angebote unter Nr. 4634 ins Tagblattbüro erb.

Lebensmittel-Geschäft

in bester Wohnlage mit 2 Zimmerwohnung, per 1. Nov. bez. 3000 M. zu verkaufen. Preis 8000 M. 2117, 2118, 2119, Kaiserstr. 111.

Schlafzimmer, Wohnzimmer, Speisezimmer, Perceuszimmer, Küche, sowie einzelne Möbel in wunderbarer, edelgener Ausführung verkaufen Sie sehr billig bei **Karl Thome & Co., Röhrenhaus, Karlsruhe, Berntstr. 23** gegenüber der Reichsbank. Bestatigung ohne Kaufwangs. — Strengste Vertraulichkeit.

Haben Sie Ihn noch nicht probiert, so kennen Sie auch Seine Vorzüge nicht, die in

Dorn's Kaffee

verkörpert sind

Kaufen Sie Ihn noch heute!

Einfamilienhäuser

in schönster Lage der Ahsiedlung, zweistöck., mit 5 Zimmern, Bad, Diele, Garten und ausbaufähigem Dachgeschoß auf sofort u. später zu verkaufen evtl. zu vermieten. Näheres Büro Stefaniestraße 40, 2. Stock

Stellen-Gesuche

Älteres Fräulein sucht tagsüber Beschäftigung, gleich welcher Art. Adresse im Tagblattbüro anfragen.

Verkäufe

herrschaftliche Villa
9 Zimmer feinsten Ausstattung u. all. Komfort. beste Wohnlage, evtl. für freiverwend. zu verkaufen. Gegen Anfr. gewiss. Angebote unter Nr. 4612 ins Tagblattbüro.

Häuser u. Gehälte
allerorts hat stets zu verkaufen:
Georg Dietzmann, Auguststr. 9, Tel. 2724

Haus in Beiertheim
Breitstraße 45a, elektr. Gasleitung, für 8000 M. sofort zu verkaufen. Anzahlung 3000 M. leere 2 Zimmerwohnung. Näh. Karte-Alexandrastr. Nr. 40, 2. Stod. Käufer, von 2-4 Uhr nachmittags.

Beleuchtbar, hochmodern. Zweifamilienhaus
in bestem west. Stadtteil zu verkaufen durch **Haus. Schmitt, Hypotheken/Immobilien, Girschstraße 43, Tel. 2117.** Raum gebrannt. billig zu verkaufen: **Südenstr. 24, 4. Stod.**

Billa Nähe Bahnhof

9 Z. mit Bad, Diele, Zentralheiz., 50 000 M. zu verkaufen. Privat. Vermittler nicht ermittelbar. Angebote unter Nr. 4609 ins Tagblattbüro erb.

3 Tonner Benz-Lastkraftwagen

in gutem fahrbereitem Zustande, sofort zu verkaufen.

Reibel & Co., Cement-Handelsgesellschaft m. b. H. Karlsruhe-Rheinhafen.

„Gwan“-Beiwagen
neu gepolstert bill. abgegeben

Schweizer & Bredt
Nachl. Gottesackerstraße 6. Berntstr. 8928.

Guter Herd preiswert abzugeben: **Akademiestr. 28, Schloß.**

Wintermantel
Ueberzieher, Pradamas auf Seite 1, mittl. für gut billig abzugeben: **Velfingstr. 6, part., ISt.**

2 Herrenwintermäntel u. 2 Entwanungsjüge für schlanke Natur, da zu ein. billig abzugeben: **Veopoldstraße 18, II.**

Dung
300 Str. zu verkaufen: **Bücherstraße 16.**

Stellen-Gesuche

Älteres Fräulein sucht tagsüber Beschäftigung, gleich welcher Art. Adresse im Tagblattbüro anfragen.

Kaufgesuche

Wohn- oder Geschäftshaus
mit 8000 M. Anzahlung in Karlsruhe zu kaufen gesucht. Angebote an **Haus. Schmitt, Hypotheken/Immobilien, Girschstraße 43, Tel. 2117.**

Zu kaufen gesucht: Wohn- u. Schlafz. Zimmer od. eine Stube, gut erb. Angeb. u. Nr. 4636 ins Tagblattbüro erb.

Zu kaufen gesucht: 1-2 gute Betten, Hochbaumstr., Schlafz. Zimmer, Federbett, Angeb. unter Nr. 4638 ins Tagblattbüro.

Zu kaufen gesucht: Büfett, Ausrichtisch, Stühle, Tisch, Bureau, Verlo. Angeb. u. Nr. 4637 ins Tagblattbüro erb.

Reformhaus O. HANISCH
Reformartikel aller Art
KARLSRUHE i. B.
Kaiserstr. 32 - Telefon 876

Empfehlungen

Tücht. Schneiderin
m. best. Empf. sucht nach Kundenhäuser. Adresse i. Tagblattbüro anfragen.

Stattl. gepr. Heizer
übernimmt Zentralheizungen mögl. Werkst. bei billigt. Berechnung. Angebote unter Nr. 4640 ins Tagblattbüro erb.

Verloren-Gefunden

Kanarienvogel
entflohen. Bitte abzugeben Berntstr. 13, IV.

Verschiedenes

Herzenswunsch!
Intelligenter Mann, 28 J., mit in sich höherer Kaufmann, möchte mit nettem jungen Fräulein im Gedankenanstand bekannt werden. Bestmög. bei heiligt. mündlich. fräuliche Natur und aus gut. Hause (Stadt oder Land). Ausl. Dtl. mit Bild, das sofort wieder zurückgeht unter Nr. 4610 ins Tagblattbüro erb.

Suchen Sie

etwas zu verkaufen zu kaufen zu vermieten zu mieten zu tauschen oder Angestellte Arbeiter Hauspersonal oder eine Stelle in einem Büro einem Haushalt oder Kapitalien

so inserieren Sie im **„Karlsruher Tagblatt“**

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Steigender Reichsmarkkurs.

Der Goldimportpunkt in Sicht.

Die wieder in Fluss gekommene Anleihebetätigkeit macht ihren Einfluß auf den Devisenmarkt geltend. Durch das Hereintrömen von Devisen aus den Anleiheerlösen wird das Angebot vergrößert, d. h. die Devisenkurse werden gedrückt. So ging die amtliche Notierung des Dollars am 1. Oktober auf 4.186 am 18. Oktober und auf 4.188 am 19. Oktober zurück. Dieser Kursrückgang geht jedoch schwerlich von den effektiv herein-gefloßenen Anleihebeträgen aus, sondern es dürfte in erheblichem Umfang auch Vorverkaufte der erst zu späteren Terminen eintreffenden Devisen sein. Sollte der im August in die Erscheinung getretene Rückgang des Einfuhrüberschusses auch im September angehalten haben, so wäre außerdem ein Rückgang des Devisenbedarfes eingetreten, der ebenfalls im Sinne eines Kursrückganges für Devisen wirken müßte. Ausschlaggebend für diese Kursgestaltung ist jedoch die Haltung der Reichsbank, die es nach wie vor ablehnt, die Anleihebevisen in Reichsmark umzuwandeln. Es bleibt also für diese Umwandlung nur der freie Markt. Da sich die Devisenkäufer die Mittel dazu in großem Umfang durch Wechselkursänderungen bei der Reichsbank beschaffen müssen, ist es letzten Endes doch das Zentralnoteninstitut, auf das zurückgegriffen wird, nur mit dem Unterschied, daß die Reichsbank an Stelle von Devisen Wechsel ins Portefeuille nimmt. So ist denn auch nach dem Ausweis vom 15. Oktober der Wechselbestand um rund 140 Mill. höher, als zum entsprechenden Termin des Vormonats.

Man wird sich fragen, warum die Reichsbank nicht direkt Devisen hereinnimmt, wodurch sie ihren Status verbessern und ihre Notendeckung stark erhöhen würde. Die Antwort kann nur die sein, daß die Reichsbank verbin-der will, die Konjunktur durch eine lediglich auf Auslandsanleihen aufgebauete Geldflüssigkeit noch anzukurbeln und auch eine Börsen-hausse hervorzuufen, die durch die Wirtschaftslage nicht gerechtfertigt ist, sondern ihren Ausgang von der Geldmarktlage nimmt. Durch die Niedrighaltung der Devisenkurse erreicht die Reichsbank ferner eine Zurückhaltung der Anleihenehmer, da die Umwandlung der Dollarbeträge in Reichsmark eine neue Belastung der Anleiheaufnahme und ein großes Kursrisiko bedeutet, da die Gefahr nahe liegt, daß bis zum Rückzahlungstermin die Devisenkurse wieder steigen sind. Andererseits erleichtert die niedrigen Devisenkurse die Rückzahlung von Auslandskrediten.

Der Widerstand der Reichsbank gegen neue Devisenzuflüsse hat seine Grenzen in dem sogenannten Goldpunkt. Die Reichsbank hat zwar in der Aufnahme von Devisen freie Hand, nicht aber in der Aufnahme von Gold. Nach dem Bankgesetz ist sie verpflichtet, Barren- und Gold zu einem festen Satz von 2784 Rm. je Kilogramm in jedem ihr angebotenen Belage gegen Reichsbanknoten entgegenzunehmen. Wenn der Gegenwert der Anleihebeträge nicht in Gold, sondern in Devisen nach Deutschland geflossen ist, so ist dies in der Hauptsache auf rein technische Gründe zurückzuführen, da die Verfertigung von Devisen bzw. die telegraphische Anweisung weniger Kosten verursacht, wie die Verfertigung von Gold. Dadurch ist es möglich, daß die Devisenkurse nach oben oder unten von der reinen Goldparität (die beim Dollar 4.192 beträgt) abweichen. Die Grenze, bis zu der es vorteilhaft ist, den Ueberpreis über die Goldparität zu zahlen, steht nicht fest, sondern ist von den Förderungsbedingungen, der Beförderungsdauer, dem Zinsverlust, den Verwendungs- und Versicherungskosten usw. abhängig. Die nach dem Krieg aufgenommene Beförderung von Goldbarren im Fliegende hat z. B. die Verwendungs- und Zinsverluste verringert und dadurch den Goldpunkt verschoben. Durch eine neue Maßnahme hat nunmehr die Reichsbank den unteren Goldpunkt noch etwas weiter hinausgeschoben. Bis jetzt hat die Reichsbank für das Kilogramm Feingold 2790 Rm. bezahlt, d. h. keine Prägekosten berechnet.

Nunmehr aber hat sie sich entschlossen, nur mehr den oben erwähnten amtlichen fixierten Mindestpreis von 2784 Rm. zu bezahlen. Der Unterschied von 6 Rm. stellt die Prägekosten dar. Unter Berücksichtigung dieses neuen Goldübernahmepreises berechnet man in Bankstellen den Kurs, zu dem Goldimporte rentabel werden mit 4.179-4.180. Dieser Punkt dürfte also erreicht sein, wenn der Dollarkurs seinen geordneten Rückgang noch einmal wiederholen würde.

Der gestern veröffentlichte Reichsbankausweis vom 15. Oktober, der seit längerer Zeit wieder eine Annahme des Devisenbestandes, und zwar um 5 Mill. zeigt, scheint allerdings darauf hinzuweisen, daß die Reichsbank den Devisenkurs-entwicklungen nicht mehr ganz passiv gegenübersteht, sondern doch schon durch Käufe eingegriffen hat.

Sollte der Goldimportpunkt nun tatsächlich erreicht werden, so wäre die Devisenabwehrpolitik der Reichsbank, wenigstens was ihre Wirkung auf den Goldmarkt anbelangt, unterbunden. Die Reichsbank muß gegen Gold ihre Noten verach-ten und kann somit der Auslösung des Geld-umschlages nicht entgegenwirken. Diese Gold-einreichungen brauchen nicht nur aus dem In-land, also bei unserer positiven Zahlungsbilanz in der Hauptsache von den Anleihenehmern, kom-men, sondern auch vom Ausland. Durch die Goldanflüsse steigt nämlich das Noten-Deckungs-verhältnis bei der Reichsbank und damit die Fähigkeit, neue Kredite zu gewähren. Da be-kanntlich das zweieinhalbfache des Goldbestan-des in Noten ausgegeben werden kann, Ultimo September war die untere Deckungs-grenze bei-nähe erreicht, was den Anlaß zu der Diskont-erhöhung gegeben hat. Andererseits ist nicht anzuschließen, daß die Wechselkursänderungen zu-rückgehen, da sie ja, wie einmals erwähnt, zum Teil zu Devisenwertierungen dienen. Diese letztere Wirkung würde allerdings kompensiert werden, wenn die von der Reichsbank nicht ge-

münste und bis jetzt hintangehaltene Geld-flüssigkeit zu einem neuen Konjunkturimpuls und zu einer Belebung des Börsengeschäftes führen würde, weil dann die Beanspruchung der Reichsbank wieder zunehmen würde. Kurz, Voraussetzungen sind schwer zu machen, sowohl was den Geldmarkt, als auch die Wirkung auf das allgemeine Preisniveau anbelangt.

So stehen wir einer entwicklungstreuen Situa-tion auf dem Devisenmarkt gegenüber, die auch zugleich den praktischen Beweis dafür lie-fern wird, ob der viel angegriffene Standpunkt des Reichsbankpräsidenten der richtige war.

Reichsbankausweis. Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 15. Oktober hat die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 140,4 Mill. auf 2619,1 Mill. Rm. abgenommen, und zwar hat sich der Bestand an Wechseln und Schecks um 171,1 Mill. auf 2482,2 Mill. Rm. vermindert, während der Lombardbestand um 30,8 Mill. auf 94,9 Mill. Rm. angewachsen ist. Die Anlage in Effekten ist mit 92,1 Mill. Rm. nahezu unver-ändert geblieben. Trotz der Reforabelastung Ende September ist also die Kapitalanlage wen-iger zurückgegangen als am 15. September. Da-mals verminderte sich der Wechselbestand um 208 Mill. auf 2290 Mill. Der Lombardbestand zeigt das übliche Anwachsen im Zusammenhang mit dem Monatswechseltermin.

An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 231,2 Mill. Rm. in die Kassen der Bank zurückgefloßen; im einzelnen hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 21,4 Mill. auf 3792,6 Mill. Rm. und der an Rentenbankscheinen um 19,8 Mill. auf 934,8 Mill. Rm. verringert. Dementsprechend haben sich die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen auf 91,5 Mill. Rm. erhöht. Die fremden Gelder zeigen mit 689,7 Mill. Rm. eine Zunahme um 78,9 Mill. Rm.

Die Bestände an Gold und deckungs-fähigen Devisen insgesamt haben um 5,6 Mill. auf 2018,3 Mill. Rm. zugenommen; die Zunahme entfällt auf die Bestände an deckungs-fähigen Devisen, welche um 5,8 Mill. auf 161,7 Mill. Rm. angewachsen sind, während die Gold-bestände sich um 242 000 Rm. auf 185,6 Mill. Rm. verringert haben. Die Deckung der Noten durch Gold allein verbesserte sich von 46,2 Prozent in der Vormoche auf 48,3 Prozent, diejenige durch Gold und deckungsfähige Devisen von 50,1 Prozent auf 53,1 Prozent.

Wirtschaftliche Rundschau

Der Vorschlag der Schweizerischen Bundesbahnen für 1928. In einer Sitzung des Ver-waltungsrates der Schweizerischen Bundesbah-nen (S.B.B.) wurde der Bau- und Betriebs-vorschlag für das Jahr 1928 behandelt. Es wurde folgenden Anträgen der Generaldirektion an den Bundesrat zugestimmt: Der Bundes-verwaltung sind zur Genehmigung zu unter-breiten: 1. der Bauvorschlag für das Jahr 1928 im Betrage von 39 755 700 Schw. Franken; 2. der Betriebsvorschlag für 1928 mit 396 165 900 Franken Einnahmen und 298 594 900 Franken Ausgaben; 3. der Vorschlag der Ge-winn- und Verlustrechnung für 1928 mit 147 105 000 Fr. Einnahmen und mit 150 355 000 Franken Ausgaben; 4. der Vorschlag für den Kapitalbedarf 1928 im Betrage von 191 Mill. Schweizer Franken.

Kohlenförderung im September. Im Monat September 1927 wurden insgesamt in 26 Arbeitstagen 9 692 955 Tonnen Kohle geför-dert gegen 9 226 411 Tonnen in 27 Arbeitstagen im August 1927 und 9 990 285 To. in 26 Arbeits-tagen im September 1926 und gegen 10 675 707 Tonnen im Dezember 1926, dem Monat mit der bisher größten Förderung. Arbeits-täglich betrug die Kohlenförderung im September 1927 372 806 To. gegen 367 645 To. im August 1927 und 384 242 To. im September 1926. Die Ge-samtzahl der beschäftigten Arbeiter stellte sich Ende September 1927 auf 402 563 gegen 404 066 Ende August 1927. Die Zahl der wegen Ab-mangels eingetragenen Pensionsärten betrug insgesamt 175 980 (arbeits-täglich 6767) gegen 200 410 (arbeits-täglich 7428) — endgültige Zah-len — im August 1927. Die Verteilung an Kohlen, Koks und Preßkoks (Koks und Preß-kohle in Kohle umgerechnet) stellten sich Ende September 1927 auf rund 1,96 Mill. Tonnen gegen 1,92 Mill. Tonnen Ende August 1927. In diesen Zahlen sind die in den Syndikatslagern vorhandenen, verhältnismäßig geringen Be-stände einbezogen.

Die Abwicklung der Rentenbankkredite. Das Reichsernährungsministerium teilt mit: Ange-sichts verschiedener, zum Teil widersprechender, zum Teil einseitiger und unrichtiger Mitteilun-gen, die über eine vertrauliche Sitzung im Reichsernährungsministerium über die Kredit-lage der Landwirtschaft in der Öffentlichkeit gelangt sind, muß festgestellt werden, daß zwi-schen dem amtlichen Stellen, den Zentralkredit-instituten und den landwirtschaftlichen Spitzen-verbänden über den Ernst der Lage durchaus Einmütigkeit bestand. Das Ergebnis der sehr eingehenden Beratungen läßt sich dahin zusam-menfassen, daß die Rentenabwicklung auf je-den Fall durchgeführt werden soll, und daß die landwirtschaftlichen Spitzen-verbände darauf hinwirken sollen, daß jeder Landwirt, der irgend dazu imstande ist, seinen Verpflichtungen nachkommt. Wenn dies ge-schieht, werden die Kreditinstitute in der Lage sein, durch sorgfältige Prüfung im Einzelfal-l eine Existenzgefährdung der Betriebe zu vermeiden. Die Beipredung ergab ferner, daß die Finanzierung der gewöhnlichen Dünge-mittelzuführungen voraussicht-lich in dem gleichen Umfang wie im Vorjahre möglich sein werden.

Gebr. Jungblaus A.-G., Schramberg. Wie ver-lautet, soll es zweifelhaft sein, ob die Gesellschaft für das abgelaufene Geschäftsjahr eine Dividende

verleihen wird. Bei Ausschüttung einer Dividende dürfte eine höhere als 4 (i. B. 6) Prozent nicht in Frage kommen. Die Höhe hängt davon ab, welche Beiträge man für die im Gang befindliche Rationali-sierung zurückstellen wird. Was das laufende Ge-schäftsjahr anbelangt, so ist es befriedigend. Trotz der Kürze der im Gang befindlichen Wirtschaftsgemeinschaft kann schon jetzt gesagt werden, daß sie sich außerordentlich günstig auswirkt, sowohl im In-lands- wie im Auslandsverkehr.

Andehnung der Maschinenfabrik Baum A.-G., Bern. Wie zur Einberufung der Hauptversamm-lung der Gesellschaft am 19. November bekannt wird, soll nunmehr die Genehmigung des Vertrages zwischen der Maschinenfabrik Baum A.-G. und der Gewerkschaft Schächtermann u. Kremer in Dortmund erteilt werden. Die Gewerkschaft bringt ihr Vermögen als Ganzes in die Gesellschaft ein und erhält dafür 4,2 Mill. Rm. Baum-Aktien. Zur Ab-wicklung der Transaktion soll das Aktienkapital der Maschinenfabrik Baum A.-G., das zurzeit 2,4 Mill. Rm. beträgt, auf 6,6 Mill. erhöht werden.

Spinnereien Saagen und Nütten A.-G. in Saagen i. B. Die G. & N. beschloß die 6 Prozent Stamm- und die 7 Prozent Vorzugsdividende und wählte neu in den Aufsichtsrat die Witwe des verstorbenen Auf-sichtsratsmitgliedes R. M. Schmitt in Vorrath und Dir. Gustav Sid von der Süddeutschen Zulepinneret und Weberei A.-G. in Mannheim.

Deutsche Alpkalt-A.-G., Hannover. Die Gesellschaft beschloß, ihr Kapital auf 2,92 Mill. auf 4 Mill. Rm. zu erhöhen und die Vorzugs- in Stamm-aktien umzuwandeln.

f. Industrie- und Handelsbörse. Stuttgart, 19. Oktober (Eig. Drahtmelde.) An der heutigen Börse war zunehmende Nachfrage nach Baumwoll-garnen und Baumwollgeweben. Die Preise für Garne gingen trotzdem um 1 Dollarcent herunter, während sie für die Gewebe gleich blieben. Baum-wollgarne: Nr. 20 engl. Trostel, Barps und Pincops per Kg. 76-78, dito Nr. 30 80-81, dito Nr. 36 91-93, dito Nr. 42 engl. Pincops 94 bis 96 Dollarcent; Baumwollgewebe: 88 cm 96 Dollarcent; Baumwollgewebe: 88 cm 96 Dollarcent; 10/16 per 1/2 franz. Zoll aus 20/20 pro Meter 14,25-14,75, 88 cm Renforcés 18/18 per 1/2 franz. Zoll aus 20/20 pro Meter 12,75-13,25, 92 cm glatte Catin oder Croisés 19/18 per 1/2 franz. Zoll aus 20/20 pro Meter 11,25-11,75 Dollarcent. — Nächste Woche 2. November.

Gewerliche Indus., Bielefeld. Die Gesellschaft ist zurzeit nach Mitteilungen in der A.-R.-Sitzung in allen Abteilungen ausgiebig beschäftigt. Es dürfte, soweit sich die Verhältnisse bis jetzt übersehen lassen, für das gesamte Geschäftsjahr 1927 mit einem be-friedigenden Ergebnis gerechnet werden.

Aufhebung des schweizerischen Kartellgesetzes. Auf Grund der ihm vom Bundesrat erteilten Ermäch-tigung hat das Eidgenössische Finanzdepartement den Zoll auf Kartellstoffe von 1,50 Schweizer Franken mit Wirkung ab 24. Oktober wieder angehoben.

Freierhöhung für Solinger Stahlwaren. Der Verein Solinger Stahlwarenfabrikanten hat beschlo-ßen, die Verkaufspreise zu erhöhen, und bittet seine Mitglieder, auf alle Bezugsfälle vom 15. Oktober ab einen Aufschlag von 10 Prozent zu berechnen. Die neue Erhöhung wird mit der aus der letzten Lohn-erhöhung sich ergebenden Steigerung der Gestehungs-kosten begründet.

Güterwegengesellschaft. In der Woche vom 2. bis 8. Oktober (sechs Arbeitstagen) sind bei der Deutschen Reichsbahngesellschaft (Angaben in 1000 Stück) 992,8 Güterwagen gestellt worden gegen 880,3 in der ent-sprechenden Woche 1926 (sechs Arbeitstagen) und 990,0 in der Vormoche 1927. Für den Arbeitstag im Durchschnitt berechnet lauten die entsprechenden Bil-fern 169,5, 146,7, 169,0.

Letzte diesjährige Südd. Wollauktion in Ulm. Die letzte diesjährige Auktion findet am 28. Oktober statt. Ausgeboten werden etwa 630 Tonne mit ca. 3800 Zent-neren Rückenwolle und ca. 2400 Zentneren Schweiß-wolle, darunter anerkannte Stammeswolle.

Aus Baden

Stand der Badischen Bank vom 15. Oktober (in Mill. Rm.): Aktiva: Goldbestand 8,127 (am 7. Okt. 8,127), deckungsfähige Devisen 5,92 (5,58), sonstige Wechsel und Schecks 46,56 (47,48), Noten anderer Banken 0,42 (0,60), Lombardforderungen 1,59 (1,59), Wertpapiere 7,2 (6,58), sonstige Aktiva 16,82 (14,10). Passiva: Betrag der umlaufenden Noten 25,1 (25,12), sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten 10,98 (10,26), an eine Abhängigkeit gebundene Verbind-lichkeiten 31,56 (30,89), Rentenbankdarlehen 3,33 (3,33), sonstige Passiva 3,63 (3,53). — Verbindlichkeiten aus weiter beggebenen im Inlande zahlbaren Wechseln 3,6 (4,14).

Badische Maschinenfabrik und Eisengießerei vorm. G. Sebold und Sebold u. Neff, Durach. In dem am 30. Juni abgeschlossenen Geschäftsjahr erbrachten der Maschinenbau- und Eisengießereibetrieb 2 215 247 Rm. gegen 2 291 882 Rm. im Vorjahr. Andererseits konnten die Betriebsaufwände von 778 264 Rm. im Vor-jahr auf 627 308 Rm. und die Handlungsaufwände auf 1 002 577 Rm. auf 968 417 Rm. ermäßigt werden. Ferner erforderten Zinsen, Diskont und Kontri per Saldo 85 060 (78 796) Rm. und Abschrei-bungen 187 066 (178 587) Rm. Es verbleibt somit einschließlich des Gewinnvortrags aus dem Vorjahr von 78 878 (63 890) Rm. ein Reingewinn von 436 825 (338 468) Rm. Es soll daraus u. a. eine erhöhte Dividende von 10 (i. B. 8) Prozent auf die Stammaktien gewährt, einer zu gründenden Unterstützungskasse 25 000 Rm. zugewendet und 86 419 Rm. auf neue Rechnung vorgetragen werden. In der Bilanz stehen die Anlagen mit 2,4 (i. B. 2,52) Mill. zu Buch. An Vorräten werden 1,55 (1,89) Mill., an Wechseln 192 121 (62 674) Rm., an Effekten 85 270 (70 381) Rm. ausgewiesen. Die Debitoren einschließ-lich Bankguthaben betragen 1,98 (1,21) Mill., denen an Kreditoren 1,49 (1,02) Mill. neben 0,81 (0,45) Mill. Ansparungen, Provisionen und noch nicht ausgezahl-ten Eßnen gegenüberstehen. Bei einem Aktienkapital von 3,22 Mill. beträgt die Reserve unverändert 0,5 Mill. Rm.

Wie der Bericht ausführt, kam die während des Berichtsjahres in Erscheinung getretene lebhaftere Geschäftskonjunktur auch in der Nachfrage nach den Spezialfabrikaten der Firma zum Ausdruck. Die Werte waren insbesondere in der zweiten Hälfte des Jahres in allen Zweigen gut beschäftigt. In das neue Geschäftsjahr ist die Gesellschaft mit einem guten Auftragsbestand eingetreten. Eine gute Belebung dürfte sich in der Abwicklung einer neu konstruierten, sehr leistungsfähigen, einstufigen Dampfmaschine geltend machen. Die Firma beteiligte sich bekanntlich an der Internationalen Geiererei-Ausstellung in Paris; die vorbemerkte neue Maschine erregte dort erhebliches Interesse. Das Werk wurde mit dem Grand Prix ausgezeichnet.

Konkurs Gebr. Simmelsbach, Freiburg. Am 24. Oktober findet in Freiburg eine neue Gläubiger-ver-sammlung mit folgender Tagesordnung statt: Berichterstattung durch die Konkursverwaltung, Erörterung der bisherigen Berichte, Erörterung über die während der Geschäftsaufsicht eingegangenen Ver-bindlichkeiten, deren Bezahlung durch die Konkurs-eröffnung verhindert wurde.

Reichseinnahmen.

Der Vorschlag im ersten Rechnungshalbjahr um 240 Millionen überschritten.

Die Einnahmen des Reiches an Steuern, Ab-ten und Abgaben im September 1927 mit rund 581,8 Millionen Reichsmark bleiben hinter den Einnahmen des Vormonats um 78 Millio-nen Reichsmark zurück. Gegenüber dem Monat Juni, dem entsprechenden Monat des vorher-gehenden Rechnungsvierteljahres, ist im Sep-tember ein Mehraufkommen von 27,9 Millionen Reichsmark zu verzeichnen, das im wesentlichen aus den noch eingegangenen Abschlagszahlungen auf die Einkommen-, Körperschafts- und die Um-satzsteuer und höheren Einnahmen aus der Tax-ation und der Biersteuer entfällt.

Eine Gegenüberstellung des Gesamtan-fo-mens im ersten Halbjahr des Rechnungs-jahres 1927 mit dem Haushaltsanlaß für das Rechnungsjahr 1927 ergibt folgendes: Das bis-herige Gesamtankommen übersteigt mit 4,115 Millionen Reichsmark die Hälfte des Jahres-haushaltssolls von 3,575 Millionen Reichsmark um 240 Millionen Reichsmark. Diese Mehreinnahme entfällt fast gänzlich, nämlich mit rund 284 Millionen auf die Zölle und Ver-brauchsabgaben, wozu auch die fortdauernden Ver-fig- und Verbrauchssteuern fast genau die Hälfte des Jahresanlaßes, die einmaligen nur knapp 5 Millionen Reichsmark mehr als die Hälfte des Jahresanlaßes erbracht haben.

Diesen erhöhten Einnahmen stehen bekannt-lich erhöhte Ausgaben für die Zukunft gegen-über. Auf die oben erwähnten Ueberhöfe hat bekanntlich der Reichsfinanzminister schon hin-gewiesen und sie für die Deckung der Beol-dungssteigerungen ab 1. Oktober in Anspruch ge-nommen.

Die Lage in der Pforzheimer Industrie. Im drit-ten Quartal hat sich die Lage in der Pforzheimer Industrie von Monat zu Monat gebessert, mit Ausnahme einiger Gewerbezweige. Die Zahl der Erwerbslosen und Unterstützungsempfänger ist von 2339 bzw. 1448 auf 823 bzw. 939 gesunken. Die ge-leichteste Arbeit hat ganz überwiegend, wenn auch nicht ausschließlich, der Verfertigung von Eisenartikeln für den heimischen Markt gedient, während das Ausmaß der Tätigkeit mit nur spärlichen Ausnahmen und für einzelne Zweige keine Belebung erfahren hat. Uebersichtl. über die Pforzheimer Industrie A.-G. in Pforzheim wieder keine Dividende. — Schächle Röh-renfabrik vorm. H. Penderreich in Wiesloch 3 (4) Prozent Dividende.

Banken

Mitteldeutsche Creditbank, Berlin. In der Auf-sichtsratsitzung des Instituts wurde der Abschluß für das erste Halbjahr 1927 vorgelegt. Die Entwik-klung des Geschäftes und die Ergebnisse waren be-friedigend.

Märkte

Berlin, 19. Oktober. Amtliche Produktem-notierungen in Reichsmark je Tonne (Weizen und Roggenmehl je 100 Kilo).

Märkischer Weizen 246-249, Oktober 266-268,75, Dez. 270-270,75, März 278, Märkischer Roggen 244 bis 246, Okt. 244,50-244, Dez. 244-244,50, März 248 bis 248,75, Sommergerste 260-267, Märkischer Hafer 202-215, Oktober 216 u. Weid, Dez. 216, März 221, Weizenmehl 31,75-35, Roggenmehl 32-38,65, Weizenmehl 14-14,25, Roggenmehl 14-14,25, Raps 305 bis 315.

Für 100 Kg. in Rm. ab Abdestationen: Viktor-erben 52-57, kleine Speiseerbsen 35-37, Futter-erbsen 22-24, Peluschken 21-22, Ackerbohnen 22-24, Bienen 22-24, blaue Lupinen 14,50-15,50, Ras-ten 15,80-16,10, Leinsamen 22,50-22,70, Troden-schnitzel 10,10-10,50, Soja 20,10-20,40, Kar-toffelstroh 24,40-24,80.

Karlsruher Produktensörse vom 19. Oktober. Ab-teilung Getreide, Mehl und Futtermittel. Entsprechend den bisherigen ausländischen Notierungen ist auch hier die Stimmung gedrückt. Nur prompte Futtermittel und gute Braugerste blei-ben gesucht und erzielen unveränderte Preise. — Deutscher Weizen, neue Ernte 26,25-27, deutscher Roggen, neue Ernte 24,50-25, Sommergerste, je nach Qualität 26-28 (Auslieferung über Notiz), Futter-gerste 22,75-23,50, deutscher Hafer, je nach Qualität 20-22,50 (Fabrikationsware über Notiz), Plata-Mais, prompt und später 19,75-20, Weizenmehl, Mähenförderung 32,75-33, Roggenmehl, Mähen-förderung, südd. Fabrikate, Oktober 32,25-32,75, Weizenfuttermehl, prompt 10,75-17, Weizenmehl,

Oktober

Donnerstag

20.

Tages-Notiz:

Die Uebermittlung der Bezugs-bestellung auf das „Karlsruher Tagblatt“ ist schnellstens zu veranlassen, denn für alle nach dem 25. eines jeden Monats eingehenden Zeitungsbefellungen berechnet die Post eine Sonder-Gedühr

fein, spätere Monate 12,75-13, Weizenkleie, grob, spätere Monate 13,25-13,50, Roggenkleie, spätere Monate 13,75-14,25 (Spezialfabrikate entsprechend teurer), Viereckter, je nach Herkunft 16,50-17, Weizenmehl 16-16,50, Zrodenmehl alter Campaigne 13,25-13,50, Zrodenmehl, neue Campaigne auf Bestellung 11, Speisefarinet: gelblich, 8-8,50, weiß, 5,50-6 Rm. — Aufschüttelermittel: Weisß Weizenbrot, gut, gelblich, trocken, neue Ernte 8-8,50, Zuzerine, neue Ernte 9-9,50, Weizen- und Roggenstrob, drahtgepresst, je nach Qualität 4,25-4,75 Rm., alles per 100 Kilo; Mähenfabrikate, Weis, Viereckter und Weizenmehl, je nach Qualität 4,25-4,75 Rm., alles per 100 Kilo; Mähenfabrikate, Weis, Viereckter ohne Saad, Frachtparität Karlsruhe bzw. Frachtparität Parität Frachtparität. Wagnispreise. Kleinere Quantitäten entsprechende Zuschläge. Alle Preise von Landesprodukten sächlichen lämliche Speise zum Handel, die vom Kaufmann beim Landwirt bis zur Frachtparität Karlsruhe entstehen, und die Umfassener ein. Die Erzeugerpreise sind entsprechend niedriger zu bemerken.

Abteilung Weine und Spirituosen. Die Weinpreise, sowohl diejenigen der Pfalz wie auch des badischen Oberlandes, Kaiserstuhl und Markgräflerland für neue und alte sind bei harten Käufen unermittelt. Schwarzwälder Edelbranntweine zeigen gleichfalls feste Tendenz.

Hamburger Warenmärkte vom 19. Oktober. Auslandsänder: Tendenz ruhiger; die Preise sind abgemildert. Fischpreise: Kistfische: Reinforen per Oktober 14/9-14/9 1/2, bis per November-Dezember 14/3 1/2. Java-Zucker, Restpartien, prompte Ware 14/3 1/2. — Kaffee: Santos-Offerten lauten teils bis 6 Pence, teils bis 1 Schilling höher. Rio-Offerten dagegen unverändert. Im Kofobandel herrscht lebhafter Nachfrage seitens des Inlandes und der norddeutschen Länder nach mittleren Qualitäten bei unveränderten Preisen. — Schmalz: Tendenz fest. Amerik. Stearinfard 81,25 Dollar. Trans. Purelard in Tierces, bis Netto 83-83,50 Dollar. In Berlin je 50 Kilo netto 1/2 Dollar teurer, in Wien je 25 Kilo netto 1/2 Dollar teurer. Hamburger Schmalz in Drittklassen, Marke Kreuz 87 Dollar. — Käse: Tendenz ruhig; die Umsätze sind äußerst gering und finden zu den letzten, also unveränderten Preisen statt. — Kakao: Die Umsätze sind lebhafter, die Stimmung ist fest. Accra, Neerette, per November-Dezember 67/8 bezahlt. Superior Tobak per November-Dezember 71/8 bez. — Gölfe: Preise und Marktlage sind unverändert. — Gewürze: Weißer Pfeffer nachgehend infolge großer Ankünfte, schwarzer Pfeffer ist beauftragt. Weißer Pfeffer 500, weißer Singapore 400, schwarzer Lampong 320, schwarzer Singapore 315, Zellerberg 335. — Preise per 100 Kilo ab Hamburg — loco.

Hamburger Zuckermärkte vom 19. Okt. Oktober 14,15 B., 14,15 B., 14,15-14,20 bez.; Novbr. 14,10 B., 14 B.; Dezbr. 14,10 B., 14,05 B., 14,05 bez.; 1928: Januar-März 14,50 B., 14,40 B.; April-Mai 14,50 B., 14,40 B.; Juni 14,50 B., 14,40 B.; Juli 14,50 B., 14,40 B.; August 14,50 B., 15 B.; September 14,50 B., 14,60 B. Tendenz fest.

Magdeburger Zucker-Rotierung vom 19. Oktober. Gemahlene Melis: Innerhalb 10 Tagen 26,25 bis 26,75-27, Oktober-Dezember 26-26 1/2-26,25, Januar-März 26. Tendenz fest.

Bremer Baumwoll-Rotierung vom 19. Oktober. Schlußkurs: Amerikanische Baumwolle fully middling colour 28 mm Staple foto 22,92 Dollarcents per englische Fuld.

Vorsteher Edelmetalle vom 19. Okt. (Mitgeteilt von der Gold- und Silberhandlung Gebr. Meißner u. Neule & Co.) Ein Kilo Feingold 2795 M Geld, 2815 M Brief; ein Gramm Platin 8,35 M Geld, 8,60 M Brief; ein Kilo Feinsilber 77,90 M Geld, 78,50 M Brief.

Berliner Metallmarkt vom 19. Oktober. Elektrolyt Kupfer 126,50, Remetell-Plattensint 48,25-49,25, Originalplattensint 210, dito 99 Proz. 214, Reinmetall 340-350, Antimon-Regulus 89-92, Silberbarren 77,25-78,25.

Berliner Metallmarkierungen vom 19. Okt. Kupfer: Oktober 118 bez., 118,25 B., 112,75 G.; Nov. 118,25 B., 118 G.; Dez. 113,50 B., 113,25 G.; 1928: Januar 113,50 B., 113,25 G.; Febr. 113,50 bez., 113,50 B., 113,50 G.; März 113,75 B., 113,05 G.; April 113,75 bez., 113,75 B., 113,75 G.; Mai 114 B., 113,75 G.; Juni 114 B., 114 G.; Juli 114,25 B., 114,25 G.; August 114,50 B., 114,25 G.; September 114,50 B., 114,50 G.; Tendenz fest. — Blei: Oktober 42,25 B., 41,50 G.; Novbr. 42,25 B., 42,25 G.; Dezbr. 42,75 B., 42,25 G.; 1928: Januar 42,75 bez., 42,50 G.; Februar 43 B., 42,50 G.; März 42,75 bez., 42,75 B., 42,75 G.; April 43 B., 42,75 G.; Mai 43 B., 42,75 G.; Juni 43,25 B., 42,75 G.; Juli 43,25 B., 43 G.; August 43,25 bez., 43,50 B., 43,25 G.; Sept. 43,50 B., 43,25 G. Tendenz fest.

Schweinefleisch in Bruchsal am 19. Oktober. Ansehender wurden 177 Milchschweine und 32 Käfer. Verkauf wurden 80 Milchschweine und 18 Käfer. Höchster Preis pro Paar Milchschweine 22 M, häufiger 18 M, niedriger 12 M; Höchster Preis pro Paar Käfer 48 M, häufiger 45 M, niedriger 40 M.

Börsen

Frankfurt a. M., 19. Oktober. Die Effektenbörse war wie bereits an der gestrigen Abendbörse etwas beruhigter. Die Streife in Mitteldeutschland scheint einer günstigen Lösung entgegenzugehen. Auch haben sich die bereits gestern als unwahrscheinlich bezeichneten Gerüchte einer deutschen Diskontenerhöhung nicht bewahrheitet. Dagegen ist der Geldmarkt immer noch sehr angespannt, was übrigens auch aus dem hohen veröffentlichten Reichsbankausweis hervorgeht. Mit Spannung sieht man der deutschen Außenhandelsbilanz für September entgegen, welche voraussichtlich infolge geringerer Getreideeinfuhr eine weitere Besserung aufweisen dürfte. Die Börsenbewegung ging in erster Linie aber wieder von einigen Spezialitäten aus; so Geschäft und J.-G. Farben, in denen die Umsätze weit größer waren als in den anderen Papieren. Farbenaktien plus 1, Geschäft plus 4,75, Siemens u. Halske plus 1,25 Proz. Im übrigen zogen Waldhof 3,75, Nordb. Lloyd 1,25, Goldschmidt 2,75, Daimler 1, Bergmann 3, Rheinbalt 1,75, Rhein. Braunkohlen 1, Mansfelder 3,50, Mannesmann 2, Westeregen 1, Buderus 1 und Gelsenkirchen 0,50 Prozent an. Am Montanmarkt wurden verschiedentlich Auslandsaufträge angeführt. Variable Werte ziemlich ruhig; Jungans 2, Klever 1/2 Proz. fester. Holzverkaufung dagegen 1 Proz. weiter abgemildert. Deutsche Renten ruhig.

Am Geldmarkt war die Lage kaum verändert, nur Tagesgeld etwas leichter und 7 Proz. Monatsgeld 8-9 Proz. Privatdiskont 6 Proz. Warenwechsel 7 1/2-7 3/4 Prozent. Am Devisenmarkt lag der Dollar weiter schwach, die Reichsmark dagegen fest. Fuld gegen Mark 20,88, Dollar gegen Mark 4,1835, London gegen New York 4,87075, gegen Paris 134,08, gegen Mailand 80,07, gegen Holland 12,1075, gegen Madrid 28,42, gegen Zürich 25,25.

Der Rohstoffverkauf zeigte eher zur Festigkeit bei allerdings noch anhaltenden geringen Umsätzen.

Frankfurter Abendbörse vom 19. Okt. Die Abendbörse war im allgemeinen weiter freundlich, jedoch war das Geschäft auf wenige Spezialwerte beschränkt. Im Vordergrund standen dabei Farbenindustrie und Rheinbalt, Bergmann, Waldhof und Mannesmann. Im Verlauf konnten auch Scheideanstalt bei lebhaften Umsätzen fester anziehen. Im einzelnen gemannen Bergmann 4, Farben 1,50, Waldhof 2,50 und Gelsenkirchen 1 Prozent.

Commerz- und Privatb., Darmst. 109,75, Darmst. und Nationalb. 219, Deutsche Bank 150, Diskontobank 151, Buderus 102,25, Mannesmannbrosen 158, Rheinische Braunkohlen 285, Rheinbalt 193, Verein. Stahlwerke 120, Adlerwerke Klever 97,50, H.G.G. (Stamm-Akt.) 170, Bergmann Elektr. 204,50, Zement-Deisenberg 138, Elektr. Licht u. Kraft 207, Elektr. Licht-Gen. 109, F.-G. Farben 384,75, Rohmer 176,50, Wainfranken 117,50, Wlag Frankfurt a. M. 128, Schuderer G. Nürnberg 100,25, Siemens u. Halske 281, Zellstoff Waldhof 209,50.

Berlin, 19. Oktober. An der Börse war die Stimmung heute beruhigter. Die Tendenz ließ sich zwar unebenfalls an, doch konnte es schon als bemerkenswert gelten, daß sich die gestrigen scharfen Kursrückgänge nicht fortsetzten. Das Angebot aus der Provinz lag wesentlich niedriger, dafür liefen vielfach limitierte Kaufaufträge aus Publikumskreisen ein. Die Situation am Geldmarkt zeigte in den Mittagsstunden Anzeichen einer leichten Entspannung, sobald die Befürchtungen über eine neue Reichsbankdiskontenerhöhung nicht mehr gehet wurden. In einer morgen stattfindenden Zentralauskunftung soll, wie man hört, die Diskontfrage nicht zur Erörterung kommen. Ebenso wurde von der Börse mit Befriedigung die bevorstehende Einigungsverhandlung im Braunkohlenbergbau vermerkt.

Im Vordergrund der Erörterung stand jedoch das Außenhandelsproblem. Die bevorstehende Veröffentlichung der Septemberbilanz des deutschen Außenhandels wurde bereits heute mit Spannung erwartet, wobei die Ansicht überwog, daß der Getreideimport erheblich geringer gewesen sei und infolgedessen eine Besserung des Gesamtergebnisses anzunehmen wäre. Seitens einiger europäischer Auslandsbörsenplätze fanden Ankündigungen in Montanwerten, Elektropapieren und J.-G. Farbenindustrie statt, die überaus mehr beachtet wurden, da die Einführung der Farbenaktien an der New Yorker Börse vorbereitet wird. Das Geschäft hatte im ganzen aber noch immer einen sehr geringen Umfang.

Am Geldmarkt ging der Satz für tägliches Geld auf 6 1/2-8 Prozent zurück. Monatsgeld notierte 8-9 Prozent und darüber. Warenwechsel stellten sich auf etwa 7 1/2 Prozent.

Am Devisenmarkt notierte der Dollar erneut niedriger. Im Wagnishandel stellte sich der Kurs auf 4,8708. Das englische Fuld zog gegen New York auf 4,8705 an, ging dagegen in Berlin auf 20,874 zurück. Im einzelnen schwächten sich von den internationalen Papieren Svenska um 6,50 und Thade um 5 Proz. ab. Am Montanmarkt erhoben sich die Kurse aufeinander in Erwartung einer baldigen Beilegung des Streites um 5 Proz. Laurahütte eröffneten 3, Harpener 0,50, Rhein. Braunkohlen auf sehr günstige Nachrichten über den Absatz des Rhein. Braunkohlenbergbaues 1 Proz. höher. Auch Mansfelder plus 1 Proz. Spirituelle still und gut beauftragt. Elektrowerte unregelmäßig. Schiffbauaktien bröckelten leicht ab. Bankaktien etwa 1 Proz. niedriger. Braubank weitere 3,50 Proz. schwächer. Am Bondmarkt gab die Rubelbilanz auf 14,50 nach. Nach Festsetzung der ersten Kurse waren Elektrowerte außer Geschäft bei lebhaftem Geschäft erholt. Auch andere Spezialwerte befestigten sich wieder. Svenska hielten ihren Verlust wieder ein.

Berliner Nachbörse vom 19. Okt. (Eig. Drahtmeldung.) Am Schluß traten wieder kleine Erholungen ein. Rest waren insbesondere Schwere, 399, Stahlverein 120, Gelsenkirchen 143, Holzmann 179, Bergmann 200,50. An der Nachbörse traten infolge von Glattstellungen kleine Rückgänge ein. Dimerke 398, Farbenindustrie 232,75, Schultheiß 416,50. Die anderen Hauptwerte lagen meist 0,25 Prozent unter den Schlußkursen.

Mannheim, 19. Oktober. (Eig. Drahtmeldung.) Die Börse war heute anfangs wieder verstimmt und in Folge dessen, wobei besonders die anhaltende Verfestigung des Geldmarktes beitrug. Am Schluß konnte sich dann die Tendenz für Terminwerte etwas bessern. Farbenaktien setzten mit 281 ein und waren später mit 283 gelistet. Am Kassamarkt blieb das Geschäft still. An festverzinslichen Werten hielt das Angebot an, ohne daß jedoch Käufer vorhanden waren. Es notierten: Badische Bank 170, Pfälzische Sparkassenbank 180, Rhein. Creditbank 182,50, Rhein.

Sparkassenbank 180, Süddeutsche Sparkassenbank 140, Farbenindustrie 283, Rheinania 62, Zurlader Hof 153, Schwarz Görden 170, Badische Affektur 205, Continental Versicherung 80, Mannheimer Versicherung 135, Oberbayer. Versicherung 160, Selbstversicherer Wolff 84, Deutsche Einzelwerts 285, Engländerwerke 54, Gebr. Fröh 50, Karlsruher Maschinen 22, Knorr 104, Mannheimer Gummi 85, Weg 23, 50, R.E.H. 102, Zementwerke Deisenberg 138, Rheinbalt 193, Süddeutscher Zucker 138, Wagn u. Freitag 150, Westeregen 174, Zellstoff Waldhof 207.

Amerikanische Getreidenotierungen

Chicago, 19. Oktober		Laggen k. stet.	
18	19	18	19
127 1/2	126 1/2	98 1/2	98 1/2
130 1/2	129 1/2	100 1/2	98 1/2
132 1/2	132		

Devisen.

w Berlin 18 Oktober		Zusatz	
18 10	17 10	18 10	17 10
Buenos-Aires 1 Pa.	1,786	1,765	+ 0,04
Kanada 1 kanad. Doll.	4,186	4,184	+ 0,01
London 1 Yen	1,9 8	1,94	+ 0,04
Konstantinopel 1 türk. Pf.	2,43	2,215	
London 1 Pf.	0,363	0,358	0,04
New York 100 Gold.	4,152	4,171	0,008
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,501	0,51	0,01
Uruguay 1 Peso	4,256	4,216	+ 0,01
Amsterd. Rotterdam 100 G.	166,17	166,8	+ 0,02
Athen 100 Dra-hm	5,544	5,594	+ 0,02
Brisas Antwerp 100 Belg.	38,24	38,29	+ 0,14
Danzig 100 Gold.	81,21	81,7	+ 0,20
Helsingfors 100 Finn M.	10,533	10,52	+ 0,04
Italien 100 Lira	22,16	22,25	+ 0,06
London 100 Pinar	7,368	7,368	0,00
Konstantinopel 100 Kr.	12,210	12,23	+ 0,28
Lissabon-Oporto 100 Escudo	20,73	20,73	0,00
Ostindien 100 Kr.	110,69	109,9	+ 0,28
Paris 100 Frs.	16,41	16,40	+ 0,04
Prag 100 Kr.	1,393	1,237	+ 0,04
Schweden 100 Pfa.	6,645	6,645	0,00
Sofia 100 Lewa	3,022	3,022	0,00
Stapel 100 Pes.	1,56	1,56	0,00
Stockholm-Gothenb. 100 Kr.	12,64	12,56	+ 0,06
Wien 100 Schilling	19,01	18,97	+ 0,14
Zürich 100 Pfennig	73,15	73,10	+ 0,18

Bester Devisenkurs. Amtliche Mittelkurse vom 19. Okt. (Mitgeteilt von der Bafsa Handelsbank.) Paris 20,36 1/2, — Berlin 128,92 1/2, — London 25,25, — Mailand 28,83 1/2, — Brüssel 72,21 1/2, — Holland 208,55, — Neuyork: Label 5,18 1/2, — Scheid 5,18, — Canada 5,10, — Argentinien 2,31 1/2, — Madrid und Barcelona 89, —, — Oslo 136,00, — Kopenhagen 180, —, — Stockholm 139,65, — Belgien 9,13, — Budapest 3,28, — Budapest 90,65, — Wien 72,21 1/2, — Warschau 58,05, — Prag 15,37, — Sofia 3,75.

Prämien-Sätze

der Bankfirma Baer & Ewald, Karlsruhe.		Nov		Dez		Jan	
18 10	19 10	18 10	19 10	18 10	19 10	18 10	19 10
all. Elek. Ges.	7 1/2	10	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2
Bachmayer	7 1/2	10	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2
Darmst. Nbk.	6 1/2	8	11	11	11	11	11
Deutsche Bank	5 1/2	7 1/2	9 1/2	9 1/2	9 1/2	9 1/2	9 1/2
D.conto	5 1/2	7 1/2	9 1/2	9 1/2	9 1/2	9 1/2	9 1/2
D. Nordb. Bank	6 1/2	8 1/2	10 1/2	10 1/2	10 1/2	10 1/2	10 1/2
Deut. Erdöl	6 1/2	8 1/2	10 1/2	10 1/2	10 1/2	10 1/2	10 1/2
U-Luemb.	7 1/2	10	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2
Gasindustrie	7 1/2	10	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2
Gasindustrie	7 1/2	10	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2	11 1/2

Frankfurter Kursbericht.

Deutsche Staatspapiere		18 10		19 10	
Ablohnungssch. 51 55	51 50	51 50	51 50	51 50	51 50
do. ab. Ausl. R. 14 55	14 50	14 50	14 50	14 50	14 50

Die Kurse vorstehen sich in Prozent.		18 10		19 10	
Jensen Bg. 704	140,25	143	143	143	143
Harpener Bg. 1000	131	131	131	131	131
Kal. Aschersb. 50	16	16	16	16	16

18 10		19 10	
Bad. Weinh. 1	153	153	153
B. Mach. Dur. 200	17	17	17
B. Uhr. Furt. 300	17	17	17

18 10		19 10	
Lahmeyer 100	176	176	176
Lech. Augst. 250	118	118	118
Leder Spielb. 60	10	10	10

Berliner Kursbericht

Die Kurse vorstehen sich in Prozent.		18 10		19 10	
Bay. H. u. Wb. 20	150	150	150	150	150
Berl. Han. G. 100	3	3	3	3	3
Commerzbank 60	158 1/2	157 1/2	157 1/2	157 1/2	157 1/2

18 10		19 10	
Jerm. Beisg. 3	65	65	65
Friedrichsh. 30	147	147	147
Prister 6	1,75	1,75	1,75

18 10		19 10	
Klocher 600	144	147	147
Knoor 50	163	167	167
Kohm. Strk. 50	101	101	101

18 10		19 10	
Ratag Wag. 100	81	80 1/2	80 1/2
Ravenst. Sp. 300	118	118	118
Reichelt Met. 100	88	88	88